Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 417. Wiesbaden, Donnerstag, 8. September 1910. 58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Ein neuer Feldzug gegen Deutschland.

Man erschrecke nicht, es ist nur ein Pressefeldzug gemeint. Eine der gelesensten englischen Zeitungen, die „Daily Mail", hat seit einigen Tagen ihre systematische Hetzarbeit gegen Deutschland wieder aufgenommen. Ein Glück darf man es nennen, wenn die deutsche Presse im allgemeinen diesen Machenschaften kühl bis ans Herz gegenübersteht. Auf der anderen Seite darf aber der Einfluß nicht unterschätzt werden, den die englischen Zeitungen auf die breite Masse des Volkes drüben ausüben. In auswärtiger Politik ist der Engländer sehr ungebildet, er folgt der Führung die ihm die Presse gibt, blindlings. Ist es da zu verwundern, wenn er an die „feindliche Absicht" Deutschlands gegen England glaubt, die ihm systematisch von den Zeitungen vorgeredet wird. Und darum ist es nötig, daß auch wir in Deutschland die Machenschaften der englischen Presse von Zeit zu Zeit niedriger hängen und nicht gänzlich unwidersprochen in die Welt gehen lassen.

Wenn man den Gründen nachgeht, die die „Daily Mail" veranlassen mögen, systematisch in gleichen Perioden immer wieder gegen Deutschland zu hetzen, so steht man scheinbar vor einem Rätsel. Dessen Lösung finden wir neben dem Neid auf das emporblühende Deutschland in der politischen Richtung der Zeitung. Sie ist konservativ und imperialistisch, ihr Vorgehen ist Mittel zum Zweck, Parteizweck, es gilt Stärkung der Partei. Die ruchloseste Hetze gegen Deutschland, die immer wieder den Engländer wachrütteln, auf die von Deutschland drohende Gefahr hinweisen, deutsche Politik und deutsches Wesen verdächtigen und beschmutzen soll, ist Mittel zum Zweck. Wir sind die Freunde, wir sind die wahren Verteidiger des Vaterlandes, wir halten Englands Weltherrschaft aufrecht, wir geben die Mittel, die diesem Zweck dienen sollen, wir allein erkennen die politische Lage richtig, das ist das ewige Lied der Jingos, was täglich wiederkehrt. Das maßvolle Verhalten der gegenwärtig liberalen Regierung in politischer Hinsicht Deutschland gegenüber, der Versuch der Regierung, die Flottenrüstung und Armeereform mit den vorhandenen Mitteln in Einklang zu halten, wird nicht allein als ungenügend, nein direkt als unpatriotisch, als die Machtstellung Englands gefährdend gegeißelt.

Die maßlosesten bewußten Lügen über Deutschlands Flottenbildung werden in die Welt gesetzt, stets wiederholt, immer wieder betont, auf daß in England jeder daran glauben möge. Und nun hat die Spionenangelegenheit in Borkum einen neuen Anstoß gegeben, die Aufmerksamkeit des englischen Patrioten auf die „verruchten" deutschen Bestrebungen zu richten, England zu bedrohen, einzuschnüren, mit Krieg zu bedrohen.

Einige Ausführungen hierzu aus der „Daily Mail" mögen das erläutern.

Am 1. September Leitartikel mit den Überschriften:

Das Geheimnis von Borkum. — Deutsche Eingeständnisse. — Stärke der Flotte verdoppelt. — Großartiger Schlupfwinkel für Kriegsschiffe. — 6 Stunden von England. — Das Vorrücken in der Nordsee. — Haltung Hollands.

Diese Überschriften an sich sind bezeichnend genug, dann aber die Ausführungen: 1. Die Emsmündung wird Kriegshafen 1. Klasse, 2. Borkum wird befestigt zur Verteidigung der Emsmündung, 3. die neue Bahn Malmedy-Stavelot eröffnet Deutschland eine neue Einfallpforte nach Belgien, 4. die neuen Nordseebefestigungen bringen die deutsche Seemacht 100 Meilen näher an Großbritannien. Die deutschen Zeitungen haben es eingestanden, daß diese Veranstaltungen die Stärke der Marine verdoppeln (sic!) und die deutschen Torpedoboote auf 6 Stunden der britischen Küste näher bringen. Und dann geht es über die deutsche Presse her: „Die Publizisten des deutschen Vaterlandes nehmen ihre Zuflucht zu einem Strom giftiger Schmähworte, gegen Mr. Maxwell, den Verfasser der Artikel, und die „Daily Mail" gerichtet, wie es unmöglich wäre bei einer Presse mit einem höheren Standpunkt guter Manieren, als man gewöhnt ist, vom deutschen Journalismus zu erwarten." Dann ist der Fortschritt beschrieben, den die deutsche Küstenverteidigung in der Nordsee macht, wie an der belgischen Grenze eine Armee flankiert wird, die von Frankreich kommt, und dann ist die Lage Hollands besprochen, wobei das alte Märchen die Hauptrolle spielt (Brief des Kaisers an die Königin von Holland), Deutschland wolle Holland zwingen, die Häfen zu befestigen. Die Rolle Hollands wird besprochen, die dieses im zukünftigen Kriege spielen würde, den Vorteil, den Deutschland aus Neutralitätsbruch ziehen müßte usw. usw.

Die Voraussetzung dabei ist immer Krieg Deutschlands mit England. Die Insinuationen gegen Deutschland sind dabei ganz infamer Natur.

Am 2. September setzt „Daily Mail" den Feldzug fort:

Deutscher Fortschritt in der Nordsee. — Neues Gibraltar. — Die Insel-Forts. — 100 Meilen England näher. — Warnung an Frankreich und Britannien. — Belgien und die Bedrohung.

Helgoland ist zu einem Gibraltar der Nordsee geworden, die Befestigung Borkums schließt den Kranz in eisenstarrenden Inseln. Belgien kennt die Gefahr und hat darum Antwerpen und Liège befestigt. Die Haltung der deutschen Presse erregt den Zorn der „Daily Mail", weil sie meint, die Angriffe der englischen Presse seien vom Ärger darüber eingegeben, daß Deutschland zur See immer unangreifbarer wird. Die Tatsache sei nicht aus der Welt zu schaffen, daß Holland auf Befehl Deutschlands seine Küstenbefestigung ausbauen müsse, der Kaiser habe das durch seine Drohungen erreicht. Die Neutralität Belgiens würde im Fall eines Krieges von Deutschland gebrochen werden. Unter diesem Gesichtspunkte werde das Eisenbahnnetz Deutschlands ausgebaut.

Sehr amüsant ist es dabei, daß die Unwissenheit des Verfassers soweit geht, den Truppenübungsplatz Elsenborn als Konzentrationslager zu bezeichnen, das Belgien bedrohe. Er kennt nicht einmal den Zweck, dem ein Truppenübungsplatz dient.

Am 3. September geht es so weiter:

Deutsche Fortschritte. — Das Problem der Nordsee-Befestigungen. — Großbritannien als Ziel. — Hollands gefährliche Lage. — Einige Verdrehungen und die Antwort.

Die deutsche Presse muß dann wieder herhalten, weil sie nicht antwortet, sondern nur schimpft. England habe keinerlei aggressive Absichten, aber in England sei das Gefühl weit verbreitet, daß Deutschland von feindlichen Gefühlen gegen England erfüllt sei. Die Verteidigung der Handelsinteressen Deutschlands sei nur Vorwand; die überseeischen Besitzungen seien so unbedeutend, die Handelsflotte im Verhältnis zu der englischen so klein, daß dieses die ungeheure Vermehrung der Flottenrüstung nicht rechtfertigen könne. In den Enthüllungen der englischen Presse erblickten die Deutschen nur den Versuch, auf Belgien und Holland zu drücken (sic!), daß diese ein Bündnis mit England und Frankreich suchten. Holland verdeutsche mehr und mehr, Amsterdam sei beinahe eine deutsche Stadt geworden.

Und in dieser Tonart — ist es schon Wahnsinn, hat es doch Methode — geht es fort und fort ad infinitum. Und dann wird dem Ganzen die Krone aufgesetzt durch Mr. Blatchfords Ansichten, des bekannten Deutschenhetzers, der die „Briefe eines Engländers" verfaßt hat. Er entblödet sich nicht, glatt zu behaupten, Deutschland beabsichtige, Holland und Belgien zu annektieren, alle Vorkehrungen Deutschlands ließen keinen Zweifel an dieser Absicht aufkommen. Er führt ferner aus, daß England mit seinen gegenwärtigen militärischen Vorbereitungen das nicht verhindern könne, dieselben seien durchaus ungenügend, also Flottenvermehrung und allgemeine Dienstpflicht. In einem Schlußartikel am 5. September wird dann das Recht Deutschlands nicht bestritten, seine Rüstung zu verstärken. Die Behauptungen und Verdächtigungen werden aufrechterhalten, England gewarnt und ausgeführt, daß mit dieser Warnung die Presse ihre Pflicht erfüllt habe.

Leider hat es die „Kreuzzeitung" unternommen, in langer Ausführung das englische Blatt zu widerlegen. Es erübrigt, darauf näher einzugehen, denn für uns liegt die Sachlage klar vor Augen. Daß die Emsmündung geschützt werden mußte, ist einleuchtend. Daß dieser Schutz nicht wesentlich in die Wagschale fällt und

Feuilleton.

Nimes.

Von A. de Lancy-Paris.

Nimes ist eine alte Römerkolonie, die um 121 v. Chr. von den Römern erobert wurde und dann eine der Hauptstädte in Gallien bildete. Eigentlich ist es noch heute eine reine Römerstadt, die so absolut den Charakter römischen Baustils und antiken Lebens behalten hat, daß der moderne Mensch dort wie ein Nomade in dem Römerbau lebt und sich die Stadt eigentlich gar nicht assimiliert hat. Alte Schlösser und Tempel, die Arena, die gewaltigen Bauten der Badeanlagen und Fontänen, alles das ist erhalten, und die Stadt liegt wie ein Dornröschen im Schlaf in seinem uralten Schloß. Nach der großen römischen Kolonie und Kultur ist Nimes nie mehr über seine Mauern hinausgewachsen, so daß es ihm in seinen Ruinen niemals zu eng wurde. Die Stadt liegt malerisch an einer Hügelreihe, die die Ausläufer der Cevennen ist, und ihre Gärten und Tempel ziehen sich an diesen Gärten empor. Sie ist die an römischen Antiken reichste Stadt Frankreichs, und nirgends kommt man so unter den starken Eindruck dieser Römerkultur wie hier. Die Römer bauten hier ein Kapitol, die Tempel des Augustus, des Apollo, der Diana, Forts, eine Basilika, ein Theater, einen Zirkus, ein Amphitheater, die Thermen, Aquädukte und eine gewaltige Brücke, große Befestigungen und ein Forum. Alles dies ist geblieben wie die Straßen und Wohnhäuser, Paläste und Villen, in denen sich die nachfolgenden Generationen so gut und so schlecht eingerichtet haben, wie es eben ging. Unter den Vandalen und Westgoten, den Sarazenen hatte Nimes viel zu leiden, und dann wurde es von dem Grafen von Toulouse erobert. Es ist ein altes Heim der Reformation und noch heute eine Zentrale des Calvinismus, dreiviertel seiner Einwohner sind Calvinisten, die auch hier ihr Konsistorium besitzen. Dadurch hatte die Stadt vielfache Schicksale bei den Religionskriegen zu erdulden, besonders nach Aufhebung des Edikts von Nantes. Während der Revolution war Nimes ein Hauptzentrum derer, die für die geistige Befreiung kämpften, und 1815 hatte die Stadt unter der Reaktion zu leiden, und die Reaktion schuf hier viele Märtyrer. Seitdem ist Nimes eine der leidenschaftlichsten Punkte der Revolution und ein Zentrum aller freiheitlichen Bewegungen geblieben, die Hauptstütze des republikanischen Gedankens, und manche Emeute, mancher blutige Wahlkampf werden hier noch heute ausgefochten. Hier ist das Temperament des Provenzalen jeden Augenblick in ungebrochener Leidenschaftlichkeit für alle religiösen und politischen Fragen entflammt. Der berühmteste seiner Söhne ist Alphonse Daudet, dem die Stadt in einem stillen Götterhain neben der belebten Straße, die zum Bahnhof führt, ein feines und schönes Denkmal aufgeführt hat.

Die scharfe politische Frage des Augenblicks, „das Recht zu leben", das man von hier aus proklamiert, und das in allen Wahlen eine so große Rolle spielt und die Aufstände der Weinbauern veranlaßte, ist die große wirtschaftliche Frage, die sich hier konzentriert. Die Preise für Wein und Gemüse entsprechen heute nicht mehr den übrigen Preisen des wirtschaftlichen Lebens. Weingüter und große landschaftliche Besitzungen in dieser Gegend, auch Bauerngüter, rentieren sich heute nicht mehr, und die wirtschaftliche Frage ist ein wirtschaftlicher Notstand für den ganzen Midi von Frankreich geworden. Die Arbeitslöhne sind hoch, und die Kolonien, insbesondere Algier, überschwemmen das Land mit ihren reichen Produkten an Wein, Obst und Gemüse, mit denen der französische Bauer nicht konkurrieren kann. Die französischen Kolonisten, die man in Algier ansiedelte, betriebsam, sparsam und fleißig, haben dort dem Boden einen ungeheuren Ertrag abgerungen, während die fortschreitende Entwaldung und ein Mangel an genügendem Anschluß an die Hauptstadt die Provence finanziell geschädigt hat. Man hat diesem Notstand abzuhelfen gesucht durch die Züchtung von Primeurs, den ersten zarten Gemüsen, die die Sonne in der Provence schon im Januar sprießen läßt, und die geerntet werden, ehe der scharfe Wind im März und April den Boden austrocknet. Aber im allgemeinen ist doch das Volk von Nimes ziemlich arm, und man hat das Gefühl, in eine Provinzstadt zu kommen, die ihre große Zeit hinter sich hat, wie etwa ein pensionierter Geheimrat.

Nimes liegt zwischen dem Rhone und dem Gare und einem Quellennetz, aus dem die Römer die raffiniertesten und entzückendsten Badeanlagen und Fontänen zwischen großen Gärten angelegt haben, die das 18. Jahrhundert wieder instand setzte. Über dieser entzückenden Parklandschaft mit ihren Teichen, Kaskaden und Terrassen liegt der Tempel der Diana. Von dem Garten der Fontäne aus zieht sich der gewaltige Boulevard de la République als eine Riesenallee quer durch die Stadt.

Die Arenen sind etwas kleiner als die von Verona und Arles, aber die am besten erhaltenen und besitzen sogar noch fast alle ihre Monumente. Sie sind aus großen Kalksteinquadern errichtet. Von außen bauen sie sich mit 60 prachtvollen Arkaden auf, über denen oben 120 Fenster sich öffnen, die früher durch das große Zeltdach verbunden waren. 24000 Personen können in der Arena Platz nehmen, und sie ist so gebaut, daß alle diese Menschen sie ohne jede Gefahr in wenigen Minuten verlassen können. Ganz wundervoll ist besonders die Konstruktion kleiner Aquädukte, die das Regenwasser abfließen lassen und eine Überschwemmung der Arena und ihrer Keller verhindern. Im Mittelalter hat man aus diesen Arenen eine Festung gemacht, die indessen im Laufe der Adelskämpfe die Einwohner der Stadt erstürmten. Man gibt jetzt in Nimes in diesen Arenen jeden Sonntag Stierkämpfe, sowohl provenzalische wie auch spanische, bei denen dann der Preis der Plätze bis zu 20 Frank steigt; mehrfach hat man diese Arenen auch jetzt zu Freiluftheatern benutzt, indem man eine Kulissenwand und ein Podium einschob.

Das Maison-Carrée ist einer der schönsten römischen Tempel, die heute noch existieren und fast unverändert erhalten. Dreißig korinthische Säulen schmücken den Ein-

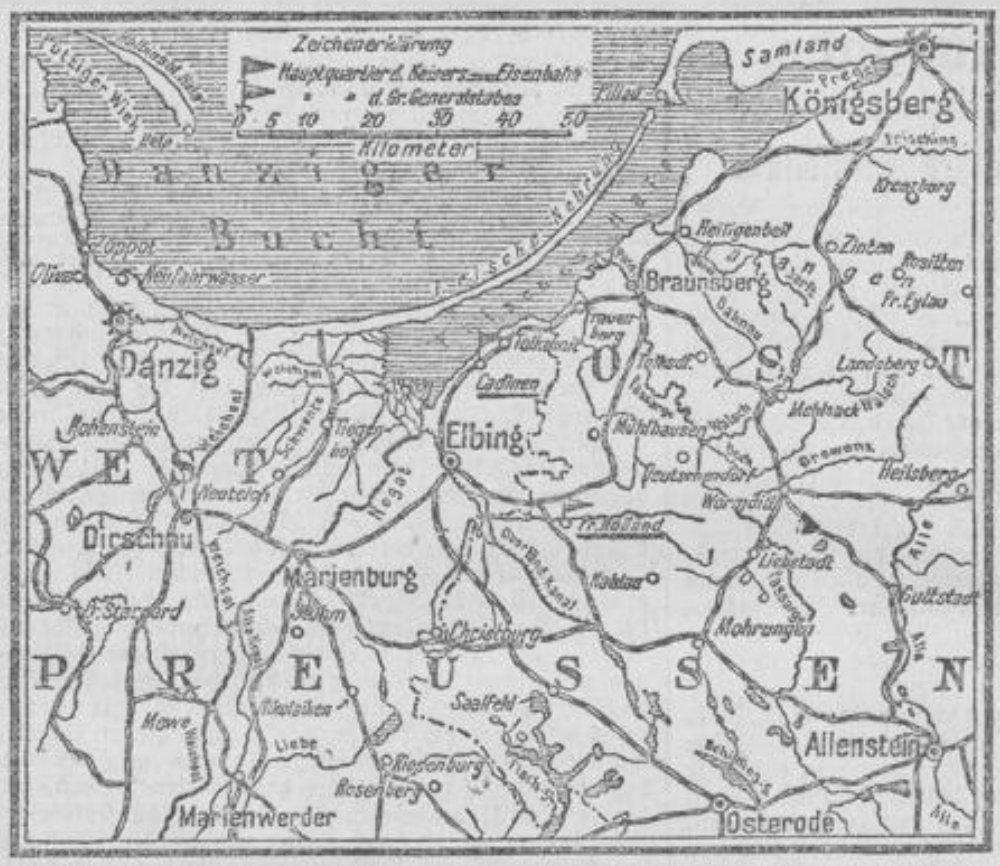
mit „Angriffsabsichten" Deutschlands auf Holland und Belgien nichts zu tun hat, braucht die „Kreuzzeitung" uns und dem Ausland nicht zu berichten, es versteht sich von selbst. Was aber nötig ist und mit unseren Ausführungen erreicht werden soll, ist der Hinweis darauf, daß in England die konservative Presse unausgesetzt gegen Deutschland hetzt, sie will die Nation nicht zur Ruhe kommen lassen, sie will feindseliges Gefühl gegen Deutschland nähren und stärken, indem sie Deutschlands natürliche Marine-Entwickelung als Angriffsgefahr brandmarkt.

Deutsches Reich.

* **Herr v. Maltzahn und die Presse.** Zu den ebenso dreisten wie unwissenden Redensarten über die Presse, zu denen im ostelbischen Lande, das man ehedem „Puttkamerun" nannte, der ebenso wie die Puttkamers junkerliche Oberpräsident v. Maltzahn sich verstiegen hat, schreibt der nationalliberale „Hann. Kurier": „Wenn Herr v. Maltzahn von der deutschen Presse mehr kennte, als die konservativen Kreisblätter Hinterpommerns, dann wüßte er vermutlich, daß gerade das Gros der deutschen Zeitungen, schon um sich seinen Leserkreis zu erhalten, auf die verantwortlichen Posten keine Leute stellen kann, die noch nicht trocken hinter den Ohren sind. Vielmehr nur Männer von reifer Kenntnis und Erfahrung, Männer, die sich ein Gewissen aus dem machen, was sie schreiben. Auch Friedrich Naumann, der hinreißendste und eindringlichste von allen Kritikern der Kaiserrede, dürfte Herrn v. Maltzahn an Alter wie an Weisheit nicht gar so weit hinterstehen, wie dieser selber wohl vermeint. Auch unsere Schriftleitung weiß sich gänzlich unberührt von dem unartigen Anwurf. Das ist's aber nicht, was uns zur Richtigstellung zwingt. Die Lage der Dinge ist viel zu ernst, als daß die Presse Lust und Recht haben dürfte, Scheltwort mit Scheltwort zu vergelten. Über der Person steht die Sache, über dem Stand das Reich. Was uns an dem Stolper Diktum beunruhigt, das ist die Gefahr daß es um den Kaiser herum als authentische Interpretation jener Volkserregung zu Markt getragen wird. Das muß verhütet werden zum Besten der Monarchie, zum Besten des Reiches. Nur keine Geschichtsklitterung! Die da schrieben und sprachen, taten's, getrieben von ihrem Gewissen, gezwungen von dem Eindruck, den der unverhoffte Rückfall in den Vornovember rings um sie her gerade auf die überzeugtesten Vaterlandsfreunde machte. Sie haben da gesehen und gehört, was sie mit bangen Befürchtungen erfüllte und, indem sie diesen Ausdruck gaben, haben sie in ihrer Journalistenpflicht zugleich ehrenhaft ihre Patriotenpflicht erfüllt. Wenn Herr v. Maltzahn als politischer Beamter, der seine Regierung über Stimmungen und Verstimmungen im Lande unterrichten soll, auch anderswohin gehorcht hätte, als unter seine hochagrarischen Standes- und konservativen Parteigenossen, dann würden ihm die Zeichen der Zeit nicht in so beängstigender Weise entgangen sein. Er ist doch sicher auch ein großer Verehrer der „Sammlungspolitik". Wer aber so sammelt, der zerstreut." — Die „Köln. Ztg." bemerkt zu der Rede: „Wir haben mit dem Oberpräsidenten v. Maltzahn nicht darüber zu rechten, ob es takt- und geschmackvoll ist, dem Kaiser solche Lobsprüche ins Gesicht zu sagen; auch die Form seines Ausdrucks, die im Munde eines so hohen Beamten glücklicherweise eine Ausnahme bildet, hat Herr v. Maltzahn persönlich zu verantworten. Was er sonst über die Presse sagt, zeigt die bekannte Voreingenommenheit gewisser Beamten gegen die Zeitungen, im übrigen aber auch eine so erfrischende Unkenntnis der Verhältnisse der Presse, daß sie fast versöhnend wirkt. Das glauben wir um so unparteilicher feststellen zu können, als der sachliche Vorwurf, den Herr v. Maltzahn gegen die Presse erhebt, uns nicht berührt. Wir meinen nur, daß man nicht so überheblich über Dinge reden sollte, von denen man nichts versteht."

* **Das Gottesgnadentum und die Welfen.** Die Kaiserrede von Königsberg wird von den braunschweigischen Welfen sofort ausgebeutet. Graf von der Schulenburg-Hehlen hat auf dem jüngst abgehaltenen Parteitag dieser Partei unter lautem Beifall bemerkt: „Unser Herzog ist auch von Gottes Gnaden! Es wäre eine logische Folge der Rede des Kaisers, wenn er jetzt sagte: „Ich habe meine Grundsätze auf dem Gottesgnadentum aufgebaut, ich wünsche und verlange daher, daß morgen der Herzog von Cumberland in Braunschweig einzieht." — Genau in demselben Sinne hat sich das Organ der bayerischen Zentrumspartei vernehmen lassen. Daß das unlogisch wäre, kann man nicht einmal behaupten; denn es ist nicht einzusehen, warum die von Preußen depossedierten Dynastien in Hannover und Hessen-Nassau nicht ebenso von „Gottes Gnaden" gewesen sein sollen wie die Hohenzollern. Wenn schon, denn schon.

* **Die bayerischen Nationalliberalen über Reichstagswahlbündnisse.** Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Landespartei in Bayern hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, auf dem bevorstehenden nationalliberalen Parteitag in Cassel mit Bezug auf die Reichstagswahlen folgenden Standpunkt zu vertreten: Es sei wünschenswert, wenn in Cassel eine Großblockpolitik mit der Sozialdemokratie abgelehnt würde. In erster Linie möchten Wahlbündnisse mit der Fortschrittlichen Volkspartei angestrebt werden, aber daneben, wenn möglich, auch mit den rechtsstehenden Parteien.



* **Vorschriften über den Betrieb nichtgewerbsmäßiger Stellenvermittlung.** Aus den vom Minister für Handel und Gewerbe erlassenen Vorschriften über den Betrieb nichtgewerbsmäßiger Stellenvermittlungen ist besonders zu bemerken, daß die Vorschriften auf Grund des § 15 die Vermittlungen treffen, die Stellen für das Gesinde oder für die in der Landwirtschaft oder im Gast- und im Schankwirtschaftsgewerbe beschäftigten Personen vermitteln. In Ziffer 9 heißt es, daß Vereine, deren Zweck ausschließlich oder vorwiegend auf die Stellenvermittlung gerichtet ist, weder Eintrittsgelder noch Beiträge erheben dürfen. Nach Ziffer 10 werden die Gebühren von der Ortspolizeibehörde festgesetzt; sie dürfen nur so bemessen werden, daß sie lediglich zur Bestreitung der Unkosten der Stellenvermittlung ausreichen. Im übrigen finden § 4 des Stellenvermittlergesetzes und Ziffer 17 bis 21 der Vorschriften für gewerbsmäßige Stellenvermittler Anwendung. Nach Ziffer 1 ist die Eröffnung des Betriebes binnen 3 Tagen der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk sich die Geschäftsräume befinden, anzuzeigen. Bei bestehender Stellenvermittlung ist diese Anzeige bis zum 1. Okt. 1910 zu erstatten. Nach Ziffer 2 hat derjenige, der eine Stellenvermittlung eröffnet, einen Geschäftsleiter zu stellen, der für die Erfüllung der polizeilichen Vorschriften verantwortlich ist. Gemäß Ziffer 3 hat die Ortspolizeibehörde die Entlassung von Geschäftsleitern, die für die Stellenvermittlung oder hinsichtlich ihrer persönlichen Verhältnisse unzuverlässig sind, herbeizuführen. Die Beschäftigung von Hilfspersonal ist nur mit Erlaubnis der Ortspolizeibehörde gestattet. Als Hilfspersonal gelten einschließlich der Familienangehörigen des Geschäftsleiters alle Personen, welche im Betriebe der Stellenvermittlung beschäftigt sind.

Deutsche Kolonien.

Regierungsrat Zache Kolonialprofessor. Der seit fünfzehn Jahren in Deutsch-Ostafrika als Bezirksamtmann und Referent des Gouverneurs tätig gewesene Regierungsrat Zache ist aus dem Kolonialdienst ausgeschieden. Wie der „D. Kol.-Bote" erfährt, wird er in den Lehrkörper des Hamburgischen Kolonialinstituts eintreten und dort im Wintersemester koloniale Vorlesungen halten.

Die deutschen Kaisermanöver.

Die großen Kaisermanöver dieses Jahres werden sich zwischen dem 1. Ostpreußischen und dem 17. Westpreußischen Armeekorps an den Ufern der Passarge abspielen. Die in der vorigen Woche stattgefundenen Paraden in Königsberg und Danzig haben die umfangreichen Übungen bereits eingeleitet.

Die diesjährigen Manöver werden im Gegensatz zu den fast ausschließlich auf größeren strategischen Grundlagen aufgebauten früheren Kaisermanövern ein mehr taktisches Gepräge tragen; so wird der Haupt- und Entscheidungskampf um eine riesige befestigte Feldstellung toben, welche vom 17. Korps in der Gegend von Braunsberg an der Passarge angelegt und verteidigt werden wird. Dem 1. Korps fällt die Aufgabe zu, den Angriff gegen die befestigte Stellung des Gegners mit allen Mitteln im Tag- und Nachtkampf durchzuführen. Besonders interessant werden sich die Manöver durch die Teilnahme von Marinetruppenteilen gestalten; auch wird die Uniformierung der Truppen der beiden Armeekorps großes Interesse erwecken, da bekanntlich die Hälfte der Mannschaften eines jeden Korps in der neuen Feldbekleidung erscheint. Bei den vielen Biwaks, zu welchen die Truppen infolge des Kampfes um die Feldstellungen wohl gezwungen sind, werden die neuen, in ausgedehntem Maßstabe den Truppen zugeteilten fahrbaren Feldküchen eine große Rolle spielen. In größerem Maße als beim vorjährigen Kaisermanöver wird bei den diesjährigen Übungen auch die Aeronautik eine Rolle zu spielen berufen sein; ein jedes der beiden Korps erhält einen lenkbaren Ballon zu Erkundungszwecken. Die Hauptkämpfe des Manövers werden sich in den Tagen vom 8. bis 10. September abspielen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zum Jagdbesuch Kaiser Wilhelms in Ungarn wird gemeldet: In Bellye, der ungarischen Jagdbesitzung des Erzherzogs Friedrich, werden bereits alle Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Kaisers getroffen. Der Kaiser wird sich diesmal ausschließlich in dem Gebiet von Karapáncsa aufhalten, wo seit dem letzten Besuch ein neues Jagdschloß erbaut worden ist.

---

gang. Sie sind mit Kapitälen in geradezu wunderbarer Arbeit gekrönt. Der Tempel, zu dem man eine Treppe von 15 Stufen emporsteigt, ist zwischen dem Jahre 1 und dem Jahre 14 n. Chr. von den beiden Adoptivsöhnen des Kaisers Augustus Cajus und Lucius Cäsar erbaut. Heute bildet der Tempel, dem man möglichst seine alte Form gelassen hat, ein Museum, das die zahlreichen Antiken füllen, die man im Laufe der Zeit in der Stadt fand. Seine Schicksale waren im Laufe der fast 2000 Jahre sehr verschiedene: Kirche, Wohnhaus des Konsuls, Speicher und Stallung aber alles das ist doch ziemlich spurlos an dem prachtvollen vornehmen und feinen Bauwerk vorübergegangen. In dem Museum befinden sich natürlich in der Hauptsache die römischen Kopien griechischer Kunstwerke, die charakteristisch für alle Römerkolonien sind. Aber einige außerordentlich schöne griechische Originale sind doch darunter. In erster Linie eine wunderschöne Tänzerin, dann ein Bronzekopf, ein Beter, ein paar Vasen, ein schönes, antikes Mosaik, die Statue der Venus von Nimes, ein Jupiter, die Venus du Dauphin, ein Apollo, eine Vestalin. Ferner eine Reihe kleiner Statuetten und eine sehr große Sammlung schöner Medaillen, darunter auch als Kuriosität die sogenannten Eberfüße, kleine Bronzen, rotfigurige Vasen und Gläser.

Vom Maison-Carrée aus führen noch viele Straßen durch die Altstadt, die ganz den Charakter früherer Zeit behalten haben, einige schöne Patrizierhäuser aus der Renaissance mit prächtigen Toren und wundervollen Fassaden stehen zwischen den antiken. Durch die Rue de l'Horloge kommt man an den Uhrturm, ein prächtiges Bauwerk des 16. Jahrhunderts. Die Kathedrale ist ein alter Tempel des Augustus, die aber durch eine Reihe von Umbauten die Stile aller Zeiten aufweist. Besonders interessant sind die Skulpturen des mittelalterlichen Frieses, der sich über die Fassade hinzieht. Das Innere hat durch die für die Bauten der Provence charakteristische Anordnung der Fenster eine wunderbare und mystische Beleuchtung. Dahinter liegt der große Tempel und das Tor des Augustus, der Rest der alten Befestigungsmauer. Dieses Tor des Augustus besteht aus zwei großen und zwei kleinen Bogen und ist außerordentlich interessant. Daneben in der Kunstschule, einem alten Jesuitenkloster, ist eine interessante Sammlung provenzalischer Monumente und Kunstwerke, Holzschnitzereien usw. Besonders reichhaltig ist auch die dortige Stadtbibliothek an alten Ausgaben und seltenen Manuskripten. Die Stadt besitzt außerdem ein sehr schönes und reichhaltiges Museum an Gemälden und Skulpturen. Der Dianatempel erinnert an den Vestatempel in Tivoli bei Rom. Er liegt auf dem Hügel und ist jedenfalls ein altes Nymphäum, das in Verbindung mit den Thermen gestanden hat. Wenn man von dort aus weiter den Hügel hinaufsteigt, bis zum Mont Ventoux, hat man eine entzückende Aussicht über das Rhonetal bis zur Rhonemündung, und auf der anderen Seite bis zu den Pyrenäen, deren Linien und Gipfel man bei schönem Wetter sehen kann.

Nimes ist unter den Städten der Provence diejenige, die am reinsten den Charakter von Rom gewahrt hat und gleichsam wie ein erstarrtes Stück Geschichte, wie ein sprechendes Blatt aus alten Archiven in dieser blühenden Landschaft liegt. Man kann nicht ohne ein eigentümliches und wunderbares Empfinden des Erschauerns und der geheimen Freude durch diese Straßen gehen, und wenn man dann gegen Abend die Boulevards voller Menschen sieht, wie die Soldaten der Garnison mit ihren Mädchen in den Kaffeegärten lachen und scherzen, dann hat man das Gefühl, als wenn dieses ganze Leben nur unwirklich und wie ein Firnis über einem anderen Leben wäre, das darunter liegt, und als ob man auf einmal dies alles fortwischen müßte was wie eine neue Zeit oder wie eine dünne, sehr dünne Kruste über dem anderen, alten Leben liegt, als ob diese Menschen alle nur eine bunte Maske angezogen hätten, aus irgend einem Grunde, wie man sich zum Karneval ein buntes Kleid anzieht, als ob sie eigentlich alle in der Toga zum Tempel gehen müßten, und als ob die Mädchen mit ihren hellen Blusen und bunten Schürzen eigentlich in anderen Gewändern mit Kränzen auf dem Haar durch die Haine und Gärten der Fontäne im Mondlicht zum Nymphäum hinaufschreiten müßten. Man versteht es, daß hier für Daudet, der hier geboren wurde, eine andere Kultur begraben lag, die er erst in sich überwinden mußte, ehe er die Kultur seiner eigenen Zeit darstellen konnte, wie wir alle erst über die Kultur und die Erinnerungen unserer Heimat hinauswachsen müssen, ehe wir künstlerisch schaffen und die eigene Heimat verstehen können. In Nimes ist das Gewicht dieser alten großen Kultur, die in seinen Mauern begraben liegt, so stark, daß man das Gefühl hat, es müsse sehr schwer sein, über sie und ihre Erinnerungen hinauszuwachsen. Und ein Rest dieses alten stolzen und rastlosen Römergeistes lebt noch heute in der Bevölkerung von Nimes fort und schreibt auf jedes einzelne Blatt der Geschichte von Frankreich seinen Namen. Paris, Marseille, Avignon, alle diese Städte haben das Römertum in sich aufgesogen und in sich überwunden. In Nimes aber ist es ganz rein erhalten und unverändert stehen geblieben wie die Säulen seines Tempels und die Mauern seiner Arena. Nimes ist noch heute der Wallfahrtsort derer, die römische Kultur und Inschriften und die Geschichte der Römerkolonien in Gallien studieren wollen. Wie riesenhaft die alte Stadt einst war, läßt sich daraus abschätzen, daß die Stadt, die heute immerhin noch über 80 000 Einwohner hat und mit ihren bedeutenden Industrien ein großes Areal einnimmt, bei weitem nicht die alten Umfassungsmauern und den Grundstock der alten Stadt ausfüllt. Vielleicht wird der Bau der neuen projektierten Kanäle, insbesondere der Rhonekanal, eine Wandlung in der Geschäftslage und dem wirtschaftlichen Rückgang von Nimes hervorbringen, es ist dies die Frage bei allen Wahlen und die Bitte aller Deputationen. Der eigentliche Kern der Schwierigkeit, die heute wirtschaftlich besteht, liegt aber, wie gesagt, in der Zufuhr aus den Kolonien. Einst war die Provence und Gallien als Kolonie das Land, das Rom mit seinem Reichtum und seinen Delikatessen versorgte, heute ist dieses Gallien selbst ein Mutterland geworden, dem seine eigenen Kolonien und ihr Reichtum das Leben schwer machen, und das alte und luxuriöse Nimes leidet eigentlich Not aus Überfluß.

Letzte Nachrichten.

Maßnahme gegen die Fleischnot.

Berlin, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Ausfuhr lebenden Viehes war heute während des Marktes gesperrt und ihre Wiedergenehmigung ist für den nächsten Markt voraussichtlich nicht zu erwarten.

Ein mysteriöser Vorfall.

hd. **Friedberg i. H.**, 7. September. Ein Vorkommnis, das noch der Aufklärung bedarf, ereignete sich am Sonntagnachmittag im hiesigen Burghof. Zwei Offiziere versuchten, Einlaß in das Schloß zu erhalten. Sie hatten bereits die Burgwache, ohne angehalten zu werden, passiert, als sie von dem Posten am Burgtor zurückgewiesen wurden, weil sie nicht im Besitz von Einlaßkarten waren. Sie verließen die Burg, ohne erkannt zu werden. Zufälligerweise war auch kein höherer Polizeibeamter auf der Wache. Von den beiden Offizieren fehlt bisher jede Spur.

Ein englischer Sozialistenführer über die deutsche Sozialdemokratie.

London, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Der bekannte Leiter der Arbeiterpartei, Abgeordneter Ramsay-Macdonald, veröffentlicht im „Daily Chronicle" Eindrücke vom Kongreß in Kopenhagen. Er kommt dabei zu einer kritischen Vergleichung der deutschen mit den englischen Sozialisten. Kopenhagen habe klar gezeigt, wie impotent die deutsche revolutionäre Schule gegenüber der parlamentarischen Methode geworden sei. Er sagt wörtlich: „Diese alte Schule liebt mit Zärtlichkeit die Wörter: Kapitalist, Proletariat, Bourgeois, Klassenbewußtsein und ähnliche Phrasen. Aber bei der praktischen Arbeit sei das nutzlos. So hätte denn England, das bedeutungslose Wörter weniger gebraucht als jedes andere Land, immer aufs neue dagegen zu protestieren, daß es durch die deutsche revolutionäre Gruppe nicht auf das elendeste aller elenden Programme festgelegt würde. In der Fabrikaufsicht, der Kinderarbeit, der Arbeitszeit, und, sonderbar genug, im politischen Erfassen, der Bedeutung und Entwicklung, der Versicherung und Aufsicht durch den Staat, in der gewerkschaftlichen Aktion ist die englische Arbeiterpartei der sozialistischen Bewegung des Kontinents eine halbe Generation voraus."

Die Passagierfahrten des „L. Z. 6".

Baden-Baden, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) „L. Z. 6" stieg um 11 Uhr mit zwölf Passagieren aus Pforzheim zur Fahrt nach Pforzheim auf. Um 11½ Uhr wurde der Luftkreuzer bereits in Pforzheim gesichtet. Er überflog die Stadt in großer Schleife und nahm dann die Richtung nach Karlsruhe. Die Residenz wurde um 1½ Uhr überflogen. Kurz nach 2 Uhr landete das Luftschiff wieder in Oos vor der Halle.

Der eucharistische Kongreß.

wb. **Montreal**, 7. September. Kardinal Vannutelli sandte an den König von England ein Telegramm, in welchem er dem König die achtungsvolle Huldigung und tiefe Dankbarkeit des eucharistischen Kongresses für die Änderung der Erklärung bei der Thronbesteigung ausspricht. Der König erwiderte in einem Danktelegramm, daß ihn die guten Wünsche des Kongresses mit großer Befriedigung erfüllt haben. Vannutelli sandte auch an den Papst ein Ergebenheitstelegramm. Der Papst antwortete, er sei tief gerührt und sandte dem Kongreß den apostolischen Segen. Der Kongreß wurde mit einer glänzenden Feier eröffnet. Vannutelli teilte mit, daß der Kongreß in Zukunft abwechselnd in Europa und anderen Ländern abgehalten werden solle.

Hochwasser.

Breslau, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Das Hochwasser der Oder ist infolge des andauernden Regens weiter im Steigen begriffen. In Ratibor ist der Wasserstand von 4,16 auf 5,96 Meter gestiegen.

Glatz, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Neiße ist gestern um 1¾ Meter gestiegen und über die Ufer getreten. Die unteren Stadtteile von Glatz sind überschwemmt. Dort stehen viele Häuser unter Wasser. Eine Menge Vieh mußte aus den Stallungen hinausgeschafft werden. Auch ein großer Teil des Kasernengeländes der Garnison Liegnitz sowie der gesamte Exerzierplatz sind vollständig überschwemmt. Die dortigen Bewohner können ihre Häuser nur auf Kähnen verlassen. Der Verkehr zum Stadtbahnhof, der von Wasser umgeben ist, wird durch eine Laufbrücke aufrecht erhalten. Auch die Nebenflüsse der Neiße verursachten große Überschwemmungen.

Brünn, 7. September. (Eigener Drahtbericht) In allen Seitentälern der March ist infolge mehrtägiger Regenfälle Hochwasser eingetreten, das vielfach Überschwemmungen anrichtete. In Ungarisch-Brod sind viele Häuser eingestürzt. In Cunovitz sind etwa 100 Häuser zusammengestürzt. Auch Menschenleben sind in Gefahr. Das Bad Luhadschowitz ist unter Wasser. Auch mehrere Gegenden des Kremsierer Bezirks sind überschwemmt.

Schwere Brandunfälle.

Friedrichshafen, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Frau des Zimmerpoliers Göking verunglückte gestern bei Federarbeiten, als sie einem Benzinbehälter, in dem Kautschuk warm gemacht wurde, zu nah kam. Das Benzin explodierte. Die Kleider der Frau fingen Feuer und sie erlitt so furchtbare Brandwunden, daß sie starb. Ihre beiden Töchter wurden bei den Bemühungen, die Mutter zu retten, ebenfalls erheblich verletzt.

Würzburg, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) In der Wohnung eines Bahnsteigschaffners wollten heute nachmittag das 10 Jahre alte Töchterchen und sein 6jähriges Brüderchen Kaffee kochen; das Mädchen schüttete Petroleum aufs Feuer. Die Kanne explodierte und beide Kinder standen im Nu in Flammen. Hilfe war zwar sofort zur Stelle, allein sie war vergebens. Der Knabe starb kurz nach dem Unglück, das Mädchen ist tödlich verletzt.

Eine Feuersbrunst.

Dahme (Holstein), 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Eine Feuersbrunst zerstörte gestern abend 3 Wohnhäuser sowie 14 Stallungen und 3 Scheunen.

Mit 50 000 Mark und einer Operettendiva geflüchtet.

Berlin, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Berliner Geldagent Margulin, ein bekannter Lebemann, ist mit der Operettensängerin Ernae geflüchtet, nachdem er sich durch betrügerische Manipulationen 50 000 Mark erschwindelt hatte.

Ein 17jähriger Mörder.

Bunzlau, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) In Aslau wurde die Rentenempfängerin Kranz ermordet. Der Mörder, ein 17jähriger Schmiedelehrling namens Hentschel aus Aslau, wurde verhaftet.

Ein großer Geld- und Juwelendiebstahl.

Paris, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Der hier lebenden Amerikanerin Frau Saglio wurden auf der Reise nach Lourdes auf dem Bahnhof von Bordeaux zwei kleine Handtaschen mit 800000 Frank Bargeld und 60000 Frank in Schmucksachen in dem Augenblick gestohlen, als sie ihr Abteil erster Klasse verließ, um auf dem Bahnsteig zu promenieren. Ein Herr, der mit ihr gefahren war, ist verschwunden. Die Handtasche wurde, ihres Inhalts beraubt, in der Nähe des Bahnhofs gefunden.

Ein schwerer Unfall eines Auto-Omnibusses.

hd. **Rom**, 7. September. Bei Bologna hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Dort stürzte ein Automobil-Omnibus, in dem sich etwa 60 Personen befanden, infolge Versagens der Bremse einen Abhang hinunter. 36 Personen erlitten schwere Verletzungen, 2 wurden auf der Stelle getötet.

---

wb. **Budapest**, 7. September. Auf dem zu Ehren des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen gegebenen Bankett war als Vertreter des auf Urlaub befindlichen Handelsministers Hieronymi der Honvedminister Hazai erschienen, der einen Trinkspruch auf den König ausbrachte. Der Präsident, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Behrendt dankte namens der deutschen Gäste für den Empfang und trank auf die Gesundheit des Handelsministers und die Hauptstadt Budapest. Ministerialrat Marx wies auf die erfolgreiche Tätigkeit des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen hin und ließ den Verein und dessen Präsidenten Behrendt hochleben.

wb. **Boston**, 7. September. Die ersten Gouverneurs- und Kongreßwahlen in den Neu-Englandstaaten wurden heute vorgenommen. Die bisher eingetroffenen Nachrichten über die Wahlergebnisse in Vermont, wo die republikanische Mehrheit gewöhnlich über 20 000 Stimmen betrug, zeigen, daß die Republikaner in diesem Staate mit Leichtigkeit die Mehrheit behaupten und sowohl den Gouverneur als auch ihre beiden Kongreßkandidaten gewählt haben. Die ersten Ergebnisse der Urwahlen für den Gouverneursposten in Newhampshire zeigen einen Vorsprung des Kandidaten der fortschrittlichen Republikaner mit 807 Stimmen vor dem Kandidaten der regulären Republikaner mit 316 Stimmen. Man nimmt an, daß das Verhältnis dieser Zahlen die Stärke des neuen Flügels der republikanischen Partei zum Ausdruck bringen wird.

Petersburg, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Hauptmann Gadidulin von der Grenztruppe in Irkutsk stahl über 300 000 Rubel aus der Regimentskasse. Zugleich mit ihm wurden sieben höhere Beamte der Reichsbanknebenstelle festgenommen.

*

hd. **Berlin**, 7. September. In Ketschendorf wurde der Direktor der märkischen Bauindustriegesellschaft Kurt Reimann auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

Berlin, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Ein großes Schadenfeuer verursachte heute vormittag in der Buchdruckerei und Briefkartenumschlagfabrik von J. Wucherpfennig in der Neuen Grünstraße großen Schaden. Insgesamt sind Papiervorräte im Werte von etwa 30 000 Mark verbrannt.

Straßburg, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Von der kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung wurde gestern abend 8 Uhr 18 Min. und heute früh 10 Uhr je ein mittelstarkes Fernbeben in einer Entfernung von etwa 9000 Kilometer verzeichnet.

hd. **Halle a. d. S.**, 7. September. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern der 32 Jahre alte Handelsmann Joseph Ebner zu verantworten, der aus dem Gefängnis zu der Verhandlung vorgeführt wurde. Als er nach der Verhandlung wieder in das Untersuchungsgefängnis abgeführt werden sollte, stieß er auf dem Korridor plötzlich den Gefangenwärter zur Seite und entlief. Er wurde zwar verfolgt, es gelang aber nicht, ihn einzuholen.

hd. **Rom**, 7. September. In Siena wurde unter der Beschuldigung von Sittlichkeitsvergehen ein angeblicher deutscher Fähnrich v. Eggers verhaftet.

London, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Maler Holmann-Hunt ist gestorben.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Trotz allgemeiner Verstimmung über die weitere Ermattung New Yorks konnte der Montanmarkt auch heute seine gute Haltung bewahren. Die in den Berichten von den heimischen Eisenmärkten zum Ausdruck kommende Besserung der Geschäftslage und die andauernde Neigung zu Preiserhöhungen am belgischen Eisenmarkte bestärkte die Spekulation in ihrer Ansicht bezüglich einer weiteren günstigen Entwickelung der Konjunktur. Anregend wirkte noch besonders die Steigerung der Phönixaktien um mehr als 1 Prozent bei Beginn des Geschäftes. Von Hüttenwerten lagen nur schwach Laurahütte. Elektrizitätswerte gleichfalls fast durchweg fest. Bevorzugt waren Siemens und Halske mit einer Besserung von 1⅝ Prozent. Dynamittrustaktien zogen weiter an auf spekulative Käufe. Von Bahnen begegneten Lombarden auf Wiener Anregung zu steigenden Kursen, lebhafterem spekulativem Interesse. Baltimore lagen schwächer auf New York. Von Banken verloren Petersburger Internationale Handelsbank ½ Prozent. Russische Fonds stellten sich auf Petersburger und hiesige Meinungskäufe etwas höher, während 3% deutsche Reichsanleihe nicht voll behauptet blieben. Schiffahrtsaktien schwächten sich infolge Realisationen ab. Schantungbahnen waren auf Rückkäufe erholt. Bochumer lagen 1¾ Prozent über dem gestrigen Schlußkurs in Erwartung eines günstigen Jahresabschlusses. Der Verkehr trug im übrigen einen sehr ruhigen Charakter. Die Kurse hielten sich ungefähr auf dem gestrigen Stand. Tägliches Geld 3½ à 3 Prozent. Die Tendenz gewann in der zweiten Börsenstunde an Festigkeit. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Große Berliner Straßenbahn bei einer Besserung von 1⅜ Prozent. Baltimore waren erholt. Die Aktien der deutschen Kolonialgesellschaft gingen bis auf 990 Prozent zurück infolge von Gerüchten über ungünstige Geschäftsergebnisse. Privatdiskont 3¾ Prozent.

*

wb. **Luxemburg**, 7. September. Heute vormittag fand hier eine Sitzung der Hochofenwerke, die für die Bildung eines luxemburgisch-lothringischen Roheisensyndikats in Frage kommen, statt. Der westfälische Roheisenverband hatte Anträge gestellt, die nach Ansicht der Versammlung jedoch zu weitgehende Ansprüche enthielten. Es wurden dann Gegenanträge zu den westfälischen Anträgen besprochen. Diese Gegenanträge sollen definitiv in einer in der nächsten Woche abzuhaltenden Versammlung formuliert werden.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/2 1 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

29. Aug. dem Architekten Fridolin Stoll e. S., Erich Friedel Kurt.
29. „ dem Herrnschneider Adam Müller e. T., Emma Käte Sophie.
30. „ dem Dachdeckergeh. Jak. Ernst e. S., Paul Karl.
30. „ dem Bäcker Konrad Limburg e. T., Maria Katharine.
31. „ dem Dachdeckergehilfen Otto Gellings e. T., Elisabeth Klara.
31. „ dem Damenfriseur Gustav Seybold e. T., Karola.
31. „ dem Tünchergeh. Joseph Roll e. T., Wilhelmine.
31. „ dem Tagl. Ferdinand Günther e. S., Ferdinand.
1. Sept. dem Fabrikarbeiter Karl Baidt e. T., Margot Luise Thekla.
1. „ dem Kunstmarmorist Christian Schneider e. S., Christian Paul.
1. „ dem Tagl. Franz Meurer e. S., Adolf Wilhelm.
2. „ dem Lischläger Wilh. Hies e. S., Wilhelm Gottlieb.
3. „ dem Rentner Albert Sturm e. S.
5. „ dem Buchhalter Theod. Neuser e. S., Emil Theodor.

Aufgebote:

Schneider Georg Nikolaus Wittmer in Zürich mit Rosina Christiane Dorothea Lonsdorfer, geb. Köhler, daselbst.
Chauffeur Georg Römer in Bahia-Blanka mit Anna Wild hier.
Schriftsetzer Christoph Schüßler in Mainz mit Christine Marie Hütten daselbst.
Telegraphenarbeiter Wilh. Hrch. Klebe hier mit Henriette Anna Hilz in Wehen.
Lokomotivheizer Phil. Wilhelm Papst in Frankfurt a. M. mit Johannette Hermine Kircher in Holzheim.
Dr. med. R. Spengemann in Bielefeld mit Luise Kunschert hier.
Gärtner Karl Klein mit Wilhelmine Kilb hier.
Bankbeamter Friedr. Weller mit Paula Seibel hier.
Schmiedegehilfe Hermann Augenstein mit Marie Höhn hier.
Portier Adam Herrmann mit Sophie Weil hier.
Monteur Theodor Caspari mit Luise Landenberger hier.
Bergm. Wilhelm Kraft in Hagenbach mit Mathilde Stökle hier.
Kellner Georg Graf in Frankfurt a. M. mit Maria Nürnberger daselbst.
Bankbuchhalter Albert Marx mit Josephine Baumann hier.
Monteur Hugo Steiger mit Wilhelmine Hübenett hier.
Bäckermeister Hubert Rink in Eupen mit Wilhelmina Diehl in Wörrstadt.
Friseur Emil Kronemayer in Grünstadt mit Cäcilie Schohe in Mainz.

Eheschließungen:

Fabrikoberaufseher Kaspar Abel in Ostrich mit Anna Dannenfelser, geb. Sippel, hier.
Chemiker Dr. phil. Gustav Warnecke in Gronau mit Auguste Hench hier.
Elektromonteur Wilh. Meemann in Solingen mit der Witwe Theresia Heckelmann, geb. Reiser.
Diplom-Ingenieur Georg Kleibömer in Diedenhofen mit Antonie Dewald hier.

Sterbefälle.

3. Sept. Hausbursche Wilhelm Rodigast, 15 J.
3. „ Elisabeth, T. d. Waldwärters Hermann Müller, 1 J.
4. „ Taglöhner Andreas Wolf, 58 J.
4. „ Anna Hebisch, ohne Beruf, 69 J.
4. „ Rentner August Weicher, 68 J.
4. „ Pflegerin Anna Mathes, 55 J.
4. „ Karl, S. d. Feuerwehrmannes Adolf Antoni, 8 J.

Geschäftliches.

Gicht vollständig geheilt.

Der Rektor der deutschen Irren-Ärzte, Herr Geh. Med.-Rat Dr. L. in H. schreibt: „Ich verwende Ihre St. Georgsquelle seit einigen Jahren für mich und einige Patienten, da ich an chronischen Verdauungsstörungen und Gicht leide. Ich habe es jedenfalls außer der eingehaltenen Diät der St. Georgsquelle mit zu verdanken, daß ich von meinem chronischen Leiden, sowie der Gicht vollständig geheilt wurde. Ebenso sprechen mir meine Patienten das größte Lob aus über die Heilwirkung der St. Georgsquelle bei harnsaurer Diathese, womit ich die besten Erfolge erzielte. Nach solchen Erfolgen kann ich aus eigener Wahrnehmung nach Pflicht und Gewissen attestieren, daß ich die St. Georgsquelle in Biskirchen a. d. Lahn als eine hervorragende Heilquelle allerersten Ranges bezeichnen muß." Preis für 25 Flaschen 9 M., 50 Flaschen 17 M. inkl. Verpackung ab Station Stockhausen a. d. Lahn. F 83

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegerhorst, Erbenheimer Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: J. V.: H. Diefenbach; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: C. Lossacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursbericht vom 7. Sept. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ◦ Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %.
4.	D.-R.-Anl. unk. 1918 ℳ	101.30
4.	D. R.-Schatz-Anw. »	100.20
3½	D. Reichs-Anleihe »	92.55
3.	» » » »	83.35
4.	Pr. Cons. unk. b. 18 »	102.10
4.	Pr. Schatz-Anweis. »	100.20
3½	Preuss. Consols »	92.40
3.	» »	83.35
4.	Bad. Anleihe 08	101.60
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	—
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	—
3½	» » » ℳ	93.30
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	—
3½	» » » 1892 u. 94 »	92.05
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	91.40
3½	» A.1902 uk. b. 1910 »	91.50
3½	» » 1904 » » 1912 »	91.50
3.	» » » v. 1896 »	—
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	100.90
4.	» » » » » » 15 »	101.30
3½	» E.-B. u. A. A. »	91.65
3.	» E.-B.-Anleihe »	82.70
4.	Pfälz. E. B. Prioritäten	101.
3.	Elsass-Lothr. Rente »	81.85
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	101.10
3½	» St.-Rente »	—
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	—
3½	» » 91, 93, 99, 04 »	92.
3.	» » » » 86, 97, 02 »	—
4.	Gr. Hess. 1899 »	101.10
4.	» » 1906 »	—
4.	» » 1908, 1909 »	101.40
3½	» » » (abg.) »	90.70
3½	» » » »	90.75
3.	» » » »	80.05
3.	Sächsische Rente »	83.
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	—
4.	Württemb. unk. 1915 »	101.75
3½	» v. 1875-80, abg. »	92.35
3½	» » 1881-83 » »	91.55
3½	» » 1885 u. 87 » »	92.
3½	» » 1888 u. 1889 »	92.
3½	» » 1893 »	92.20
3½	» » 1894 »	92.20
3½	» » 1895 »	92.20
3½	» » 1900 »	91.60
3½	» » 1903 »	91.60
3.	» » 1896 »	83.50

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zf.		In %.
3.	Belgische Rente Fr.	95.50
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	84.
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	99.80
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	—
4.	» u. Herzegowina »	—
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	101.40
3.	Französ. Rente Fr.	—
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	97.30
4.	» Propination ö. fl.	93.60
1 6/10	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	47.80
1¾	» Mon.-Anl. v. 87 »	47.
	» » 87 2500r »	—
3.	Holländ. Anl. v. 98 h. fl.	—
4.	Ital. amort. 89, S. 3 u. 4 Le	—
4.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	—
3¾	cons. stfr. Rte. i. G.	
3¾	10000/20000 Le	104.50
3¾	» » 100-4000 »	—
	» Rente i. G.	
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	98.10
3½	Norw. Anl. v 1894 ℳ	94.70
3.	» cv. » v. 1888 »	82.10
4 1/5	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4.	» Goldrente ö. fl. G.	99.25
4 1/5	» Silberrente ö. fl.	97.95
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	93.70
4.	» » » 1.5./11. »	—
4.	» Staats-Rente 2000r »	94.50
4.	» » » 20,000r »	94.60
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	—
4½	do. inn. amrt. stfr. v. 05 »	83.70
3.	do. unif. 1902 S. 1410 »	66.15
3.	do. » » S. III »	65.25
3.	do. » S. III (Spec.) »	11.65
5.	Rum. amort. Rte. v. 03 »	101.70
4.	» Conv. »	91.20
4.	» » v. 1890 »	94.80
4.	» » » 1891 »	91.
4.	» inn. Rte. (¼ 89) »	—
4.	» äuss. Rte. (¼ 89) »	—
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	92.
4.	» » » » 1896 »	90.80
4.	» » » » 1898 »	90.80
4.	» » » » 1905 »	90.90
4.	» » » » 1908 »	90.50
4.	» » » » 1910 »	90.35
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	100.25
4.	do. Cons.-Anl. v. 1880 »	—
4.	do. Gold- do. v. 1889 »	91.60
4.	do. C. E. B. S. I u. II 89 »	92.50
4.	do. do. S. III stf. v. 90 »	—
4.	do. Gold-A. Em. II v. 90 »	91.50
4.	do. » » III v. 90 »	—
4.	do. » » IV v. 90 »	—
4.	do. » » VI v. 94 »	92.40
4.	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	93.50
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	92.50
3½	» Conv. A. v. 98 stfr. »	89.
3½	» Goldanl. » 94 » »	84.30
3.	» » » 96 » »	—
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	95.70
3½	» » 1886 »	92.75
3½	» » 1890 »	—
3.	» »	80.90
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	97.
4½	Serb. stfr. Gold ℳ	90.70
4.	» amort. v. 1895 »	83.50
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	97.20
3½	Türk.-Egypt.-Trb. £	—
4.	» cons. » v. 1890 ℳ	88.
4.	» (Administr.) 1903 »	87.40
4.	» (Bagdad) S. I »	86.50
4.	» con. u. v. 1903, 06 Fr.	94.10
4.	» Anl. von 1905 ℳ	82.
4.	» » » 1908 »	87.70
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	94.20
	» » 1012,50r »	94.30
4.	» Staats-Rente Kr.	92.05
3½	» » 10,000r »	—
3.	» St.-R. v. 1897 stf. »	81.
4.	» Eis. Tor Gold » ℳ	76.60
	» Grundtl. v. 89 » ö. fl.	83.20
	» » 5000r » »	93.20
	» » 500r » »	—

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %.
5.	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes.	—
5.	» » » abgest. »	—
5.	» 1907 unk. 1912 »	101.80
5.	» 1907 tgb. ab 1910 »	101.55
5.	» äuss. E.-B. i. G. 90 S	102.40
4½	» innere von 1888 ℳ	—
4.	» äuss. G.-Anl. 1888 £	—
4½	» » » v. 1897 ℳ	91.10
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	91.90
4½	» » » v. 06 »	93.60
6.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	106.
5.	» » v. 1896 »	102.
4½	» » v. 1898 »	99.55
5.	do. St. E. Tient.-Puk. »	101.90
5.	Cuba St.-A. 04 stf. i. G. ℳ	102.50
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1919 »	98.35
4.	Egypt. unificierte Fr.	100.50
3½	» privilegierte »	—

Zf.		In %.
3.	Egypt. garantierte £	—
4½	Japan. Anl. S. II »	97.35
4.	do. v. 1905 S. 12—19 ℳ	—
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	99.30
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	—
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	95.30
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	69.30
	» » 1250r »	—
5.	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	—
5.	Sao Paulo v. 08 i. G. £	100.70
5.	do. E.-B. in Gold ℳ	—

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.		In %.
4.	Rheinpr. 20, 21, 31-34 ℳ	101.
3¾	do. 22 u. 23 »	97.50
3½	do. 30 »	95.75
3½	do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29 »	91.40
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	—
3½	do. » 28 uk. b. 1916 »	91.40
3½	do. » 18 »	88.50
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	87.
4.	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	100.90
4.	do. 1907 untlgb. b. 18 »	100.50
4.	do. 1908 unkdb. b. 18 »	100.90
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	96.20
3½	do. Lit. R (abg.) »	93.20
3½	do. » S v. 1886 »	93.20
3½	do. » T » 1891 »	93.20
3½	do. » U » 93, 99 »	93.20
3½	do. » V » 1896 »	93.60
3½	do. W v. 98 u. 08 »	93.
3½	do. Str.-B. » 1899 »	94.50
3½	do. v. 1901 Abt. I »	—
3½	do. » » A. II, III »	—
3½	do. » 1905 A. I, II »	92.70
3½	do. » 1903 »	92.50
3½	do. v. Bockenheim »	93.25
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 08 »	—
4.	do. » 07 » » 12 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 ukb. 1910 »	—
3½	do. » 1895 »	—
4.	Darmstadt v. 07 u. 14 »	—
4.	» v. 09 u. 16 »	—
3½	do. abg. v. 79 »	—
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	—
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	—
3½	do. » 1897 »	—
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	—
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	—
4.	Giessen v. 1907 u. 1917 »	100.20
4.	do. 09 u. 1914 »	100.10
3½	do. v. 1890 »	91.
3½	do. v. 1893 »	—
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	—
3½	do. » 1897 » » 02 »	—
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	91.50
4.	Hanau von 1909 u. 20 »	—
4.	Heidelberg von 1901 »	—
4.	do. v. 1907 u. 1913 »	—
3½	do. » 1894 »	—
3½	do. » 1903 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	90.70
3½	Cassel (abg.) »	—
4.	Cöln von 1900 »	100.40
4.	do. » 1906 »	100.40
4.	do. » 1908 uk. 09 »	100.40
3½	Limburg (abg.) »	—
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
4.	do. R. 1907 uk. 1915 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	91.20
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Mannh. v. 1901 uk. 06 »	—
4.	do. » 1906 uk. 11 »	—
4.	do. » 1907 uk. 12 »	—
4.	do. 1908 u. 1913 »	100.
3½	do. » 1888 »	—
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. v. 1898 k. 03 »	91.20
3½	do. » 1904/05 »	—
4½	Offenbach von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	—
4.	do. v. 1900 k. 1906 »	—
3½	do. v. 1891/92 abg. »	—
3½	do. von 1898 »	—
3½	do. v. 1902 u. 1903 »	—
3½	do. v. 1905 u. 1915 »	—
4.	Stuttgart v. 1895 k. a. 05 »	100.
4.	do. » 1906 u. 13 »	100.
3½	do. » 1902 u. 08 »	—
3½	do. » 1904 u. 12 »	—
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	100.40
3½	do. » 1899 »	95.10
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	—
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	—
4.	do. v. 1903 S. IV u. 12 »	—
4.	do. 1908, S. I, r. 1937 »	—
4.	do. 1908, S. II, u. 1919 »	100.
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02 »	—
3½	do. v. 1903 S. I, II »	—
4.	Worms v. 1901 u. 07 »	—
4.	do. 1908 u. 1913 »	—
4.	do. 1909 uk. 1914 »	—
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1895 k. 1901 »	—
3½	do. » 1903 k. 1914 »	91.
3½	do. » 1905 u. 1910 »	—

Zf.		In %.
3½	Amsterdam h. fl.	—
4½	Bak. v. 1888 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1895 4050r »	98.
4½	do. » 1898 »	96.90
4.	Christiania von 1894 »	100.
4.	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	99.
3½	do. von 1886 »	—
3.	do. » 1895 »	82.30
4.	Lissabon » 1886 ℳ	81.20
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	—
3½	Neapel st. gar. Lire	101.
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	—
5.	Wien Com. (Gold) »	—
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	—
4.	do. v. 1898 u. 08 Kr.	—
4.	do. Invest. Anl. ℳ	96.70
3½	Zürich von 1889 Fr.	93.60
6.	St. Buen.-Air. 1892 Pes.	103.30
5.	do. 1909 i. G. (409) ℳ	100.20
4½	do. v. 88 i. G. £	100.50

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
6½	6½	A. Elsäss. Bankges.	126.80
7.	5¾	Badische Bank R.	134.25
3.	3.	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	71.30
—	—	» f. Handel u. Ind. »	—
4.	4.	» Bod.-C.-A., W. »	125.
8½	8½	» Handelsbank s. fl.	163.
13.	13.	» Hyp. u. Wechs. »	284.50
7½	7½	Barmer Bank-V. »	129.50
6.		Berg- u. Metall-Bk. ℳ	117.
8½	8½	Berg.-Märk. Bank »	164.
9.	9.	Berl. Handelsg. »	169.75
6½	6½	» Hyp.-B. L. A. B »	117.30
6.	6.	Breslauer D.-Bk. »	111.80
5½	6.	Comm. u. Disc.-B. »	113.25
6.	6¼	Darmstädter Bk. s. fl.	—
6.	6¼	do. M. 1000 ℳ	131.
12.	12½	Deutsche B. S. I-X »	264.60
8½	8.	» Asiat. B. Taels	144.30
4½	5.	» Eff. u. W. Thl.	107.60
7.	7.	Deutsch. Hyp.-B. Thl.	145.80
9.	9.	» Überseebank »	173.
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	127.
9.	9½	Diskonto-Ges. »	189.60
7½	8½	Dresdener Bank »	159.40
8.	8.	Eisenbahn-R.-Bk. »	161.
9.	9.	Frankfurter Bank »	200.
9.	9½	do. H.-Bk. »	209.
8.	8.	do. Hyp. C.-V. »	166.80
8.	8.	Gothaer G.-C.-B. Thl.	162.50
5¼	5¼	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	101.20
6½	6.	do. Cr.-Bank »	119.20
6.	6½	Natlbk. f. Dtschl. »	124.70
11.	11.	Nürnb. Vereinsbk. »	223.
6¾	6¾	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	133.60
6.	6½	Oest. Länderb. »	133.20
9½	10.	do. Cred.-A. ö. fl.	209.35
5.	5.	Pfälz. Bank ℳ	105.10
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	—
8.	8.	Preuss. B.-C.-B. Thl.	—
5½	5½	do. Hyp.-A.-B. ℳ	121.70
7.77	[illegible]	Reichsbank »	142.40
7.	7.	Rhein. Credit.-B. »	139.70
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	197.30
7.	7.	Rh.-Westf. Disc.-G. »	127.
7.	7½	Schaaffh. Bankver. »	144.50
6.	6.	Südd. Bk., Mannh. »	118.30
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	177.50
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	117.
7½	7½	Wiener Bank-V. »	139.
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	148.50
5.	5.	do. Landesbank »	104.30
6.	5.	do. Notenb. s. ℳ	115.10
7.	7.	do. Vereinsbk. fl.	149.20

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %.
9.	9.	Banque Ottomane Fr.	137.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %.
11.	—	Otaviminen Fr.	144.
—	—	Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. ℳ	203.
5.	5.	South West Africa C. »	182.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
18.	12.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	268.20
10.	10.	Aschffbg. Buntpap. ℳ	173.
8.	3.	» Masch.-Pap. »	137.80
10½	10½	Bad. Zckf. Wagh. fl.	189.
3.	5.	Baug. Südd. I. 60% E. ℳ	89.50
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	284.
10.	9.	Brauerei Binding »	178.
9.	8.	» Duisberger »	111.20
7.	6.	» Eichbaum »	109.
12½	12	» Eiche, Kiel »	190.
8.	7.	» Henninger Frkf. »	134.
8.	7.	» » Pr.-Akt. »	133.
10.	9.	» Herkules Cassel »	167.
3½	1.	» Hofbr. Nicol. »	—
8.	6.	» Kempff »	122.
4.	3.	» Löwenbr. Sin. »	159.
10.	9.	» Mainzer A.-B. »	207.50
8.	8.	» Mannh. Act. »	137.
9.	9.	» Nürnberg »	172.
6.	5.	» Parkbrauereien »	93.
7.	6.	» Rettenmayer »	110.
6.	0.	» Rhein. (M.) Vz. »	48.
0.	0.	» Stamm-A. »	—
4½	0.	» Schöfferhof »	69.
4.	5.	» Sonne, Speier. »	82.
13.	10.	» Stern, Oberrad »	190.
0.	2.	» Storch, Speier »	78.
14.	14.	» Tucher »	239.
7½	6½	» Union (Trier) »	111.
4.	4.	» Werger »	—
		» Worms, Oertge »	
6.	8.	Bronzef. Schlenk »	134.50
12.	10.	Cem. Heidelb. »	145.20
12.	8.	» F. Karlst. »	125.30
9.	0.	» Lothr. Metz »	106.80
9.	8.	Cham. u. Th.-W.-A. »	152.
7½	6½	Chem. A.-C. Guano »	108.50
22.	24.	» Bad. A. u. Sodaf. »	485.
0.	0.	» Blei, Silb. Braub. »	122.
33.	36.	» D. Gold-, Sl.-Sch. »	606.
17.	17.	» Fabr. Goldbg. »	204.
14.	14.	» » Griesh. El. »	260.50
27.	27.	» Farbw. Höchst »	516.
0.	0.	» » Mühlheim »	67.
20.	20.	» Fabr., V. Mannh. »	330.
7.	12.	» Weiler-ter-Meer »	222.
32.	32.	» Werke Albert »	485.
10.	11.	» Holzverkohlgs. »	242.50
13.	10.	» Ult.-Fabr. Ver. »	176.20
12½	12½	El. Accum. Berlin »	212.50
9½	10.	» Deut. Uebersee »	185.75
12.	13.	» Ges. Allg. Berl. »	284.70
18.	18.	» Bergm.-Werke »	263.50
4.	4.	» W. Homb. v. d. H. »	—
6.	5.	» Lahmeyer »	120.80
7.	7.	» Licht u. Kraft »	138.20
10.	10.	» Lief.-Ges., Berl. »	192.
5.	6.	» Schuckert »	163.10
11.	12.	» Siem. u. Hals. »	256.75
6.	6.	» Siemens, Betr. »	123.50
7.	7.	» Tel.-G. Dtsch. A. »	126.20
9.	8.	Feinmechanik (J.) »	153.
0.	10.	Filzfabrik Fulda »	141.
10.	10.	Gasges. Frankfurt »	205.
9.	9.	Gummif. Berl.-Frkf. »	—
7.	7.	Heddernh. Kupf. »	129.
4.	0.	Oelsk. Gußst. »	87.
7½	9.	Kalk Rh. Westf. »	159.20
10.	8.	Kunstseidef., Frkf. »	118.
10.	12.	Lederf. N. Sp. »	220.
3.	7½	» Rothe, Kreuzn. »	107.50
10.	10.	Ludwigsh. W.-M. »	159.
25.	25.	Masch. A., Kleyer »	442.50
0.	4.	» Armat. Hilpert »	82.50
12.	12.	» Badenia, Wh. »	209.
17.	23.	» Bielefeld D. »	437.
7.	7.	» Faber u. Schl. »	142.50
6.	5.	» Gasm. Deutz »	120.50
13.	14.	» Oritzn., Durl. »	249.70
14.	14.	» Karlsruher »	202.
12½	14½	» Mannesm.-R. »	234.75
18.	24.	» Moenus »	374.
3.	4.	» Mot. Oberurs. »	92.
12.	12.	» Schn. Frankenth. »	250.
25.	25.	» Wittenf. St. »	281.
		Meckl.- u. Br. Haus. »	97.50
10.	10.	Metallf. Geb. Bing. N. »	182.
7½	8.	Offab. Ver. D. »	157.70
0.	2½	Prz. Stg. Wessel »	92.
23.	10.	Pressh., Spirit. abg. »	234.
9.	8.	Pulverf., Pl., St. I. »	136.50
10.	18.	Schuhf. Vr. Fränk. »	176.30
8.	9.	Schuhst. V. Fulda »	150.
7.	7.	do. Frankf., Herz »	116.30
8.	7.	Seilind. (Wolff) »	130.
16.	15.	Glasind. Siemens »	260.
8.	7½	Spinn. Tric., Ess. »	135.
9.	8.	» Westd. Jute »	115.50
5.	4.	O. Verlags-Anst. »	109.
12.	12.	Waggon Fuchs »	194.75
25.	15.	Zellst.-Fabr. Waldh. »	256.25

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %.
15.	12.	Boch. Bb. u. G. ℳ	236.35
6.	5.	Buderus Eisenw. »	114.10
10.	6.	Conc. Bergb.-G. »	204.
10.	10.	Deutsch-Luxemb. ℳ	201.
12.	8.	Eschweiler Bergw. »	132.50
8.	3.	Friedrichsh. Brgb. »	215.75
9.	9.	Gelsenkirchen »	210.
11.	8.	Harpener Bergb. »	109.35
10.	8.	Hibernia Bergw. »	—
10.	9.	Kaliw. Aschersl. »	171.
10.	10.	do. Westereg. »	227.75
4½	4½	do. do. P.-A. »	108.
6.	5½	Massener Bergbau »	—
1½	0.	Oberschl. Eis.-In. »	104.
11.	9.	Phönix Bergbau »	239.75
12.	12.	Riebeck. Montan »	199.20
10.	4.	V. Kön.- u. L.-H. Thlr.	187.50
20.	18.	Östr. Alp. M. ö. fl.	—

Kuxe.

(ohne Zinsber.)			per St. in ℳ
—	—	Gew. Rossleben ℳ	12.500

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %.
8.	8.	Lübeck-Büchen ℳ	184.
5½	6.	Allg. D. Kleinb. »	117.
8.	8.	do. Lok.- u. Str.-B. »	157.
8¼	8½	Berliner gr. Str.-B. »	186.20
4½	4½	Cass. gr. Str.-B. »	—
6½	6½	Danzig El. Str.-B. »	130.30
5.	5½	D. Eis.-Betr.-Ges. »	111.50
4½	6.	Schant. E.-B.-Akt. »	140.
5½		Südd. Eisenb.-Ges. »	122.
0.	6.	Hamb.-Am. Pack. »	144.40
0.	0.	Nordd. Lloyd »	110.60

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %.
6.	6.	V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	114.50
5.	5.	do. St.-A. »	45.
12½	7½	Buschtehr. Lit. A. »	234.
10¼	10½	do. Lit. B. »	—
1½	1½	Czákath.-Agram »	25.50
5.	5.	do. Pr.-A. (i. G.) »	—
5.	5.	Fünfkirchen-Barcs »	108.
6 3/5	6 3/5	Oest.-Ung. St.-B. Fr.	159.20
0.	0.	do. Sb. (Lomb.) »	23.55
4.	5.	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	—
5.	5.	do. St.-Act. »	—
0.	¼	Raab Öd.-Ebenfurt »	26.
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	—
7.	6½	Gotthardbahn Fr.	—
5.	6½	Orient-E.-B.-Betr.-G.	152.50
6.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	104.75
6.	6.	Pennsylv. R. R. »	123.50
6.	6.	Anatol. Eis.-B. ℳ	117.
5.	5¾	Prince Henri Fr.	147.
10.	10.	Grazer Tramway öfl	—

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %.
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	—
4.	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 »	75.10
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	101.40
4.	Casseler Strassenbahn »	—
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II »	101.
4.	D. Eisenb.-G. Serie I »	100.10
4½	do. (Ff.) S. II u. IV »	102.10
4.	do. Serie I u. III »	—
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	102.
4½	do. 08 uk. 1913 »	—
4.	do. v. 02 » » 07 »	97.50
3½	Südd. Eisenbahn »	90.

b) Ausländische.

Zf.		In %.
4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	98.50
4.	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	—
4.	do. do. » in G. ℳ	—
4.	do. do. von 1895 Kr.	95.50
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	96.50
4.	do. do. 86 » i. G »	95.
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	—
4.	do. stfr. in Gold »	—
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	95.30
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	94.90
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	—
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4.	Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	—
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	95.
4.	do. v. 91 » i. G. »	—
4.	Lemb. Czrn. J. stpfl. S. ö. fl.	—
4.	do. do. stfr. i. S. »	93.
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr.	—
4.	do. Schles. Centr. »	—
4.	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	—
4.	do. do. stfr. i. G. »	—
5.	do. Nwb. sf. i. G. v. 74 »	104.
3½	do. do. conv. v. 74 »	85.40
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	85.
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	85.90
3½	do. conv. L. A. Kr.	85.50
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	85.50
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	—
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	—
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	—
5.	do. Süd (Lomb.) sf. i. G. ℳ	—
4.	do. do. »	82.10
2 6/10	do. do. Fr.	58.60
2 6/10	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5.	do. Stsb. 73/74 sf. i. G. ℳ	105.
5.	do. Br. R. 72 sf. i. G. Thl.	103.50
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	97.50
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	82.35
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	80.15
3.	do. v. 1885 stf. i. G. »	—
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	82.25
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	76.60
4.	Pilsen-Priesen sf. i. S. ö. fl.	—
3.	Prag-Dux 1896 stfr. i. G. »	76.00
3.	R. Öd. Eb. stf. i. G. »	74.50
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	—
3.	do. v. 97 stf. i. G. »	68.00
4.	Reichenb.-Pard. sf. S. ö. fl.	—
4.	Rudolfb. stf. i. S. »	94.60
4.	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	98.20
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	—
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	—
2 6/10	Ital. stg. E.-B. S. A-E. Le	73.75
4.	do. Mittelm. stf. i. G. »	75.80
2 6/10	Livorno Lit. C, D u. D/2 »	75.80
4.	Sardin. Sec. stf. g. I u. II Le	101.90
4.	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	73.30
2 6/10	Süd.-Ital. S. A.-H. »	75.20
4.	Toscanische Central »	117.40
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	102.50
5.	do. v. 1880 Le	96.
3½	Gotthardbahn Fr.	94.80
3½	Jura-Simplon v. 94 gar. »	—
4.	Schweiz-Centr. v. 1880 »	101.40
4½	Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ	—
4.	Kursk.-Kiew. stfr. gar »	90.20
4.	do. Chark. 89 » »	89.90
4.	Mosk. Jar.-A. 97 stf. g. »	—
4½	Mosk. Kasan E.-B. 1909 »	—
4.	do. uk. 1915 stfr. G. »	—
4.	do. Wind. Rb. v. 97 »	89.90
4.	do. do. v. 98 stfr. »	89.50
4½	do. Wor. ab 1910 stfr. »	97.40
4½	do. do. Serie II »	97.40
4.	do. do. v. 95 stf. g. »	89.90
3.	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	—
4.	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. »	89.90
4.	do. Südwest stfr. g. »	89.80
4.	Rybinsk-Uralsk stf. g. »	—
4.	do. do. v. 97 stfr. »	89.90
4.	Warsch.-Wien stfr. gar. »	—
4.	do. do. S IX stfr. »	—
4.	do. S. X uk. 1911 »	92.
4.	Warsch.-W. S. XI uk. 11 ℳ	—
4.	Wladikawkas stfr. g. »	99.10
4.	do. v. 1898 uk. 09 »	90.10
5.	Anatolische i. G. »	100.10
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	79.60
3.	Saloniki-Monastir »	66.80
5.	Tehuantepec rckz. 1914 »	101.60

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %.
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	94.
3½	Bay. Ver.-B. München »	92.60
4.	do. H.-B. S. 6 uk. 1912 »	92.80
3½	do. do. Ser. 1 u. 15 »	94.10
4.	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	100.70
4.	do. do. (unverl.) »	93.80
3½	do. do. »	93.80
3½	do. do. (unverl.) »	92.60
4.	do. Bd.-C.-A., Wrbg. »	96.
4.	do. do. S. 9 u. 10 »	96.
4.	do. do. S. 11, 12, 14 »	96.
4.	do. do. S. 22, 23 »	96.10
3½	do. do. S. 1, 3-6, 20, 21 »	88.
3½	do. do. kdb. ab 07 »	88.
4.	Nürnb. V.-B., S. 13, 20, 21 »	82.
4.	do. S. 22, unk. 1913 »	92.20
4.	do. S. 29-32, unk. 18 »	101.30
3½	do. . . . . . »	92.20
4.	Berl. Hypb. abg. 80% »	99.80
3½	» do. » 80% »	90.80
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 »	99.60
4.	do. Ser. 7 »	99.30
4.	do. » 9 u. 9a »	99.60
4.	do. S. 10, 10a uk. 1913 »	99.70
4.	do. S. 12, 12a » 1914 »	99.70
4.	do. S. 13 unk. 1915 »	99.70
4.	do. S. 14 » 1916 »	99.70
4.	do. S. 16 » 1919 »	100.90
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	101.30
3½	do. » 5 »	90.50
3½	do. » 8, unk. 1905 »	90.50
3½	do. » 11, » 1913 »	90.50
4.	D. Hyp.-B. Berlin S. 10 »	99.60
4.	do. S. 14, uk. b. 1914 »	99.90
4.	do. S. 15 u. 16, uk. 17 »	100.
4.	do. S. 18 u. 19 utlgb. 19 »	100.40
4.	do. S. 20 u. 21 uk. 20 »	101.
3½	do. 13 u. 13a uk. 13 »	90.50
3½	do. kündb. ab 1905 »	91.
4.	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14 »	98.70
4.	do. do. S. 20 uk. 1915 »	100.60
4.	do. do. Ser. 21 uk. 20 »	101.20
4.	do. do. S. 16 u. 17 »	100.20
4.	do. do. S. 18 kdb. 05 »	100.
3½	do. do. Ser. 12, 13 »	92.
3½	do. do. S. 15, kb. 1906 »	92.
3½	do. do. Ser. 19 »	92.
3½	do. K.-Ob. S. 1 k. 1910 »	92.30
4.	do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19	99.80
	21-27, 31, 34-42 tilgb. »	100.
4.	do. do. S. 43 uk. 1913 »	99.80
4.	do. do. S. 46, kdb. 08 »	100.30
4.	do. do. S. 47 uk. 1915 »	140.
4.	do. do. S. 48 uk. 1917 »	100.60
4.	do. do. S. 49 uk. 1919 »	100.80
4.	do. do. S. 50 uk. 1920 »	101.
3¾	do. do. S. 44 uk. 1913 »	95.
3½	do. do. S. 28-30 u. 32 »	92.50
3½	do. do. S. 45, tilgb. »	99.60
4.	Hambg. H. B. S. 141-400 »	99.25
4.	do. S. 401-470 » 1913 »	99.50
4.	do. 471/540 » 1916 »	100
4.	do. 541/610 uk. 1918 »	—
3½	do. S. 1-190, 301-10 »	90.50
3½	do. 311-350 uk. 1913 »	90.50
4.	Mein. Hyp.-B. S. 2, 6 u. 7 »	99.50
4.	do. do. S. 8 uk. 1911 »	99.60
4.	do. do. S. 9 » 1914 »	99.80
4.	do. do. S. 11 » 1916 »	100.
4.	do. do. S. 12 » 1917 »	100.10
4.	do. do. S. 13 » 1918 »	100.10
4.	do. do. S. 14 » 1919 »	101.
3½	do. do. kb. ab 05 u. 07 »	91.
3½	do. Ser. 10 »	92.30
4.	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2-4 »	99.25
4.	do. Ser. 6 uk. 15 »	100.50
3½	do. unk. b. 1906 »	92.
4.	Pfälz. Hyp.-B. uk. 1917 »	100.20
3½	do. do. »	92.10
4½	Pr. B.-Cr.-Act.-B. Ser. 4 »	92.30
4.	do. do. S. 17 u. 18 ab 10 »	99.30
4.	do. do. S. 21 uk. 1913 »	99.60
4.	do. do. S. 22 uk. 1915 »	99.60
4.	do. do. S. 24 uk. 1916 »	99.90
4.	do. do. S. 25 uk. 1918 »	99.90
4.	do. do. S. 26 » 1919 »	100.60
4.	do. do. S 27 » 1920 »	101.
3½	do. do. S. 20 » 1913 »	93.10
3¾	do. do. S. 23 » 1915 »	98.70
3½	do. do. S. 3, 7, 8, 9 »	90.60
4.	Pr. Centr.-B.-C.-B. v. 90 »	99.50
4.	do. do. v. 1899 u. 01 »	99.50
4.	do. do. v. 1903 uk. 12 »	99.80
4.	do. do. v. 1906 » 16 »	100.
4.	do. do. v. 1907 » 17 »	100.20
4.	do. do. v. 1909 » 19 »	100.40
4.	do. do. v. 1919 » 20 »	100.90
3½	do. do. v. 1886 »	90.50
3½	do. do. v. 1889 »	90.50
3½	do. do. v. 1894 »	90.50
3½	do. do. v. 1896 kb. 06 »	90.30
3½	do. do. v. 1904 uk. 13 »	91.
4.	do. do. Com. (1 kd. 10 »	100.30
4.	do. do. do. 0 uk. 17 »	101.60
3½	do. do. do. v. 1887 »	91.40
3½	do. do. do. 06 uk. 06 »	91.40
3½	do. do. do. 06 » 10 »	92.20
3½	do. Hyp.-Act.-Bank »	—
2 6/10	do. do. do. »	—
4½	do. do. Sr. 125 auf »	97.70
4.	do. do. 60% »	97.75
3½	do. do. abg. »	89.90
4.	do. do. v. 04 uk. 13 »	99.10
4.	do. do. v. 05 » 14 »	99.40
4.	do. do. v. 07 uk. 17 »	99.80
4.	do. do. v. 09 uk. 19 »	100.70
4.	do. Kom. v. 08 uk. 18 »	101.
4.	do. do. v. 09 uk. 19 »	101.50
4.	do. Hyp.-V.-G. (Ant. Ctf) »	99.
3½	do. do. do.	94.
4.	do. Pfbr.-Bk. E. 18 u. 19 »	98.80
4.	do. do. E. 22 uk. b. 12 »	99.80
4.	do. do. E. 25 » » 14 »	99.60
4.	do. do. E. 27 » » 15 »	99.60
4.	do. do. E. 28 » » 17 »	99.90
4.	do. do. E. 29 » » 19 »	100.90
3¾	do. do. E. 23 » » 12 »	93.75
3¾	do. do. E. 26 » » 14 »	94.
3½	do. do. E. 17 u. 18 kdb. »	90.30
3½	do. do. E. 24 uk. b. 12 »	91.30
2 6/10	do. Kleinb. E. I kb ab 04 »	95.
3½	do. Kom. S. 3 uk. b. 12 »	91.60
4.	do. Landsch Central »	103.
4.	Rhein. Hyp.-B. kb. ab 02 »	99.80
4.	do. uk. b. 1907 »	99.80
4.	do. » » 1912 »	100.
4.	do. » » 1917 »	100.10
4.	do. » » 19 »	101.
3½	do. »	91.
3½	do. » » 1911 »	91.
4.	Rh.-Westf. B.-C. S. 3, 5 ℳ	100.
4.	do. S. 7 u. a. 8 u. 8a »	99.50
4.	do. » 9 u. 79a uk. 12 »	99.40
4.	do. » 10 uk. 1915 »	99.60
4.	do. » 11 » 1918 »	100.25
4.	do. » 12 » 1920 »	—
3½	do. » 2, 4 u. 6 »	99.30
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	100.50
3½	do. bis inkl. S. 52 »	92.00
4.	W. B.-C. H., Cöln S. 7 »	99.60
4.	do. do. S. 8 »	100.30
3½	do. do. S. 4 »	92.20
3½	do. do. S. 9 »	92.
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	99.80
3½	do. do. »	93.70

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %.
4.	Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13	100.90
	16, uk. 1913 ℳ	101.20
4.	do. S. 14-15 u. 17 uk. 1914 »	101.60
4.	do. S 18-20 uk. 1916 »	101.60
3½	do. Serie 1, 2, 6-8 »	92.60
3½	do. » 3—5, verl. »	92.
3½	do. » 9—11 uk. 1915 »	92.20
4.	do. Com. Ser. 5—6 »	100.90
4.	do. do. Serie 7—9 »	102.10
4.	do. do. » 10—12 »	101.60
3½	do. do. » 1—3 »	92.60
3½	do. Ser. 4 verl. uk. 1915 »	92.20
4.	L.-K. (Cass.) S. 22 uk. 1914 »	101.40
4.	do. » S. 21 » 1916 »	101.50
3½	do. » S. 21 » 1917 »	95.40
4.	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15 »	101.50
3¾	do. do. Lit. U »	99.
3½	do. do. Lit. J »	94.50
3½	do. do. F, G, H, K, L »	94.50
3½	do. do. M, N, P, Q »	94.50
3½	do. do. Lit. R, S, »	94.50
3½	do. do. Lit. T »	94.50
3.	do. do. Lit. O. »	89

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.		
4.	Centr. Pacif. I Ref. ℳ	95.70
3½	do. »	89.
5.	Chic. Milw. St. P., D. P.	106.
4*.	do. do. do.	—
4*.	North. Pac. Prior Lien	100.50
3*.	do. do. Gen. Lien	71.90
5*.	San Fr. u. Nrth. P. I M.	94.80
4*.	South. Pac. S. B. I M.	92.80

Diverse Obligationen.

Zf.		In %.
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	—
4.	Bank für industr. U. »	97.
4.	Brauerei Binding H. »	100.50
4.	do. Frkf. Essigh. »	—
4.	do. Nicolay Han. »	91.
4.	do. Mainzer Br. »	102.50
4½	do. Rhein. (Alteb.) »	98.
4½	do. do. (Mainz) »	88.50
4½	do. Storch Speyer »	101.
4.	do. Werger »	98.50
4.	do. Oertge Worms »	92.
5.	Brüxer Kohlenbgb. H. »	102.50
4.	Buderus Eisenwerk »	98.30
4.	Cementw. Heidelbg. »	101.30
4½	Bad. Anil.- u. Sodaf. »	101.60
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	101.50
4½	Fabr. Griesheim El. »	104.
4½	Farbwerke Höchst »	101.80
4½	Chem. Ind. Mannh. »	100.20
4.	do. Kalle & Co. H. »	—
4.	Concord. Bergb., H. »	97.00
5.	Dortmunder Union »	—
4.	Esb.-B. Frankf. a. M. »	100.
3½	do. do. »	—
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	101.50
4.	do. do. »	100.
4½	El. Accumulat., Boese »	103.
4½	do. Allg. Ges., S. 4 »	102.30
4.	do. Serie I-IV »	98.50
5.	El. Dtsch. Ueberseeg. »	105.
4½	do. Ges. Lahmeyer »	101.60
4.	do. do. do. »	95.80
4.	Frankfurter Hof Hypt. »	99.
4½	Gelsenkirch. Gussstahl »	102.
4.	Harpener Bergb.-Hyp. »	101.
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	101.90
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	103.70
4½	Zellst. Waldhof Mannh. »	102.20

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %.
4.	Badische Prämien Thlr.	165.10
3.	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	—
5.	Donau-Regulierung ö. fl.	149.40
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	—
3½	do. do. II. »	193.
3.	Hamburger von 1866 »	—
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	104.90
3½	Köln-Mindener Thlr.	134.50
3½	Lübecker von 1863 »	—
2½	Lütticher von 1853 Fr.	—
3.	Madrider, abgest. »	—
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	136.25
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	174.50
3.	Oldenburger Thlr.	123.40
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	470.
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	—
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	114.

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
—	Augsburger fl. 7	38.00
—	Braunschweiger Thlr. 20	205.
—	Finländisch. Thlr. 10	—
—	Mailänder Le 45	—
—	Meininger s. fl. 7	36.80
—	Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100	550.
—	do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	445.
—	Pappenheim Gräfl. s. fl. 7	36.80
—	Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.	—
—	Türkische Fr. 400	181.
—	Ung. Staatsl. ö. fl. 100	385.
—	Venetianer Le 30	—

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.44	20.40
20 Francs-St. »	16.20	16.17
Oesterr. fl. 8 St. »	16.20	16.16
do. Kr. 20 St. »	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	—	4.18½
Neue Russ. Imp. p. St.	—	216.
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganzf. Scheideg. »	23.90	—
Hochhalt. Silber »	74.20	72.20
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D.	4.19¼	4.19¼
Amerikanische Noten (Doll. 1—2) p. Doll.	4.18½	4.19¼
Belg. Noten p. 100 Fr.	80.80	80.72
Engl. Noten p. 1 Lstr.	20.45	20.44
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.	80.90
Holl. Noten p. 100 fl.	169.60	169.50
Ital. Noten p. 100 Le.	80.80	80.70
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	85.10	85.
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.10	81.

* Kapital und Zinsen in Gold.

Reichsbank-Diskont 4%.

Wechsel.

In Mark.

Amsterdam fl. 100	169.40	3½%	
Antw. Brüssel Fr. 100	[illegible]	3½%	
Italien Lire 100	80.70	5%	
London Lstr. 1	20.41½	3%	
Madrid Ps. 100	—	4½%	
N.-York (3 T. S.) D. 100	—		
Paris Fr. 100	81.		
Schweiz Fr. 100	80.85	3%	
St. Petersb. S.-R. 100	—	3½%	
Triest Kr. 100	—	4%	
Wien Kr. 100	85.	6%	
do. Kr. m. S.	—		

Frankreich.

Vier neue Militärluftschiffstationen. Der Kriegsminister teilte einem Pariser Blatte mit, daß vier neue Militärluftschiffstationen errichtet werden, und zwar in Clermont-Ferrand, Reims, Pontarlier und im Lager von Coutine. Hiernach wird die Errichtung der Militärluftschiffstation in Algerien in Angriff genommen.

Italien.

Keine Heirat zwischen dem Herzog der Abruzzen und Miß Elkins. Der Pariser Korrespondent des Mailänder „Secolo" ist von Miß Elkins in einem Pariser Hotel empfangen worden und hat aus ihrem Munde die Bestätigung erhalten, daß wenigstens für den Augenblick alle Verhandlungen über die Heirat mit dem Herzog der Abruzzen abgebrochen worden sind. „Miß Elkins", so berichtet der Korrespondent, „ließ mich in den Salon rufen. Jetzt stand sie vor mir, groß, schlank, in enganschließendem hellen Jackett, und aus ihrem weißen, sanften Antlitz blickte mich ihr von Lachen oder Weinen ermüdetes Augenpaar an. „Können Sie uns sagen, was geschehen ist? Sie dürfen uns ganz vertrauen! Ist es wahr, daß die Verhandlungen abgebrochen sind?" Sie erwiderte mit einem einfachen „Ja". „Aber", fragte der Korrespondent, „welches sind die Gründe dieses unerwarteten Entschlusses?" „Es handelt sich", sagte Miß Elkins, „nicht um einen unerwarteten Entschluß. Sie wissen ja, es war alles vorbereitet, beide Familien haben prinzipiell ihre Einwilligung gegeben. Es handelte sich nur noch um die Lösung einer zeremoniellen Frage, und an dieser sind all unsere Hoffnungen gescheitert." „Worin besteht dieses Hindernis?" fragte der Korrespondent. „Ich will Ihnen mit einer Gegenfrage antworten", erwiderte Miß Elkins. „Welche Stellung hätten meine Eltern vor und nach der Heirat bei Hofe eingenommen?" — Ich fragte nicht weiter. Die Antwort war kurz und klar. Wir schwiegen einige Sekunden, dann hob Miß Elkins von neuem an: „Es gibt noch eine letzte Hoffnung! Wenn der König wollte. — In seinen Händen liegt die Sache jetzt!"

Rußland.

Weitere Unterschlagungen. Infolge einer Revision, die durch den Senator Medem in der Intendantur Omsk vorgenommen wurde, wurden sämtliche Beamte, darunter General Lang, dem Gericht übergeben. Ein großes Korndepot im Werte von 4 Millionen Mark soll von den Beamten teils verkauft, teils sonst verschleudert worden sein.

Serbien.

Spionage. Der verhaftete Roditsch gestand ein, als österreichischer Offizier zu Spionagezwecken nach Serbien gekommen zu sein.

Türkei.

Eine antitürkische Flottendemonstration. Nach einer Privatdepesche aus Konstantinopel hätte die türkische Admiralität erfahren, daß ein englisches Geschwader vom 15. September im Archipel kreuzen werde. Man hat in Konstantinopel den Eindruck, daß es sich um eine nichtmißzuverstehende Kundgebung handle, um die Türkei vor jedem feindlichen Schritt gegen Griechenland zu warnen.

Vom internationalen Genossenschaftstag.

sh. Hamburg, 5. September.

In Hamburg, dem Sitze einer der größten Konsumgenossenschaften der Welt, tagt zurzeit der Internationale Genossenschaftsbund, einer der bedeutsamsten wirtschaftlichen internationalen Verbände, der in 26 Ländern über 900 Genossenschaften zu seinen Mitgliedern zählt. Er befaßt sich mit der Lösung des Problems, zwischen den Doktrinen des revolutionären Arbeitersozialismus und den Lehren der christlichen Genossenschaftssozialisten eine Synthese herbeizuführen. Er gewinnt dadurch für die Zukunft der gesamten sozialen Bewegung eine Bedeutung, die sich in ihrer Tragweite kaum abschätzen läßt. Zu den Verhandlungen sind denn auch die bekanntesten Vertreter des genossenschaftlichen Gedankens aus aller Herren Ländern erschienen, vor allem aus England, Frankreich, den nordischen Ländern, Österreich und Amerika. Von deutscher Seite sind die Vertreter der sozialdemokratischen Genossenschaftsbewegung besonders zahlreich erschienen, unter ihnen v. Elm-Hamburg, Peus-Dessau, Eduard Bernstein und Dr. Südekum-Nürnberg. Der Präsident des Bundes, Maxwell-Plymouth, begrüßte die Delegierten, unter denen sich auch amtliche Regierungsvertreter aus Österreich, Rumänien und den Vereinigten Staaten sowie ein Japaner und ein Indier befinden und legte den Tätigkeitsbericht der Zentrale vor. Heute und morgen beschäftigt sich der Genossenschaftstag mit der Entwicklung des Genossenschaftswesens in Gegenwart und Zukunft. Dr. Hans Müller-Zürich berichtet über das Konsumgenossenschaftswesen, der Sekretär der irischen landwirtschaftlichen Organisationsgesellschaft Anderson-Dublin über das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen und Direktor Korthaus-Berlin über das Kredit- und gewerbliche Genossenschaftswesen. Schließlich beschäftigt den Kongreß auch noch die Frage: Was können die Baugenossenschaften zur Lösung der Wohnungsfrage beitragen. Referenten hierzu sind der bekannte Sozialpolitiker Professor Dr. Albrecht-Berlin und das englische Parlamentsmitglied Vivian-London. Über das Verhältnis zwischen Sozialdemokratie und Genossenschaften äußerte sich heute Dr. Hans Müller-Zürich in seinem Referat über die geschichtliche Entwicklung der Internationalen Genossenschaftsbewegung in bemerkenswerter Weise, indem er ausführte, daß die Arbeiterbewegung und die Genossenschaftsbewegung auf verschiedenen Wegen ihr im letzten Grunde gemeinsames Ziel der Selbsthilfe anstreben müßten, weil die Arbeiterbewegung eine Klassenbewegung sei, die Genossenschaftsbewegung dagegen nicht. Die Arbeiterbewegung appelliere an das Klassenbewußtsein der arbeitenden Volksmassen, die Genossenschaftsbewegung dagegen an ihr Menschenbewußtsein. Das Solidaritätsgefühl des organisierten Arbeiters erstrecke sich nur auf seine Klassengenossen; in den Angehörigen der anderen Klassen erblicke er, wenn nicht geradezu seine Feinde, so doch Menschen, mit denen er nichts gemein hat. Das Solidaritätsgefühl des richtigen Genossenschafters dagegen erstrecke sich auf alle Menschen und sei nicht an ihre Zugehörigkeit zu irgendeiner Klasse, einem Volkstum oder einer Konfession gebunden. Der Sozialist klage an und sei empört, der Genossenschaftler suche zu helfen und zu versöhnen. Eine „klassenbewußte" Genossenschaftsbewegung sei ein Unding. So erscheine das Problem, das der Internationale Genossenschaftsbund zu lösen habe, darin zu bestehen, eine Synthese zwischen dem Marxismus und dem Realismus, zwischen den Doktrinen des revolutionären Arbeitersozialismus und den Lehren der christlichen Genossenschaftssozialisten herbeizuführen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. September.

— **Wünsche Wiesbadener Gemeindebeamten.** Zur Ergänzung unseres Artikels in der gestrigen Morgen-Ausgabe ist noch nachzutragen, daß der Verband der städtischen Beamten zu Wiesbaden auf dem Zentralverbandstage in Essen außerdem durch die Herren Bauassistent Dröll und Oberbauaufseher Nickel vertreten war. Aus der umfangreichen Tagesordnung, deren Erledigung drei volle Tage in Anspruch nahm, darf noch folgendes als besonders wichtig hervorgehoben werden: Der weitere Ausbau des Kommunal-Beamtengesetzes hinsichtlich der Besoldungs-, Anstellungs- und Pensionsverhältnisse, insbesondere auch Ausdehnung des Gesetzes auf die technischen und Betriebsbeamten, soll weiter angestrebt und es sollen dahingehende Eingaben an die Königliche Staatsregierung und die beiden Häuser des Landtages wiederholt gerichtet werden. Eine Gleichstellung der Kommunalbeamten mit den Staatsbeamten hinsichtlich der Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse wurde bereits seit Jahren angestrebt, dagegen legt man, wie schon mitgeteilt wurde, auf eine Gleichstellung auch hinsichtlich der Orden- und Titelverleihungen keinen Wert, da die Kommunalbeamten noch andere wichtigere Standesfragen zu lösen haben. Zur Gewährung von Beihilfen bei Errichtung von Beamtenschulen wurden 1600 Mark durch den Etat des Zentralverbandes bewilligt. Die Wohlfahrts-Einrichtungen des Zentralverbandes als Unterstützungskasse, Spar- und Darlehnskasse sollen weiter ausgebaut werden.

— **Der Verein für Erziehung, Unterricht und Pflege Geistesschwacher** hält, wie bereits unter Bekanntgabe der Tagesordnung mitgeteilt worden ist, vom 13. bis 16. September in Wiesbaden seine 13. Konferenz ab, die, wie ihre Vorgängerinnen, einer vielseitigen Durcharbeitung der Fragen eines wichtigen humanen Fürsorgebiets gewidmet ist. Von den verschiedensten Seiten her ist ja die menschliche Gesellschaft in wachsendem Maße dazu gedrängt worden, den „Stiefkindern der Natur" nicht nur aus Mitleid, sondern auch im eigenen wohlverstandenen Interesse eine intensive Aufmerksamkeit zu schenken; man braucht z. B. nur an die im Gang befindliche Neugestaltung der Strafrechtspflege zu denken, in der die angegebene geistige Minderwertigkeit eine bedeutende Rolle spielt. Die hier einschlagenden Fragen behandelt der im Idiotenanstalts- wie im Gefängniswesen erfahrene Oberarzt Dr. Meltzer-Waldheim. Daneben richtet sich die wissenschaftliche Forschung immer energischer auf die noch vielfach im Dunkel liegenden pathologischen Grundursachen und körperlichen Begleiterscheinungen der geistigen Defektzustände. Mit diesem schwierigen Gebiet beschäftigt sich ein Vortrag des Oberarztes Dr. Kellner von der Hamburgischen Idiotenanstalt in Ulsterdorf, der durch Vorführung charakteristischer Typen der Schwachsinnigen in Lichtbildern illustriert wird. Ein Hauptstück förderlicher Behandlung der Geistesschwachen ist von jeher der Unterricht gewesen, der von dem Unterricht normaler Kinder in mancher Hinsicht abweichend gestaltet werden muß. Dem entspricht es, daß aus der Praxis der Anstaltsarbeit heraus drei pädagogische Redner (Direktor Pastor Broistedt-Neuerkerode, Lehrer Gürtler-Chemnitz-Alterdorf, Lehrer Schlegel-Dalldorf) verschiedene Themata aus diesem Gebiet erörtern werden. Die Notwendigkeit und die heilsamen Erfolge der Vereinigung ärztlicher und pädagogischer Maßnahmen veranschaulicht in besonderer Weise das Referat des Dr. phil. Cron, Direktor des „Jugendheims" in Heidelberg: „Zur Technik heilpädagogischer Spezialübungen". Zum Vergleich der deutschen Schul- und Anstaltseinrichtungen für Geistesschwache mit dem Ausland wird der Vortrag des Hilfsschuldirektors Eltes-Elleanbach aus Budapest über die Verhältnisse in Ungarn Gelegenheit geben. Durch Veranstaltungen zur Erholung und Erfrischung wird die ernste Arbeit der Verhandlungen angenehm unterbrochen werden. Für den letzten Konferenztag ist außer dem Besuch der sechsklassigen Hilfsschule in Wiesbaden eine Fahrt nach Idstein geplant. Mit dem Gewinn, die besonders auch in pädagogischer Hinsicht rühmlich bekannte dortige Anstalt nebst der zu ihr gehörigen Arbeitskolonie Altenheim kennen zu lernen, verbindet sich für die Teilnehmer die Annehmlichkeit einer bequemen kleinen Reise durch anmutige Gegenden und in ein auch historisch interessantes Taunusstädtchen von altertümlichem Aussehen. — Anmeldungen, Programmbestellung, Anfragen usw. wolle man an das Vorstandsmitglied des Ortsausschusses, Direktor Schwenk in Idstein im Taunus, richten.

— **Überfahren.** Beim Überschreiten des Schloßplatzes wurde gestern mittag die 72 Jahre alte Witwe Elise Ludwig aus der Langgasse 25 von einem Bierfuhrwerk umgeworfen und überfahren. Die Verunglückte erlitt einen Bruch des linken Schenkels und wurde von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

— **Abschaffung der Eisenbahnwagenkasten als Aufenthaltsort.** Der Eisenbahnminister hat auf Grund persönlicher Beobachtungen die Wahrnehmung gemacht, daß vielfach noch alte Eisenbahnwagenkasten Eisenbahnarbeitern als Aufenthaltsort angewiesen werden. In einer Verfügung bestimmt der Minister, daß nach Möglichkeit und Maßgabe der verfügbaren Mittel der Ersatz dieser Aufenthaltsräume durch geeignete andere Baulichkeiten usw. vorzunehmen ist. Gerade für das im Freien arbeitende Personal, insbesondere das Rangierpersonal, spielt ein geeigneter Aufenthaltsort hinsichtlich ihres Wohlbefindens eine große Rolle. Es ist daher notwendig, daß außer den eigentlichen Aufenthaltsräumen getrennte Räume zur Verfügung stehen, in denen durchnäßte Kleider abgelegt, Speisen gewärmt, bezw. zubereitet werden können und Waschen möglich ist.

— **Danny.** Zur Reklamegefängnisfahrt des Königs der Bohême Danny Gürtler und seines Freundes Waßmann im Viererzug kursieren in Darmstadt eine Reihe bunter Geschichtchen, die, wenn sie nicht wahr sein sollten, doch gut erfunden sind: „Sei gegrüßt, Danny!" rief in der Viktoriastraße eine Dame dem „König" launig zu, „Du fährst wohl ins Schloß?" — „O, nein", gab Gürtler zurück, „hinters Schloß!" — Als Gürtler und Waßmann am Gerichtsgebäude vorüberfuhren, erblickten sie den Oberstaatsanwalt. Ein Ruck — die Equipage hielt, und Danny stürzte auf den sichtlich verblüfften Mann zu, umarmte ihn und überreichte einen Brief. Es war ein dringliches Gesuch Gürtlers um Selbstbeköstigung. „Ich

Aus Kunst und Leben.

* **Berufung des Ausschusses für Einheitsstenographie.** In der Vorkonferenz, die zwecks Einführung einer Einheitsstenographie im Reichsamt des Innern tagte und von den deutschen Bundesstaaten wie Österreich beschickt war, wurde, wie der „Ins." mitgeteilt wird, beschlossen, einen Sachverständigenausschuß, der von neun stenographischen Schulen vorgeschlagen wurde, mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage zu betrauen. Der Ausschuß besteht aus 23 Vertretern verschiedener Systeme, unter ihnen auch sechs der Gabelsbergerschen Stenographie. Die Einberufung dieses Ausschusses dürfte in nächster Zeit erfolgen. Gegenwärtig läßt sich noch nicht sagen, welche Stellung er in der Frage der zu schaffenden Einheitsstenographie einnehmen wird. Die Einführung der Gabelsbergerschen Kurzschrift als Einheitssystem ist jedenfalls schon in der Vorkonferenz abgelehnt worden, und dementsprechend hat sich, wie bereits mitgeteilt, der Gabelsbergersche Bund auf den Standpunkt gestellt, daß von allen Seiten zwecks Erlangung eines einheitlichen Systems Opfer zu bringen sind. Die Kurzschriftschule Stolze-Schrey, die seit 2 Jahren bereits das Übergewicht in der Zahl der Unterrichteten in Deutschland gewonnen hat und die auch im Sachverständigenausschuß stark vertreten ist, steht auf dem Standpunkt, daß von eigentlichen Opfern überhaupt nicht die Rede sein soll, sondern daß der Ausschuß ohne Rücksicht auf bestehende und vielleicht überlebte Verhältnisse für die Millionen, die der Kurzschrift gewonnen werden sollen, das Beste bieten muß, was nach dem heutigen Stand der stenographischen Wissenschaft geleistet werden kann.

C. K. **Die Lebensversicherung und die Flieger.** Aus Paris wird berichtet: Die französischen Lebensversicherungen haben gemeinsam den Beschluß gefaßt, keine Versicherungen von Flugmaschinenführern gegen Unfälle anzunehmen, da die Lebensgefahr zu groß ist. Sie nehmen nur Versicherungen gegen Verletzungen, die anderen Leuten von Fliegern zugefügt werden, an; so können die Veranstalter von Flugwochen sich für deren Dauer mit einer Prämie von 4000 M. für 400 000 M. versichern. Eine spanische Versicherung, die Flugkünstler versichert hatte, hat dabei schwere Verluste erlitten. Sie hatte bei einer Prämie von 1200 M. pro Jahr eine Police über 40 000 M. ausgestellt. Dabei hatte sie in weniger als Jahresfrist dreimal 40 000 M. an Witwen von Aviatikern auszuzahlen. Seitdem nimmt auch diese keine Versicherung mehr an.

Theater und Literatur.

Das Cölner Schauspielhaus bereitet für diese Spielzeit eine Reihe interessanter Uraufführungen vor; Karl Hauptmanns „Drei Panspiele", Eduard Stuckens „Lanzelot" und Martin Langens „Don Juan". Da Reinhardt Schmidtbonns „Der Zorn des Achilles" erst im März herausbringen wird, dürfte auch dieses Werk in Cöln seine Uraufführung erleben.

Wilhelm Schmidtbonn, der bekannte Verfasser des „Grafen von Gleichen", hat im bayerischen Hochgebirge einen schweren Unfall erlitten. Er ist bei einer Hochtour abgestürzt und liegt mit einem Beinbruch in Starnberg darnieder.

„Die erste Geige", Gustav Wieds und Jens Petersens Lustspiel, fand bei seiner Erstaufführung im Stuttgarter königlichen Interimstheater lebhaften Lacherfolg.

Zur Ehrung Marie von Ebner-Eschenbachs, die am 13. September ihren 80. Geburtstag feiert, hat der Vorstand der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung beschlossen, zur unentgeltlichen Verteilung an kleine Volks- und Schulbibliotheken 500 gebundene Exemplare der Novelle „Die Freiherren von Gemperlein" zur Verfügung zu stellen.

Die berühmte Diseuse Yvette Guilbert eröffnet in Paris am 1. Oktober eine Musikschule für Chanson und Brettlgesang.

In einer stürmisch verlaufenen Sitzung des Deutschen Bühnenklubs in Berlin, die sich mit dem Streitfall Gregor-Nissen beschäftigte, wurde gestern morgen 6 Uhr ein Vertagungsantrag angenommen. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht. Die Abstimmung soll in drei Wochen stattfinden. Inzwischen hat aber Direktor Gregor, der erste Vorsitzende, ein Schreiben an den Bühnenklub gerichtet, in dem er mitteilt, daß er in Anbetracht der Vergewaltigung, die die Partei Nissen ausübe, sein Amt als erster Vorsitzender niederlege.

Das neue feine Kurhaus-Theater Interlaken ist am Freitagabend durch ein Gastspiel der berühmten Pariser Schauspielerin Madame Réjane, die mit ihrer Truppe in der echt französischen, etwas pikanten Ehekomödie „La Passarelle" auftrat, eröffnet worden.

Bildende Kunst und Musik.

Felix von Weingartner hat aus seinem Ferienurlaub am Gardasee eine neue fertige, von ihm komponierte Sinfonie nach Wien mitgebracht, die noch in diesem Winter von den Philharmonikern dort zur Erstaufführung gebracht werden soll.

„Die verwunschene Helena" heißt ein dreiaktiges Musikdrama, das von zwei Prager Autoren, Richard Batka und M. Wassermann, verfaßt und von dem neuen Wiener Astraverlag erworben wurde. Der Komponist zu diesem Drama wird vom Verlag auf dem Wege eines Preisausschreibens gesucht.

Wissenschaft und Technik.

Im städtischen Frankfurter Krankenhause berichtete Geheimrat Ehrlich über weitere erfolgreiche Behandlungsfälle durch „Präparat 606". Bisher seien 5700 Fälle bekannt, die fast alle gut verliefen. Die seither gemeldeten Todesfälle, auch der jüngste in Kopenhagen, beträfen Kranke mit schwerer Störung im Zentralnervensystem. Bei diesen allerschwersten Fällen sei von einer Injektion mit Präparat 606 dringend abzuraten.

Der berühmten Radiumforscherin Frau Curie und ihrem Mitarbeiter Debierne ist es gelungen, das Radium, das man bisher nur in Verbindungen, vorzugsweise mit Chlor und Brom, kannte, in reinem Metallzustande herzustellen.

darf doch auf Euer Entgegenkommen rechnen, lieber Oberstaatsanwalt?" rief Gürtler, und nun mußte der Beamte lachend versprechen, für Erfüllung der Wünsche Sorge zu tragen. Zum Dank überreichte Gürtler nunmehr dem Oberstaatsanwalt seine konfiszierte Anti-Rom-Broschüre und stellte den „neuen Messias" Waßmann vor. Tatsächlich ist unterdessen dem dringlichen Antrag Gürtlers stattgegeben worden.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Heute geht Smetanas komische Oper „Die verkaufte Braut" mit den Damen Hans-Zoepffel, Engell, Heßlöhl, Schröder-Kaminsky und den Herren Braun, Erwin, Kammersänger Frederich, Henke, Kammersänger Schütz und Andriano in Szene. — Morgen findet die Erstaufführung von E. v. Wildenbruchs Schauspiel „Der deutsche König", Schauspiel in 5 Akten, statt. In den Hauptrollen sind die Damen Bleibtreu, Doppelbauer, Eichelsheim und Gauby und die Herren Andriano, Herrmann, Kober, Leffler, Stodius, Striebeck, Schwab, Tauber, Walberg, Weinig und Zollin beschäftigt. — Am Samstag findet eine Wiederholung von Lehars beliebter Operette „Der Graf von Luxemburg" statt; bei dieser Gelegenheit spielt Herr Herrmann zum erstenmal den „Brissard".

Vereins-Nachrichten.

* Der „Verein pensionierter deutscher Reichs- und Staatsbeamten" macht darauf aufmerksam, daß in der Nachricht in der Mittwoch-Morgen-Ausgabe das Wort „pensionierter" versehentlich weggelassen wurde, was zu einer Verwechslung mit dem Verein „aktiver" Beamten dahier führen könnte. Die Versammlung des Vereins findet also morgen Freitagabend um 7 Uhr in der „Wartburg" statt.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

Der „Brauer- und Brauereiküfergesellen-Verein" unternahm Sonntag, den 4. d. M., einen Ausflug zu seinem Ehrenmitglied Herrn Frz. Jos. Maier (Krone) zu Nieder-Ingelheim. Trotz der Ungunst der Witterung hatte sich eine stattliche Anzahl Mitglieder und Gäste eingefunden. In Ingelheim ging es unter flotten Klängen einer Abteilung unserer Achtziger zu dem Lokal des Herrn Maier, wo sich bald ein fröhliches Treiben entwickelte. Die Veranstaltung befriedigte allgemein.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Bierstadt**, 7. September. Die Bierstadter Kerb, die erste seit Eröffnung der elektrischen Bahn, hatte leider unter der kühlen Witterung und dem stets regnerischen Wetter zu leiden. Immerhin ging es noch lebhaft zu und die Tanzlokale waren bis zur späten Stunde dicht gefüllt. Die elektrische Bahn, die am Sonntag 7½-Minutenverkehr eingerichtet hatte und mit doppelten Wagen fuhr, hat gewiß ein gutes Geschäft gemacht. — Vor einigen Tagen wurden auch Anhängewagen auf der Strecke nach Bierstadt probeweise gefahren. Dem Vernehmen nach soll die Regierung — nachdem bis jetzt der Verkehr nach Bierstadt glatt von statten ging — auch der Verwendung von Anhängewagen nicht mehr ganz ablehnend gegenüberstehen. Besonders in den Abendstunden von 6 bis 8 Uhr nachmittags ist der Verkehr nach Bierstadt ein solch starker, daß alle Wagen überfüllt sind und es könnten hier Anhängewagen gute Dienste leisten, wenn die Betriebssicherheit dadurch nicht gefährdet wird. Auch der vielfach von Bierstadt geäußerte Wunsch auf Einlegung eines weiteren Wagens in den frühen Morgenstunden soll im Winterfahrplan berücksichtigt werden, indem um 6.52 Uhr ein Wagen von Bierstadt abgehend eingelegt werden wird. — Durch das anhaltend trübe und kalte Wetter ist die Grummeternte lange hinausgezogen worden. Dieselbe lieferte einen großen Ertrag. Die Apfelernte fällt auch recht zufriedenstellend aus. Heute und in den nächsten Tagen findet eine Reihe größerer Obstversteigerungen statt, die sich immer eines regen Zuspruchs erfreuten. Die Gemeinde wird jedenfalls von dem gut entwickelten Gemeindeobst eine Sendung auf die Frankfurter Ausstellung schicken.

B. **Rambach**, 6. September. Die Ortspolizeibehörde fordert die Hausiergewerbetreibenden der hiesigen Gemeinde, welche im Jahre 1911 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, auf, bis zum 15. Oktober schriftlich oder mündlich den Antrag auf Erteilung der dazu erforderlichen Wandergewerbescheine zu stellen. Nur bei Einhaltung dieses Termins kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die beantragten Scheine bis zum 1. Januar k. J. bei der Gemeindekasse zur Einlösung bereit liegen, während bei späterer Antragstellung die Fertigstellung der Scheine zum gedachten Termin sich nicht ermöglichen läßt. — Die Gemeindekörperschaften haben in ihren Sitzungen beschlossen, den Polizeidiener Simon von hier als Vollziehungsbeamten der Gemeinde Rambach anzustellen und einen diesbezüglichen Antrag an den Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden einzureichen.

Nassauische Nachrichten.

cc. **Unterliederbach**, 5. September. Auf Anregung des evangelischen Kirchenvorstandes, des Männer- und Jünglingsvereins fand im „Nassauer Hof" für die evangelische Kirchengemeinde ein Familienabend statt, der überaus zahlreich besucht war. Nachdem Herr Vikar Gottwald die Gäste herzlich begrüßt, wechselten Kinderchöre, Deklamationen und musikalische Vorträge miteinander ab. Fräulein Lehrerin Seybert von hier zeigte sich als Meisterin der Geige. Den Hauptvortrag hatte Herr Missionar Spaich-Wiesbaden übernommen, welcher einen Lichtbildervortrag über den „heiligen Krieg der Mission" in Indien vortrug. Eine freiwillige Sammlung ergab einen Betrag von nahezu 40 M., welcher auf Vorschlag des Ortsgeistlichen zur Hälfte der evangelischen Mission in Indien und zur Hälfte dem Baufonds für eine evangelische Kleinkinderschule überwiesen wurde. — Herr Bürgermeister Ludwig Blank, welcher nun drei Jahre lang unter schwierigen Verhältnissen die hiesige Bürgermeisterei verwaltete, ist einstimmig zum Bürgermeister von Ottweiler, Bezirk Trier, gewählt worden. Durch eifrige, gewandte und unparteiische Ausübung seines Amtes hat er sich die Achtung der Bewohner erworben, so daß sein Weggang allgemein bedauert wird. — Gestern abend fand in der neuen Schule eine Sitzung des Gemeinderats und der Gemeindevertretung statt, der auch Herr Landrat Dr. Klauser beiwohnte. Da es sich um Einführung von Kochkursen für die oberste Mädchenklasse handelt, so war auch das Lehrerkollegium dazu eingeladen. Da geeignete Räume vorhanden sind, so werden diese Kurse wohl zur Einführung gelangen.

u. **Usingen**, 5. September. Mit dem Sedanfest wurde die Einweihung des neuen Kriegerdenkmals vorgenommen. An der Feier, die mit einem Fackelzug und Freudenfeuer am Vorabend eingeleitet wurde, beteiligten sich außer den sämtlichen Vereinen auch das Königliche Seminar und die Präparandenanstalt. In dem Kommers hielt Bürgermeister Schwinn eine Ansprache. Im Festgottesdienst predigte Pfarrer Schneider, der auch bei der Gedächtnisfeier auf dem Friedhof sprach. Bei der Enthüllung des Denkmals hielt Seminarlehrer Steuernagel die Festrede.

S. **Marienberg**, 5. September. Die hiesige Schüler- und Studentenherberge hat sich auch in diesem Sommer einer starken Inanspruchnahme zu erfreuen gehabt. Über 100 Besucher sind im Laufe des Sommers bis jetzt aufgenommen worden.

S. **Vom Westerwald**, 5. September. Auch bei uns hat man den Sedantag fast überall festlich begangen. In Hachenburg durch einen Fackelzug mit nachfolgendem Kommers. In Steinbach und Dreifelden ließ man die alte Sitte des Freudenfeuerabbrennens wieder aufleben. In Wölferlingen wurden die Schulkinder durch Brezel, die Ortsbürger mit Freibier bewirtet, den Veteranen aber ließ die Gemeinde hübsche Ruhesessel überreichen. — Zurzeit sind in der hiesigen Gegend falsche Einmarkstücke im Umlauf. Sie haben eine dunklere Färbung und sind auch durch den Klang von echten Stücken gut zu unterscheiden. — Wie in Wiesbaden, so sind auch Reisende hier aufgetaucht, die sich von den Leuten Photographien haben geben lassen mit dem Versprechen, Emaillebilder zu Brochen umsonst liefern zu wollen. Die Auftraggeber haben aber bis jetzt weder ihre Photographien zurückerhalten, noch sind ihnen Bilder geliefert worden, obgleich darüber 7 Wochen verflossen sind.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wc. **Bezirksausschuß.** Die Ferien des Bezirksausschusses sind zu Ende. Gestern fand die erste Sitzung nach den Ferien statt. Der Ortsarmenverband in Stedtlingen klagt wider den Ortsarmenverband Wiesbaden auf Erstattung von für den Schreiner H. in Wiesbaden aufgewendeten Unterstützungskosten. Der Ortsarmenverband Wiesbaden wurde zur Erstattung der 29 M. verurteilt. — Der Dr. chem. Albert R. in Bierstadt ist Eigentümer eines Grundstücks in Bierstadt, welches für 2524 M. verpachtet ist. Er wurde dafür mit 44 M. zur Staatseinkommensteuer und entsprechend einem Zuschlagssatz von 125 Prozent mit 55 M. zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen. Weil er jedoch ein gemeindeeinkommensteuerpflichtiges Einkommen nach Abzug der Verluste überhaupt nicht habe, hat er den Klageweg beschritten, ist vor dem Kreisausschuß auch mit seinem Antrag auf völlige Freistellung durchgedrungen, vom Gemeindevorstand aber wurde wider das betreffende Urteil die Berufung angemeldet, weil selbst nach Abzug der Verluste immer noch 840 M. besteuerbares Einkommen verblieben und die Erhebung eines Steuerbetrags von 5 M. sich auch dann rechtfertige. Unter Aufhebung des Vorentscheids wurde vom Bezirksausschuß demgemäß auch entschieden. — Nicht weniger als 19mal ist Johann M. von Wiesbaden mit seinem Antrag, ihm den Schankwirtschaftsbetrieb für das Haus Oranienstraße 62 zu gestatten, abgewiesen worden. Das 20. Mal aber drang er vor dem Stadtausschuß mit einer einschlägigen Klage durch mit Rücksicht darauf, daß die Verkehrsverhältnisse in der in Frage kommenden Gegend sich für das Gesuch in letzter Zeit außerordentlich viel günstiger gestaltet hätten. Der Bezirksausschuß, der sich infolge des Einspruchs einer Anzahl Anwohner und der Gemeindebehörde mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, kam zur Vertagung. — Der Landmann Eduard B. von Wörsdorf ist der Eigentümer einer Mühle, welche zurzeit stilleliegt, in der Hauptsache wohl, weil er gegenüber den Großbetrieben seine Konkurrenzfähigkeit verloren hatte. Zu dieser Mühle führt ein vom Wörsbach gespeister Mühlgraben, welcher für den Mann, da er keinen Nutzen mehr daraus ziehen kann, alles Interesse verloren hat, und um dessen Reinigung er sich daher nicht mehr kümmert. Unlängst ging ihm von der Wasserpolizeibehörde die Aufforderung zu, den Graben aufzuräumen, unter der Androhung daß, sofern er der Auflage nicht Folge leiste, die Arbeiten für seine Rechnung, nach vorheriger Einziehung eines Kostenvorschusses von 400 M., ausgeführt würden. B. hat auf Kassierung derselben geklagt, ist vom Kreistag des Untertaunuskreises abgewiesen worden, erzielte aber mit seiner Berufung gestern einen Beschluß, wonach, unter Zuziehung eines Meliorationssachverständigen, eine Ortsbesichtigung vorgenommen werden soll. — Der § 30 der Landgemeindeordnung setzt fest, daß bei Neuwahlen zur Gemeindevertretung der Bürgermeister den Wahltermin, das Wahllokal usw. festzusetzen habe. Demgemäß ist denn auch bei einer im März d. J. in Obersbach stattgehabten Gemeindevertreterwahl verfahren worden. Irgend ein Ortswiser jedoch hat aus der Landgemeindeordnung die Überzeugung gewonnen, daß bei Gemeinden mit kollegialem Gemeindevorstand, wie ein solcher in Obersbach besteht, der Gemeindevorstand diese Befugnis habe. Man hatte daher wider die Gültigkeit der Wahl protestiert, die Gemeindevertretung hat auch mit 7 gegen 6 Stimmen beschlossen, dem Protest stattzugeben, während der Gemeinderat diesen Beschluß beanstandet hat. Vom Kreisausschuß wurde die daraufhin von der Vertretung wider den Gemeindevorstand angestrengte Klage zurückgewiesen und der Bezirksausschuß als Berufungsgericht verwarf gestern ihr Rechtsmittel.

ag. **Rechtspraktiken.** Eine eigenartige Auffassung von seinem Geschäft hat der Agent und Rechtspraktikant Peter S. von Wiesbaden. Neben anderen Geschäften betreibt er auch ein Rechts- und Inkassobureau, das sich keineswegs eines regen Zuspruchs erfreut. Ein am Platz wohnhafter Tapezierermeister aber übertrug ihm mehrere Klagen. In zwei dieser Sachen sollte er einen Sühnevergleich vor dem Schiedsamt herbeiführen, in einem anderen Fall an einen Kläger eine Summe von 19 M. abführen. S. jedoch hielt es nicht der Mühe wert, seinen Klienten vor dem Schiedsamt zu vertreten. Die Kunden beglichen trotzdem die ziemlich hohe Kostenrechnung, übergaben aber die Sache, als sie sich zu sehr in die Länge zog, einem Rechtsanwalt. Dabei machten sie die Erfahrung, daß vor dem Schiedsgericht weder S. noch die Akten gesehen worden waren. Das Schöffengericht verurteilte S. wegen Betrugs in 2 Fällen und Unterschlagung in einem Fall zu 3 Monaten Gefängnis.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

= **Ein Preßprozeß.** Wegen Beleidigung des Fräuleins Eibach-Will in Dotzheim hatte sich vor dem Frankfurter Schöffengericht der Redakteur Wittrisch von der „Volksstimme" zu verantworten. Die „Volksstimme" hatte seinerzeit über Gerichtsverhandlungen berichtet, die vor dem Wiesbadener Schöffengericht und der Strafkammer stattfanden gegen eine Kinderpflegefrau. Dabei wurden Mißstände in der Dotzheimer Waisenpflege aufgedeckt, und die „Volksstimme" sagte der Privatpflegerin nach, sie habe als Waisenpflegerin arg gesündigt. Das Schöffengericht sah den Wahrheitsbeweis als geführt an, und auch die Form des Artikels wurde als nicht beleidigend erkannt. W. wurde demgemäß freigesprochen.

= **Nachklänge zum Schönebeck-Prozeß.** An die „Allensteiner Zeitung" richtet der Schriftsteller Weber, der zweite Mann der Frau v. Schönebeck, eine Zuschrift, in der er behauptet, er könne nachweisen, daß leitende Redakteure sogar bares Geld in der Allensteiner Angelegenheit genommen hätten, zwar nicht von ihm, aber von anderen Interessenten. Das genannte Allensteiner Blatt wiederholt die Aufforderung, daß Herr Weber Namen nennen möge. Dem wird sich Herr Weber nicht entziehen können. Die deutsche Presse wird ohne Unterschied der Partei dafür sorgen müssen, daß die Angelegenheit völlig geklärt wird.

th **Erfurt**, 6. September. Die Strafkammer verurteilte den Redakteur Dahl der sozialdemokratischen „Erfurter Tribüne" wegen Beleidigung der Königsberger Strafkammer durch Kritik eines Urteils zu 6 Wochen Gefängnis.

Verurteilter Redakteur.

= **Offenbach**, 6. September. Der Redakteur der „Leipz. Volksztg.", Bahrdt, wurde wegen Beleidigung des Amtsrichters Seibert in Offenbach zu 600 M. Geldstrafe verurteilt. Bahrdt hatte einen Artikel der „Frankf. Volksstimme" abgedruckt, in welchem die Maßnahmen des Amtsrichters Seibert in der Konkurssache des Offenbacher Konsumvereins einer scharfen Kritik unterzogen worden waren. Auch die „Frankf. Volksstimme" wurde wegen dieses Artikels seinerzeit zu derselben Strafe verurteilt.

Der Prozeß gegen die „Wahrheit".

n. **Berlin**, 6. September. In der Affäre Bruhn finden neue richterliche Vernehmungen in München statt. Die Untersuchung nimmt infolgedessen einen größeren Umfang an, als es noch vor kurzem schien. Der Prozeß dürfte im Oktober stattfinden. Anklage ist bekanntlich nicht nur gegen den Verleger der „Wahrheit", den Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bruhn, erhoben, sondern auch gegen dessen Bruder, Paul Bruhn, den Inseratenakquisiteur Sommer und den früheren Redakteur Weber der „Wahrheit".

Eine Skandalaffäre vor Gericht.

s. **Dresden**, 6. September. Das Dresdener Landgericht beschäftigte sich heute mit den skandalösen Vorgängen in einem hiesigen Massageinstitut, in dem die besten Gesellschaftskreise, auch jugendliche Personen beiderlei Geschlechts, sich ein Stelldichein gaben. Der Hauptschuldige, der Naturheilkundige Kaempf, hat sich der Gerechtigkeit dadurch entzogen, daß er vor einiger Zeit im Untersuchungsgefängnis sich erhängte. Seine Ehefrau wurde heute zu 6 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt.

Prozeß Crippen.

-o- **London**, 7. September. Bei der gestrigen Verhandlung gegen Dr. Crippen und Fräulein Leneve erklärte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, daß die Anklage gegen Dr. Crippen auf Mord und gegen Fräulein Leneve auf Begünstigung laute. Über die im Keller von Crippens Haus gefundenen Leichenteile machte der Staatsanwalt interessante Mitteilungen. Unter anderem erklärte er, daß, trotzdem mit großem Geschick alle Teile, die auf das Geschlecht der Leiche hätten schließen lassen, entfernt worden waren, der Mörder doch verschiedene, bis 8 Zoll lange Haare, die um Haarnadeln gewickelt waren, übersehen habe. Bei der chemischen Untersuchung der Leichenteile seien Spuren eines tödlichen Gifts gefunden worden. Es sei auch erwiesen, daß Crippen dasselbe bei einem Apotheker gekauft habe. Kurz nach dem Verschwinden der Frau Crippen hätte der Angeklagte sämtliche Schmucksachen der Ermordeten verkauft. Hierauf verlas der Staatsanwalt eine schriftliche, am 8. Juli abgegebene Erklärung der Mitangeklagten Leneve, in welcher sie u. a. aussagte, daß Crippen ihr erzählt habe, seine Frau sei nach Amerika gegangen und dort gestorben. Alsdann wurden einige vorgeladene Zeugen vernommen und die Verhandlung auf nächsten Donnerstag vertagt.

Kleine Chronik.

Der Berliner Verkehr. Eine bedeutende Zunahme des Verkehrs auf den Berliner Bahnen verzeichnet die amtliche Verkehrsstatistik. Weit über 155 Millionen Fahrkarten sind danach im letzten Jahr an den Schaltern der Berliner Fern-, Stadt- und Vorort-Stationen verkauft worden; es sind dies 12 Millionen mehr als im Vorjahr. Auf den Stadt-, Ring- und Vorort-Verkehr allein entfallen rund 143¾ Millionen Fahrkarten. Berücksichtigt man dabei die Monats-, Zeit- usw. Karten mit mindestens täglich zwei Fahrten, so ergibt sich, daß die Groß-Berliner allein auf den Ortsbahnen im vergangenen Jahre rund 293 Millionen Fahrten gemacht haben.

In über 80 Apotheken eingebrochen. Der Einbrecher Loos, der seit längerer Zeit fast in sämtliche Apotheken im Salzkammergut, in Steiermark, Tirol und Vorarlberg einbrach, ist jetzt verhaftet worden. Er verübte über 80 Einbrüche in Apotheken.

Ungeheuere Schneemassen in den bayerischen Bergen. Aus den Bergen kamen nach München Nachrichten über ungeheuere Schneemassen, die dort niedergegangen sind. Auch neues Anschwellen der südbayerischen Flüsse wird gemeldet, so daß Hochwassergefahr wieder in Aussicht steht.

Verhaftung eines Defraudanten in Brüssel. Die Brüsseler Polizei verhaftete auf Grund eines Steckbriefes den Deutschen Dick, welcher von der bayerischen Polizei wegen Veruntreuung von 27 000 M., die er der Kasse seines Prinzipals entwendet hatte, gesucht wurde. Er hielt sich in Brüssel unter dem Namen Walter auf. Nach kurzem Verhör hat er dem Polizeioffizier seine Tat eingestanden. Er wird demnächst den deutschen Behörden ausgeliefert werden.

Von einem Zuge zermalmt. Der Rangiermeister Zitwatsch in Gleiwitz kam unter einen Bahnzug und wurde förmlich zermalmt.

Ein Jünger Sherlock Holms. Der 17jährige Bursche Klosterhalfen aus Cöln-Lindenthal, der unter dem Einfluß der Lektüre von Schundromanen vor etwa zwei Jahren im Cölner Stadtwald einen 9jährigen Knaben mit einer Schnur, die er ihm um den Hals gelegt, erwürgt hatte und zu einer Gefängnisstrafe von 15 Jahren verurteilt worden ist, hat in der Gefängnisanstalt in Siegburg, wo er seine Strafe durch Erhängen Selbstmord begangen.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 52 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 418. Wiesbaden, Donnerstag, 8. September 1910. 58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Politische Übersicht.

Orthodoxie und Weltkongreß.

Die preußische Orthodoxie hat es für notwendig gehalten, dem Weltkongreß für freies Christentum und religiösen Fortschritt öffentlich entgegenzutreten. Sie hat am 1. September zwei Protestversammlungen gehalten, eine engere für die Mitglieder ihrer Organisation und eine Volksversammlung.

Man hätte vielleicht erwartet, daß eine Widerlegung der Gesamttendenz oder der wichtigsten Darlegungen des Kongresses versucht worden wäre. Der eigentliche Grundgedanke desselben war ja doch, daß die Religion der Freiheit bedürfe, um wahr und wirksam zu sein, und daß auch die Religion fortschreitend höher entwickelt werden müsse. Das als unrichtig zu erweisen, hat man gar nicht versucht. Einzelne Äußerungen hat man bekrittelt, im ganzen sich aber begnügt, zu erklären, daß alles beim alten bleiben müsse, und wenn dies anders nicht zu erreichen sei, so müßten die Kirchenbehörden einschreiten — wohl mit Irrlehreverfolgungen und ähnlichen Mitteln. Und damit die jungen Theologen orthodox gebildet werden, müßten an jeder Universität für jedes Fach orthodoxe Professoren sein. Es soll alles heute noch so sein, wie die Reformation es geschaffen hat, also wie vor 400 Jahren!

Diese Versammlungen sind ein Beweis der Ärmlichkeit der ganzen Orthodoxie, wie sie in den kirchlichen Kreisen der preußischen Landeskirche herrscht. Gewiß gibt es heute noch Leute, die aus voller Überzeugung an alten orthodoxen Glaubenssätzen und an pietistischen Anschauungen hängen. Es gibt sie auch in der Landeskirche, mehr aber noch in dem separierten Altlutherturn, in den Gemeinschaften und in den Sekten. Diese bleiben aber meist für sich. Der Kampf, der im Namen der Orthodoxie in der Landeskirche geführt wird, ist aber Kampf nicht um die Religion, sondern um die Macht der Kirche. Der Weltkongreß hat ebensowenig wie der kirchliche Liberalismus sich gegen die Religion in der orthodoxen Form gewendet; in seinem Bekenntnisse zur religiösen Freiheit liegt ja die Anerkennung der Berechtigung der orthodoxen Anschauung, insofern als sie auf Freiheit beruht. Erzwungene Orthodoxie hält er für unrecht, für irreligiös, aber eben diese wollen diejenigen, die in Versammlungen, in Synoden und in der Presse die Orthodoxie vertreten. Wer nicht orthodox ist, soll, wenn möglich, aus der Kirche heraus, jedenfalls aber in der Kirche keine Rechte haben, damit die Orthodoxen ungestört weiter herrschen können.

Sie haben ja heute noch die Macht, aber es ist ihnen doch gegenüber der gewaltigen Kundgebung des Weltkongresses unbehaglich geworden. Auf dessen Seite hat eine große Zahl der angesehensten deutschen Theologen gestanden, die ausländischen Protestanten sind in Menge, und unter ihnen hochangesehene Theologen, gekommen, um ihr, d. h. der freigerichteten deutschen Theologie, zu huldigen; und die großen Kongreßversammlungen, deren ernster religiöser Charakter auch von den orthodoxen Protestlern anerkannt werden mußte, waren fast durchweg von Männern und Frauen aus den gebildeten Kreisen besucht. Nicht allein die eingeschriebenen 2000 Mitglieder, die außer ihnen an den großen Neben- und Volksversammlungen teilnahmen, kommen hier in Betracht. Der Kongreß ist der glänzendste Beweis dafür gewesen, daß in unserer Zeit nicht, wie die Orthodoxie behauptet, gerade die gebildeten Klassen religiös teilnahmslos sind, sondern daß in ihnen ein sehr starkes religiöses Interesse herrscht, wenn Freiheit und Fortschritt in der Religion ist.

Das wollen aber unsere orthodoxen Kirchenleute nicht. Lieber keine Religion als Freiheit! Immer mehr nähert sich unsere kirchliche Orthodoxie der katholischen Praxis; für ihre Kirchenbehörden — die sie beherrscht — nimmt sie Unfehlbarkeit und absolutes Regiment in Anspruch, genau so wie die politischen Konservativen, mit denen sie eng verbunden sind, den absoluten König — wenn er ihren Willen tut — verlangen. In die heutige Zeit paßt beides nicht.

Keine Nachlaßsteuer.

Wie die „Germania" ist auch die „Deutsche Tageszeitung" ungemein beunruhigt durch die Berichte, nach denen im Reichstag im Herbst die Nachlaßsteuer wieder vorgelegt werden soll. Das konservative Blatt würde in einer solchen Entschließung der Verbündeten Regierungen ebenso, wie es das Zentrumsblatt tut, eine Brüskierung der Reichstagsmehrheit erblicken. Die Regierung würde sich, wenn sie doch eine solche Vorlage einbrächte, „ohne Frage eine starke parlamentarische Niederlage holen, deren Folgen verhängnisvoll sein könnten". Herr v. Bethmann-Hollweg ist also von beiden Hälften des schwarz-blauen Blocks genügend gewarnt. Allerdings würde es dieser Warnung nicht erst bedurft haben; auch wir sind überzeugt, daß es sich bei der betreffenden Ankündigung nur um einen Fühler handelte, der denn freilich den gewünschten Erfolg, wenn auch nur in negativer Richtung, gehabt hat. Indessen wird die „Germania" nicht so ganz Unrecht haben, wenn sie es so darstellt, als seien Bestrebungen im Gange, die auf eine Wiederaufnahme der Erbschaftssteuerfrage hinarbeiten. Wir selber hörten schon vor geraumer Zeit, daß eine den Konservativen nicht fernstehende Persönlichkeit, entsetzt durch die bösen Folgen der Heydebrandschen Taktik, sondiert habe, ob sich nicht ein Einlenken der Konservativen ermöglichen ließe, und zwar war es der Gedanke dieses Mittelsmannes, die Konservativen sollten selber die Ausdehnung der Reichserbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten vorschlagen, nicht aber zur Aufbesserung des Reichsetat, sondern zu dem bestimmten Zwecke, die Erträge für die Durchführung der Witwen- und Waiserversicherung zu verwenden. Der Gedanke dabei war, daß in dieser Form ein Fehler auf großherzige und großartige Weise wieder gutgemacht werden könnte, denn es müßte doch, so glaubt dieser gemütvolle Mahner und Warner, einen ausgezeichneten Eindruck machen, wenn die Rechte der doch einmal unvermeidlichen Nachlaßsteuer, die sie aus eigener Initiative anrege, einen so trefflichen sozialpolitischen Charakter geben würde. Der Vorschlag hat indessen, wie man inzwischen festzustellen reichliche Gelegenheit gehabt hat, keine Gnade bei den Konservativen gefunden. Falsch jedenfalls ist es, die Empfehlung einer abermaligen Einbringung der Nachlaßsteuer auf liberale Kreise zurückzuführen. In dieser Hinsicht können Zentrum und Konservative wirklich beruhigt sein.

Ein deutscher Leutnant in Portsmouth als Spion verhaftet.

Es bestätigt sich jetzt in der Tat, daß in Portsmouth ein deutscher Leutnant unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden ist. Und zwar handelt es sich um den Leutnant Helm vom 21. Pionierbataillon in Mainz, der seit einiger Zeit zur Militärtechnischen Akademie in Charlottenburg abkommandiert ist. Leutnant Helm hat ein Leutnantspatent vom 14. Juni 1907, ist also erst seit drei Jahren Offizier. Und es ist deshalb schon an sich so gut wie ausgeschlossen, daß ein so junger Offizier, dem doch sowohl die Erfahrung als auch die Kenntnis auf militärtechnischem Gebiet fehlt, Spionsdienste für die deutsche Regierung geleistet haben sollte. Es ist vielmehr anzunehmen, daß der junge Leutnant ein Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit geworden ist, als er aus eigener Initiative sich mit den Befestigungen des Hafens von Portsmouth allzu eingehend befaßte. Wie der „Lok.-Anz." festgestellt hat, ist Leutnant Helm vor etwa vier Wochen von Berlin abgereist, zusammen mit einem Kameraden, mit dem er die Wohnung in der Knesebeckstraße teilt, und zunächst zu den Manövern bei Metz. Vorher hatte er einen Radunfall erlitten und mußte infolgedessen acht Tage lang das Bett hüten.

Die Verhaftung soll sich nach dem „Reuterschen Bureau" folgendermaßen zugetragen haben: Ein Offizier, der in Fort Widley stationiert ist, beobachtete durch seinen Feldstecher eine Person, die in einer geringen Entfernung von den Festungswerken stand und ein

Feuilleton.

Gorkis Schauspiel „Die Letzten".

Die Kammerspiele brachten Gorkis jüngstes Stück heraus. Es war ein enttäuschungsschwerer Abend. Diese Bilder aus dem Familienleben, zusammenhanglos aneinandergeklebt mit dem dicken Auftrag der Karikatur und der breiten Aufpinselung von Roheit und Stumpfsinn, vermochten niemand zu fesseln und zum Anteil zu zwingen.

Der schwarze Mann, der hier an die Wand gemalt wird, ist die liebe Polizei. Gorki häuft auf den Vertreter dieser staatserhaltenden Institution, den edlen Iwan Kolokejzew, alle verbrecherischen Eigenschaften, die es nur geben kann. Und um ihn gruppiert sich eine wahre Lumpen-Elite. Durch Familienbande sind sie solidarisch vereint.

Im üblen Kolportagestil steht dem Laster gegenüber der triefende Edelmut. Iwans Bruder, der kranke Jakob, funktioniert als solch ein Edelmuts-Automat. Und ihm steht zur Seite als duldende Märtyrerin Iwans Frau, Sophie. Sophie und Jakob haben vor Jahren einmal ein Glück zusammengehabt. Iwan weiß das, und nun hat er sich bei dem wohlhabenderen Bruder eingenistet, und Jakob opfert um der Frau willen sein Letztes.

Die Szenen sind angefüllt mit ermüdenden, wiederholungsöden Gezänk- und Geschimpf-Ensembles unter den Familienmitgliedern.

Da dies allein aber doch nicht trägt, versucht Gorki schwachatmig so etwas wie eine innere Handlung zu erfinden.

Er hält sich an die Jüngsten der Familie, den Jüngling Peter und die 16jährige Vera. Er zeichnet sie als Illusionsmenschen, die allmählich in dieser verseuchten Luft zu böser Erkenntnis kommen. Man kann, das soll der Sinn sein, seiner Umgebungssphäre nicht entgehen. Das Mädchen erlebt eine schwere Enttäuschung ihrer Schwärmerei und nimmt, da sich ihr „Held" als ein Miserabeler entpuppt, den Mann, den ihr der Vater zur Komplettierung der Lumpenfamilie ausgesucht; und Peter scheint nach einigen intellektuellen Anläufen dem Trunk zu verfallen. Onkel Jakob stirbt im richtigen Moment und zur allgemeinen Erleichterung fällt der Vorhang.

Man gab sich Mühe mit der Darstellung dieser undankbaren Typen, doch ohne rechten Erfolg. Das dick Aufgetragene der Zeichnung verführte die Schauspieler zu peinlichem Unterstreichen. F. P.

Aus Kunst und Leben.

* **Das Urbild des alten Mohr in den „Räubern".** In alten Familien der Mainzer Gegend erhält sich, wie der „Inf." von literarischer Seite geschrieben wird, noch bis zum heutigen Tage das Andenken an eine Begebenheit, die vielleicht die Urgeschichte der „Räuber" darstellt und Schiller bei seiner Dichtung vorgeschwebt hat. Einige geringe Abweichungen von der Fabel in Schillers „Räubern" lassen sich durch die besonderen Absichten erklären, die der Dichter bei der Abfassung seines Werkes gehabt hat. Nach der Volksüberlieferung stellt sich der Vorgang folgendermaßen dar: Unter der Regierung des vorletzten Kurfürsten von Mainz lebte bei Hofe ein Baron v. Sassendorf, der ein sehr heiteres Temperament hatte und wegen seiner guten Laune überall beliebt war. Er war ein Genußmensch, der durch seine Verschwendungssucht und seine großen Bedürfnisse das Vermögen der Familie zu vergeuden drohte. Der Baron hatte zwei Söhne, die über den Lebenswandel ihres Vaters gerade nicht erfreut waren, ohne jedoch irgend etwas dagegen tun zu können, da ihr Vater trotz aller Vorhaltungen sein Leben nicht änderte. Eines Tages war der alte Baron plötzlich verschwunden und nicht mehr aufzufinden. Man nahm Selbstmord an, und auch der Kurfürst stellte schließlich seine Nachforschungen ein. Eines Tages machte ein Diener des Kurfürsten eine seltsame Entdeckung. Er hatte sich auf einer Jagdreise des Kurfürsten verirrt und legte sich schließlich müde bei einer Burgruine schlafen. Er wurde aber von dem Stöhnen eines Menschen erweckt, der anscheinend in der verwitterten Burgruine lebte. Der Diener stellte nun Nachforschungen an und fand in dem verfallenen Turm einen Greis, der furchtbar verwahrlost aussah. Der Greis erzählte dem Diener, daß er von einem seiner Söhne, der nach seinem Gelde getrachtet hatte, hier in dem Turm gefangen gehalten werde und seit Jahren hier zu leben gezwungen sei. Der Baron bat den Diener, schleunigst dem Kurfürsten von seinem Aufenthalt hier Mitteilung zu machen, damit der Kurfürst ihn befreien könne. Der Diener überzeugte sich, daß die Gefängniszelle des alten Mannes mit einer eisernen Tür verschlossen sei und fragte ihn, wie er heiße und welchen Namen er dem Kurfürsten nennen solle. Der Gefangene antwortete ihm, daß er der Baron v. Sassendorf sei, der vor mehreren Jahren aus Mainz plötzlich verschwunden sei. Der Diener erinnerte sich dieses Vorfalls sehr genau und schilderte dem Gefangenen das Aufsehen, das sein Verschwinden in Mainz gemacht hätte. Auf die Kunde von dem Aufenthalt des Barons machte sich dessen jüngerer Sohn auf, um seinen Vater aus der Gewalt seines älteren Bruders zu befreien, da er mit der Gefangennahme seines Vaters nicht einverstanden war. Die Befreiung war aber nicht so leicht, da der Baron von einem starken Aufgebot bewacht war. Schließlich glückte es dem jüngeren Sohne, die Befreiung durchzusetzen. — Eine andere Fassung lautet, daß der alte Baron in der „Sauerburg" gefangen gehalten worden sei, und daß der Kurfürst selbst die Befreiung in Szene gesetzt habe. Als die Befreier bei der Sauerburg ankamen, sei aber der alte Baron schon wieder aus dem Gefängnis verschwunden gewesen, da dessen älterer Sohn bereits von dem Befreiungsversuch Kenntnis erhalten und den Vater weiter weggeführt hatte. Der Schultheiß des Ortes Lorch, der vom Kurfürsten mit der Befreiung beauftragt worden war, hatte darüber ein Protokoll aufgenommen, das noch vorhanden sein soll. Es

auf dem Boden liegendes Papier studierte. Der kommandierende Offizier des Forts, Kapitän H. de C. Martelli, wurde sofort benachrichtigt und der Fremde verhaftet, der sich als ein deutscher Untertan auswies. Eine Dame sei in der Nähe gewesen. Der Verhaftete habe kein Englisch sprechen können und die englischen Offiziere in Portsmouth kein Deutsch, und daher sei es zunächst unmöglich gewesen, weitere Einzelheiten über den Fremden festzustellen. Man habe jedoch eine Menge Zeichnungen und Papiere bei ihm gefunden, die sofort durch einen Offizier an das Kriegsministerium nach London geschickt worden seien.

Nach einem Bericht, den der Londoner Vertreter des „Lok.-Anz." seinem Blatt sendet, stellen sogar englische Blätter fest, daß die Befestigung des Forts Widley, bei deren Studium Leutnant Helm verhaftet wurde und die schon unter Palmerston mit großen Kosten gegen einen französischen Einfall errichtet worden ist, bereits vor Jahren von dem Kriegsministerium im Parlament als veraltet und unbrauchbar bezeichnet worden ist; sie wird deshalb nur noch als Kaserne benutzt. Weiter berichtet der „Daily Chronicle", daß Leutnant Helm, als man ihn zuerst im Grase liegen und Aufzeichnungen machen sah, eine Stelle gewählt hatte, von wo er die Bollwerke des Forts gar nicht sehen konnte, sondern nur eine hohe Mauer vor sich hatte, welche die militärischen Werke gegen einen öffentlichen Park abschließt. Endlich aber hatte der „Spion" gar nicht nötig gehabt, sich Zeichnungen und Pläne anzufertigen; denn er konnte Photographien von den Bollwerken Portsmouths in jedem Zigarrenladen der Hafenstadt kaufen, so viel er wollte. Aber alle diese Entschuldigungen des vielleicht nicht einwandfreien Benehmens des jungen Offiziers sind vollkommen überflüssig, wenn man die Entwicklung dieses „Spionagefalles" weiter verfolgt. Es stellt sich nämlich heraus, daß das „Ewigweibliche" in der Geschichte eine so romantische Rolle gespielt hat, wie sie nur ein phantastischer Invasionsromanschreiber erdichten könnte. Was die in Frage kommende Dame einem Berichterstatter des „Daily Telegraph" mitgeteilt hat, läßt keinen Zweifel mehr, daß der in Portsmouth verhaftete junge Mann — ob er nun deutscher Offizier ist oder nicht — jedenfalls ganz harmlos ist; denn so hätte sicher kein Spion gehandelt, wie er es nach dieser Erzählung getan hat. Denn er soll der Dame erzählt haben, seine Behörde habe ihn herübergeschickt, er soll ihr Pläne vom Portsmouther Hafen gezeigt haben usw.

Die Absurdität der ganzen Geschichte ist klar ersichtlich aus dem Umstande, daß einem jeden der Zutritt zu den Forts und Befestigungswerken gestattet ist und jedermann sich die Befestigungen in Muße von der Nähe anschauen darf. Er mag, wenn er Lust hat, sich sogar die Kanonen ansehen, deren Anzahl allgemein bekannt ist. Von den Befestigungen und dem Hafeneingang gibt es, wie schon erwähnt, sogar Ansichtskarten zu kaufen, die als gesuchtes Motiv von den Künstlern gekauft werden.

Zu der Verhaftung ist dem Korrespondenten des „Berl. Tagebl." von dem Bataillonskommando in Mainz folgende Auskunft erteilt: „Bisher ist beim Bataillon nichts bekannt. Daraus dürfte zu schließen sein, daß nichts Gravierendes vorliegt. Helm ist ein Mann in geordneten Verhältnissen, der nach Ansicht aller, die ihn kennen, ganz andere Interessen hat. Er stammt aus Berlin. Auch sein Vater ist Offizier. Helm ist in England in Uniform herumgegangen, was er wohl nicht getan hätte, wenn er hätte spionieren wollen. Vermutlich hat Helm Reiseskizzen für sein Album angefertigt und wußte gar nicht, daß er sich in einem Befestigungsrayon befand."

*

Gegen den bei Portsmouth festgenommenen Leutnant Helm ist ein förmlicher Haftbefehl erlassen worden. Helm wurde dem Polizeigericht in Farehalm vorgeführt, wo er erklärte, er sei kein Spion. Es wurde eine Woche Untersuchungshaft über ihn verhängt und man führte ihn in das Gefängnis zu Winchester. Eine Haussuchung in dem von Leutnant Helm in einer Vorstadt von Portsmouth bewohnten Hause verlief resultatlos. Die Anklage lautet auf unerlaubte Anfertigung von Zeichnungen der Forts Widely Redoute, Farlington.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser unternahm gestern vormittag und nachmittag in Pröckelwitz Jagdausflüge. Der Kaiser verbleibt im fürstlichen Jagdschloß bis heute.

Als Vertreter des Kaisers wird an der Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogspaares von Baden Prinz Adalbert von Preußen teilnehmen.

Prinz Heinrich ist in Southampton eingetroffen und setzt die Reise in einem aus Kiel mitgebrachten Automobil fort.

* **Prinzessin Viktoria Luise von Preußen,** die einzige Tochter des Kaisers, vollendet am Mittwoch nächster Woche das 18. Lebensjahr und wird damit nach den Gesetzen des königlichen Hauses großjährig. Die Prinzessin wurde am 13. September 1892 im Marmorpalais bei Potsdam geboren. Sie ist zweiter Chef des 2. Leibhusarenregiments Königin Viktoria von Preußen Nr. 2.

* **Der einzige deutsche Bundesfürst,** der an einer Sedanfeier teilgenommen hat, dürfte der Herzog von Altenburg gewesen sein. Er hatte sich dazu von Hummelshain eigens nach Kahla begeben. Im Verlauf der Feier hielt der Herzog die folgende Rede: „Der heutige Abend legt Zeugnis ab dafür, daß das, wofür vor 40 Jahren in heißen blutigen Kämpfen gestritten ist, lebendig fortlebt in unserer Generation. Seit Menschenaltern hatten sich die Deutschen gesehnt nach der Wiederaufrichtung eines geeinigten Reichs, der Wiederherstellung des Kaisertums, und glänzend hat sich dieser Wunsch erfüllt. An uns ist es, das Erbe der Väter zu bewahren, es nach des Dichters Wort immer aufs neue zu erwerben, um es wahrhaft zu besitzen. Es ist mir eine Freude gewesen, den heutigen Abend in Ihrer Mitte zu verbringen und Zeuge zu sein des patriotischen Empfindens, das hier herrscht. Die innere Erhebung, die uns heute beseelt, wollen wir mit hinausnehmen in die Mühe und Arbeit des Alltags. Ich danke Ihnen und wünsche einen weiteren schönen Verlauf dieses vaterländischen Festes."

* **Ein vom Kaiser geschenkter Gedenktempel.** Der Kaiser hat zur Erinnerung an die wiederholten Besuche beim Fürsten von Fürstenberg ein bleibendes Denkmal errichten lassen. Dort, wo die Wasser der Donauquelle mit denen der Brigach sich vereinigen, wurde in den letzten Wochen ein offener Tempel aus kostbarem Gestein erbaut, zu dem der Kaiser selbst die Pläne entworfen hat. Mit der Ausführung war der Königl. Geh. Baurat Schwechten in Charlottenburg, der Erbauer der Kaiserpfalz in Posen, beauftragt. Der Tempel ist in griechischem Stil gehalten.

* **Gegen das Gottesgnadentum** protestierte gestern abend im Saale des Kaufmännischen Vereins in Frankfurt a. M. eine große, aus allen Schichten der Frankfurter Bevölkerung zusammengesetzte liberale Volksversammlung. Der Redner des Abends war Stadtrat Dr. Ludwig Haas-Karlsruhe. Folgende Resolution wurde einmütig und unter lautem Beifall angenommen: „Eine vom Fortschrittlichen Volksverein Frankfurt in den großen Saal des Kaufmännischen Vereins einberufene, überaus stark besuchte Volksversammlung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die in der Königsberger Kaiserrede zum Ausdruck gebrachten Anschauungen. Im Gegensatz zu diesen Anschauungen verlangt die Fortschrittliche Volkspartei, entsprechend den Forderungen ihres politischen Programms, die energische Durchführung des parlamentarischen Regierungssystems und der völligen Gleichberechtigung aller Staatsbürger."

* **Die Kur der Zarin.** Über den Gesundheitszustand der Zarin und die Kur, der sie in Nauheim sich unterwerfen wird, erfährt der Korrespondent der „Daily Mail" genauere Details. Bei der ärztlichen Untersuchung ist kein organischer Fehler gefunden worden, das Leiden der Herrscherin besteht in einer schweren Erschütterung des Nervensystems, die sich in Melancholieanfällen, Schlaflosigkeit, hoher Reizbarkeit und rascher Erschöpfung äußert. Der Zustand der Zarin ist hauptsächlich auf die unbesiegliche Furcht zurückzuführen, in der sie seit Jahren für das Leben ihrer Kinder und besonders des Thronfolgers schwebte. Die Gefahr, in der sie sich selbst und den Zaren glaubt, verursacht ihr nur geringe Besorgnis im Vergleich zu den furchtbaren Qualen, die ihr die Angst um ihre Kinder einflößt. Das Leben von halben Gefangenen, das die kaiserliche Familie in Rußland führen muß, hat ebenfalls auf das Nervensystem der Herrscherin sehr ungünstig eingewirkt. Die Kur der Zarin wird nur in Bädern bestehen, und zwar sind ihr drei Arten von Bädern zunächst verordnet, Thermalbäder, die aus einer halbgesättigten Lösung von Kohlensäure bestehen, Thermalsprudelbäder, die eine ganzgesättigte Lösung erhalten, und endlich Sprudelbäder, in denen das Wasser direkt von den Quellen in die Wanne geleitet wird. Die weitere Behandlung wird davon abhängen, inwieweit die Zarin die Anstrengungen der Badekur und die Einwirkung des stark kohlensäurehaltigen Wassers erträgt. Die Bäder nimmt sie in den luxuriös eingerichteten königlichen Badezellen. Der Raum, in dem sie baden wird, ist bisher noch nie benutzt und ganz aus braunem Marmor erbaut, der mit Verzierungen aus Goldplatten geschmückt ist. Ein anderer der Baderäume ist mit schönen Majoliken ausgelegt, die aus der Darmstädter Manufaktur stammen. Die Decke ist eine künstlerische Arbeit in Goldmosaik. Den eigentlichen Badezellen schließen sich eine Reihe schön eingerichteter Ankleide- und Ruhezimmer an. — Über die Lebensweise des Zaren auf Schloß Friedberg wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Sehr zeitig wird im Schloß aufgestanden. Punkt 7 Uhr wird das erste Frühstück eingenommen, das ganz in englischer Art gehalten wird. Dann nimmt der Zar die Vorträge des Kanzleichefs des Militärstabes, Oberst und Flügeladjutanten Fürsten Orlow 2r, und den Vortrag des Chefs der Kanzlei des Ministeriums, Generalmajors Mossolow, entgegen. Hieran reihen sich Spaziergänge im Schloßgarten und eventuell Ausflüge im Automobil. Punkt 1 Uhr findet der Lunch statt, woran sich wieder Spaziergänge und Ausflüge, gewöhnlich nach Bad Nauheim, anschließen. Um 5 Uhr wird der Tee genommen, um 8 Uhr findet die Hauptmahlzeit statt. Die ganze Lebensweise ist sehr einfach, etwa im Stile eines besseren bürgerlichen Haushaltes gehalten. Bei schlechtem Wetter verläßt das Zarenpaar das Schloß nicht. Die Zarin liest mit Vorliebe die hessischen und Frankfurter Blätter, während der Zar sich hier und da mit seiner Umgebung zu einem Spielchen hinsetzt. — Der Zar unternahm vorgestern nachmittag eine Automobilfahrt nach Staufenberg im Lahntal. Die Zarin mit der Prinzessin von Battenberg eine solche nach Homburg v. d. H.

* **Eine politische Glückwunschadresse** haben die Zentrumsfraktionen des Reichstags und Landtags dem Abgeordneten v. Strombeck zu seinem 80. Geburtstag gesendet. In dieser Adresse heißt es, der „Germania" zufolge, u. a.: „Die Zeiten sind ernst. Mehr wie je wird die Zentrumspartei angefeindet, ihre Absichten werden verdächtigt, ihre Stellungnahme in jedem Einzelfalle mißdeutet. In dem Bestreben, sie von der Mitarbeit am politischen

---

wäre dies eine historische Bestätigung dafür, daß die Fabel zu den „Räubern" dem wirklichen Leben entnommen ist. (Diese Erzählung wurde vor einiger Zeit schon in einem Artikel erwähnt, den wir in den „Unterhaltenden Blättern" zu einer Zeichnung der Sauerburg brachten. D. Red.)

CK. **Die Überanstrengung der Flieger.** Einer nach dem andern von den Heroen der neuen Fliegekunst muß nach kürzester Zeit die Ausübung seines Sports aufgeben, da die Nervenanspannung bei häufigem Fliegen so groß ist, daß sie auf die Dauer ohne ernstliche Schädigungen nicht ertragen werden kann. Die ersten Pioniere der Flugmaschine erscheinen heute auf den Flugplätzen bei den großen Wettbewerben kaum noch, und man kann immer wieder beobachten, daß neue Namen an die Stelle der alten treten. Eine ganze Anzahl berühmter Flieger wurde aufgezählt, die heute keine öffentlichen Flüge mehr unternehmen: Paulhan, der jetzt einen Automobilunfall gehabt hat, beabsichtigt, sich nur noch dem Bau von Aeroplanen zu widmen. Blériot macht nur noch Versuchsflüge mit neuen Maschinen seiner eigenen Konstruktion. Dasselbe gilt von Henri Farman. Rougier und Fournier haben sich vom Fliegen zurückgezogen, nachdem sie eine Reihe von Abstürzen erlebt hatten. Glenn H. Curtiß unternimmt nur noch selten Flüge und beschäftigt sich auch fast nur noch mit der Konstruktion von Maschinen. Auch Sommer ist Konstrukteur geworden und fliegt nur noch gelegentlich zur Prüfung neuer Maschinen. Ja, sogar die Brüder Wright, die ersten erfolgreichen Flieger überhaupt, fliegen heute nur noch sehr selten und sind ganz und gar mit dem technischen Ausbau ihrer Idee beschäftigt. Die Liste könnte noch durch eine große Reihe weniger bekannt gewordener Namen weitergeführt werden. Die außerordentliche Nervenanspannung, die den Flieger so bald zwingt, seine Kunst aufzugeben, schildert der englische Flieger Graham White. „Die Spannung tritt ein durch die Befürchtung, daß irgend etwas Unerwartetes geschehen könnte", so erklärt er, „daß der Motor aussetzen, daß eine Versteifung brechen oder ein Draht reißen könnte. Man ist sich dessen bewußt, daß, wenn etwas Derartiges kommt, man einen furchtbaren Absturz erleben wird. Der scharfe Luftstrom und die Tatsache, daß man hoch über dem Boden schwebt, haben mit diesem Angstgefühl wenig zu tun." Eine Änderung in diesen Verhältnissen kann erst eintreten, wenn das Fliegen leichter geworden ist, d. h. wenn Flugmaschinen konstruiert sind, deren Bedienung nicht ein solches Maß von fortwährend angespannter Aufmerksamkeit erfordert und die in jeder Beziehung zuverlässiger sind.

Theater und Literatur.

Die Krankheit Kainz' ist soweit fortgeschritten, daß die Ärzte jede Hoffnung aufgegeben haben. Die ungewöhnliche Widerstandskraft und der Wille zum Leben, die Kainz in den letzten Wochen trotz furchtbarer Schmerzen bewies, setzten die Ärzte in Erstaunen. Gestern sagten sie selbst, daß das Leben des Künstlers nur noch nach Stunden, höchstens noch ein, zwei Tage zähle.

„Ihr Geheimnis", eine Komödie des Leipziger Schriftstellers Gustav Otto Löffler erzielte bei der Erstaufführung am Residenztheater zu Weimar einen durchschlagenden Erfolg. Der zweite Akt, eine Spiritistensitzung, entfesselte Heiterkeitsstürme.

„Die Knospe", Feydeaus neue Komödie, hat bei ihrer Wiener Erstaufführung im Theater in der Josephstadt einen großen, verdienten Erfolg gehabt. Die Komödie weicht in ihrem sozialen Kern von der üblichen Akrobatik des Ehebruches ab und rührt mit Lustspielehrgeiz und ehrlichen Mitteln an das Thema der sexuellen Aufklärung.

Die neueste dramatische Dichtung Artur Schnitzlers: „Das weite Land", Tragikomödie in fünf Akten, ist von der Direktion der Leipziger Stadttheater zur Aufführung in dieser Spielzeit erworben worden.

In Berlin ist der erste Schritt auf dem Wege zu einem neuen Reichstheatergesetz nunmehr geschehen. Um dem Bundesrat das nötige Material unterbreiten zu können, hat die Reichsregierung eine Kommission eingesetzt, an deren Beratung auf Einladung des Ministeriums des Innern auch mehrere Bühnenleiter teilnehmen werden.

Wie der Tolstoibiograph P. Sergejenko im Moskauer „Rußkoje Sslowe" mitteilt, hat der schwedische Sozialdemokrat Erisson Tolstoi als Kandidaten für den Nobelpreis vorgeschlagen. Tolstoi wurde schon zweimal für den Preis vorgeschlagen.

Bildende Kunst und Musik.

Ein neues Bild des 87jährigen Israels ist seit einigen Tagen in Amsterdam ausgestellt. Das Bild stellt nach der „Voss. Ztg." eine bereits in die Jahre gekommene Frau vor, deren Modell wir schon auf verschiedenen Gemälden des Meisters begegnet sind, die dem Künstler aber jetzt nur noch als Erinnerungsbild vorschwebte. Denn die Formen haben sich in Licht und Ton aufgelöst, auf den ersten Anblick kostet es Mühe, in diesen fast idiotischen Zügen irgend welches Leben oder eine tiefere Bedeutung zu entdecken, aber je länger der Blick auf diesem Kopfe verweilt, desto mehr drängt sich die überwältigende Schönheit dieser Vision auf, die alles Körperliche abgestreift zu haben scheint.

Fräulein Rita Sacchetto und Herr Camillo Sacchetto (Tenor) traten vergangene Woche in Baden-Baden im k. Kurtheater auf und erzielten trotz des Caruso-Konzertes volle Häuser und große Erfolge.

„Der Talisman", eine vieraktige Oper, deren Text mit Genehmigung Ludwig Fuldas das dramatische Märchenspiel des Dichters mit einigen Kürzungen verwendet, ist soeben vom Leipziger Stadttheater definitiv zur Uraufführung angenommen worden. Die Komponistin ist eine in Frankreich und England als Tondichterin bereits bekannte Dame, Frau Adela Maddison, eine Schülerin Debussys. Die Premiere wird im Laufe des Novembers stattfinden.

Ende November wird von dem Auktions-Institut C. G. Boerner in Leipzig die Exlibris-Sammlung des in Frankfurt a. M. verstorbenen Heinrich Eduard Stiebel versteigert. Stiebel besaß nach der dem „Germanischen Museum" geschenkten Sammlung des Grafen von Leiningen-Westerburg die größte existierende Sammlung alter und neuer Exlibris aller Zeiten und Länder. Die Zahl seiner Blätter wird auf 18- bis 20 000 geschätzt.

Auf dem Sängerfest in San Francisco gewann „Germania" (Los Angeles) den Pokal des deutschen Kaisers, der Männerchor von Sacramento den österreichischen Kaiserpokal.

Wissenschaft und Technik.

Der namhafte deutsche Botaniker Altstadtrat Max Leichtlin ist auf seiner durch ihre Pflanzenkulturen berühmten Besitzung in Baden-Baden, 80 Jahre alt, gestorben.

Auf dem großen Urnenfriedhof am Klecker-walde bei Harburg fand man beim Umpflügen mehrere Urnen mit zahlreichen Beigaben, u. a. eine bronzene Speerspitze, eine bronzene Pinzette, mehrere Steinbeile und ein sogenanntes Tränenkrüglein aus hellbraunem Ton. Die Funde wurden dem Harburger Museum überwiesen.

Leben des deutschen Volkes auszuschalten, vereinigen sich getrennte Parteien. Um so wichtiger sind für uns Männer, die, unbeirrt und ohne nach oben oder unten zu blicken, mutig bei unserer Fahne ausharren." — Das arme, arme Zentrum. Selbst in solchen Privatkundgebungen (die natürlich für die Öffentlichkeit bestimmt sind) wird die märchenhafte Klage wiederholt, daß sich getrennte Parteien vereinigen, um das Zentrum an der Mitarbeit am politischen Leben auszuschalten.

* **Die Vorlage über die Einführung einer Privatbeamtenversicherung** wird im Oktober zusammengestellt werden und nach Begutachtung durch die einzelnen Bundesstaaten vielleicht schon im November dem Bundesrat vorliegen. Der Bundesrat wird voraussichtlich die Verabschiedung bis zu seinen Weihnachtsferien bewerkstelligen können, so daß der Entwurf dann dem Reichstag zugehen kann. Freilich erscheint es zweifelhaft, ob dieser sie bei der Fülle seines Arbeitsstoffes vor den Neuwahlen erledigen kann.

* **Die Reichstagswahlen** sollen, wie eine Berliner Nachrichtenstelle wissen will, in der zweiten Hälfte des November 1911 stattfinden. Der endgültige Beschluß ist selbstverständlich noch nicht gefaßt.

* **Eine Verschlechterung der deutsch-französischen Beziehungen** stellt die „Kreuzzeitung" fest: „Es ist unzweifelhaft, daß sich in der letzten Zeit ein Temperaturwechsel in unseren Beziehungen mit Deutschland vollzogen hat", schreibt Edouard Drumont, und er hat ganz gewiß recht. „Man kann zwar nicht von einer Erkaltung sprechen, wo es niemals Wärme gegeben hat, aber man konnte doch auf beiden Seiten der Vogesen bis zu diesen Sommertagen an dem guten Willen maßgebender Kreise bemerken, über eine frostige Höflichkeit hinwegzukommen, die nur eine Neueinkleidung des alten, feindseligen Mißtrauens war. Das deutsche Volk hat in den letzten Wochen mit erfrischender und erfreulicher Deutlichkeit gezeigt, daß es müde ist, Freundlichkeit und Entgegenkommen an Nachbarn zu verschwenden, die doch nur mit beleidigendem Hochmut, mit Beschimpfungen oder — wie neuerdings — mit dreisten Herausforderungen beantwortet werden. Über diese Gefühlswandelung in unserem Volke würden die Herren an sich ja nun mit den üblichen, angeblich espritvollen, höhnischen Bemerkungen hinweggehen; sie werden aber insgeheim besorgt bei dem Gedanken, daß diese gutmütigen und geduldigen Deutschen, an deren Nachäuferei man gewöhnt war und deren Gefälligkeiten man ohne Dank ausnutzte, nun auch sich in der Tat dazu aufschwingen könnten, andere Saiten aufzuziehen und Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Die Franzosen fragen sich, was die Deutschen wohl veranlaßt haben mag, den Ton gegenüber Frankreich zu ändern. Natürlich ist es ganz ausgeschlossen, daß die Herren ihr eigenes verletzendes Verhalten als die Ursache jenes „Temperaturwechsels" ansehen; dazu sind sie allzu sehr von ihrer unfehlbaren Tugendhaftigkeit und unvergleichlichen Liebenswürdigkeit überzeugt. Sie suchen nach Gründen in den inneren Verhältnissen Deutschlands. Die alte einfältige Vermutung taucht wieder auf, die Reichsregierung könnte vielleicht die angebliche innere Krise nach außen ablenken wollen. Aber auch ohne eine solche machiavellistische Politik der deutschen maßgebenden Stellen wäre es nach französischer Meinung möglich, daß ein preußischer Verfassungskonflikt Folgen für die internationalen Beziehungen haben könnte."

* **Das Besoldungsdienstalter der Volksschullehrer.** Infolge einer Entscheidung des Kammergerichts hat nun der Kultusminister verfügt, daß bei Festsetzung des Besoldungsdienstalters der Volksschullehrer der Dienstzeit im Schulamt die Zeit des aktiven Militärdienstes ohne Einschränkung, also auch dann hinzugerechnet wird, wenn sie vor Ergreifung des Lehrerberufes und vor Eintritt in das Seminar zurückgelegt ist. Die Dienstzeit, welche vor den Beginn des 21. Lebensjahres fällt, bleibt außer Berechnung.

* **Die Wertung der technischen Intelligenz.** Der Landrat des Kreises Salzwedel, von der Schulenburg, sucht nach einer Bekanntmachung im amtlichen Zentralblatt der Bauverwaltung einen Regierungsbaumeister, meliorationstechnisch gebildet, für die Grabenbauinspektorstelle in Taterberg bei Oebisfelde für das Riesengehalt von jährlich 2000 M., das von drei zu drei Jahren sechsmal steigend auf 3800 M. erhöht werden kann. Dieses Angebot verrät eine solche Unkenntnis und einen solchen Mangel an Wertschätzung der technischen Arbeit, wie man sie heute nicht mehr für möglich gehalten hätte. Und da will man den Landräten noch die technischen Beamten unterstellen? Vielleicht schreibt der Kreis Salzwedel die Landratsstelle einmal für 2000 M. aus.

* **Wieder kein Techniker.** Der neue Unterstaatssekreär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geh. Oberregierungsrat Stieger, ist wie sein Vorgänger Fleck aus der juristischen Laufbahn hervorgegangen. Nachdem er 1872 das Assessorexamen bestanden, trat er in demselben Jahre nach kurzer landgerichtlicher Tätigkeit zur Staatseisenbahnverwaltung über. 1894 wurde er Hilfsarbeiter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. 1895 wurde er Vortragender Rat, schied jedoch 1897 mit seiner Ernennung zum Präsidenten der Eisenbahndirektion in Cöln wieder aus diesem Ministerium aus. Im Mai 1903 kehrte er aber als Nachfolger des Ministerialdirektors Möllhausen wieder in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten zurück und ist seitdem dort als Ministerialdirektor tätig gewesen.

* **Oberpostassistent Zollitsch,** der ehemalige Vorsitzende des Verbandes der mittleren Reichspostbeamten, der wegen verschiedener Veröffentlichungen in dem Verbandsblatt, für das man ihn als Vorsitzender mit verantwortlich machte, gemaßregelt wurde, hat nunmehr, wie die „Bayer. Verkehrsblätter" melden, seine Entlassung aus dem Reichspostdienst genommen. Eine Subskription, die zu seinen Gunsten unter seinen Kollegen vorgenommen wurde, ergab die Summe von 50 000 M.

* **Ein Moltke-Denkmal** soll nahe dem Moltkeschen Geburtsort Parchim errichtet werden. Die Sammlung hierfür hat leider bisher erst 16 400 M. erbracht. Zu dieser Summe hat Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin 1000 M. einzahlen lassen; auch andere deutsche Fürsten, darunter der Kronprinz, ferner auch der Lübecker Senat, haben Beiträge gezahlt. Die Gesamtkosten des Denkmals sind auf 60- bis 70 000 M. veranschlagt. Das Denkmal ist nicht als ein Standbild, sondern als ein aus der höchstbelegenen Bodenerhebung Mecklenburgs, dem Ruhner Berge, herauswachsender und ihn bekrönender, gewaltiger Turmaufbau aus Felsenquadern mit der Reliefbüste Moltkes gedacht.

* **„Marode und Marodeure."** Unter dieser Spitzmarke schreibt das Zentralorgan der Maurer anläßlich der großen Bauarbeiteraussperrung: „Beschämend muß es sein, daß selbst Verbandskollegen, die in der Arbeiterbewegung beamtet sind, Zeter und Mordio schrien, als man von ihnen die Zahlung der vom Verbandstag beschlossenen Leistungen verlangte. Gelegentlich stellen sich die gleichen Personen wieder hin und reden vom Klassenkampf und Disziplin — sobald es nämlich nichts kostet und Beifall einbringt." Diese Kennzeichnung der handwerksmäßigen Agitatoren stammt — nochmals sei das betont! — nicht etwa aus der Korrespondenz des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, sondern aus dem Organ einer der wichtigsten sozialdemokratischen Gewerkschaften.

* **Handwerkerstudienreise nach Brüssel.** Zu der vom Hansabund in Verbindung mit dem Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands veranstalteten Handwerkerstudienreise zur Weltausstellung in Brüssel haben sich bisher weit über 500 Handwerker aus allen Teilen Deutschlands gemeldet.

* **Der 11. Deutsche Handwerker- und Gewerbekammertag** zu Stuttgart beantragte eine gänzliche Beseitigung des § 1009 der Gewerbeordnung und ersuchte den Ausschuß des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, den gesetzgebenden Körperschaften eine Denkschrift auf Grundlage des Beschlusses vorzulegen.

Parlamentarisches.

Der Reichstagsausschuß für die Reichsversicherungsordnung wird seine am 14. Juli unterbrochenen Sitzungen in 14 Tagen wieder aufnehmen. Da seine bisherigen Beschlüsse jedenfalls zu neuen umfangreichen Erörterungen führen werden, so ist nicht anzunehmen, daß der Ausschuß bis zur Wiederaufnahme der Reichstagssitzungen seine Arbeiten beendet haben könnte. Man rechnet vielmehr damit, daß er noch bis in die ersten Monate des nächsten Jahres hinein zu tun haben werde und daß der Entwurf erst im Februar oder März an das Plenum zurückgelangen wird. Da alsdann aber zunächst der Haushalt und das neue Militärgesetz verabschiedet werden müssen, so würde die 2. Plenarbearbeitung der Reichsversicherungsordnung erst nach den Osterferien beginnen können. Unter diesen Umständen wäre an die Verabschiedung der Vorlage durch den jetzigen Reichstag kaum noch zu denken, wenn nicht im Ausschuß bereits zwischen den Verbündeten Regierungen und der großen Mehrheit der Parteivertreter über alle wichtigen Streitfragen eine volle Übereinstimmung erzielt wird. Diese Absicht soll tatsächlich bestehen.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Der bayerische Dreierjurist! In den letzten amtlichen Mitteilungen über die Beförderungen im bayerischen Justizdienst ist nebeneinander zu lesen, daß befördert wurden „. . . der geprüfte Rechtspraktikant Z. in L. zum Sekretariatsassistenten bei dem Amtsgericht L." und „der bei dem Amtsanwalt in K. verwendete Gerichtsschreibergehilfe der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Ka., Militäranwärter und ehemaliger Sanitätsfeldwebel R. zum Sekretariatsassistenten daselbst . . ." — Der bayerische Dreierjurist ist also nach einem Schulmartyrium von zwei Jahrzehnten glücklich mit heißem Bemühen da angelangt, wohin den Militäranwärter sein Zivilversorgungsschein stellt.

Heer und Flotte.

Der neue Kommandant des Zeughauses. Der am 1. d. M. zur Dienstleistung bei der Zeughausverwaltung in Berlin kommandierte, bisherige Flügeladjutant v. Neumann-Kosel ist zum Nachfolger des noch in diesem Jahre in den Ruhestand tretenden Kommandanten des Zeughauses, Generalleutnant v. Usedom, bestimmt.

Deutsche Militärinstrukteure in Brasilien. Pariser Blätter erklären bekanntlich, die brasilianische Heeresverwaltung habe den Gedanken aufgegeben, deutsche Offiziere zu Lehrern zu berufen. Marschall da Fonseca, der früher für die Berufung war, sei jetzt überhaupt gegen die Anstellung ausländischer Offiziere als Instrukteure in Brasilien, welcher Nationalität sie auch seien. Demgegenüber ist die „Voss. Ztg." in der Lage, mitzuteilen, daß die brasilianische Regierung die zuständigen deutschen Stellen um die Entsendung deutscher Offiziere zur brasilianischen Armee tatsächlich ersucht hat. Es sollen vorläufig ein Stabsoffizier und etwa zehn Offiziere niederen Grades in die brasilianische Armee übertreten. Der spätere Rücktritt in die deutsche Armee bleibt ihnen gesichert.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Wilhelm trifft mit großer Begleitung am 16. September nachmittags über Wien und Großlanessa im Bahnhof Fünfkirchen ein und setzt von hier die Reise nach Mohacs fort, wo er am Bahnhof von Erzherzog Franz Ferdinand und Erzherzog Friedrich, sowie den Behörden empfangen wird. Offizieller Empfang findet nicht statt. Nach der Ankunft besteigt der Kaiser das Schiff und begibt sich dann ins Karapancsaer Jagdschloß und abends sofort auf die Pürsche. Am 19. September abends reist Kaiser Wilhelm nach Wien ab.

Der Kaiser ist nach Beendigung seines Sommeraufenthalts in Ischl in Wien wieder eingetroffen.

Kongreß Deutscher Eisenbahnverwaltungen. Die Mitglieder des Kongresses des Verbandes Deutscher Eisenbahnverwaltungen zu Budapest machten einen Dampferausflug nach Budafok. Nach der Rückkehr nahmen sie an einem ihnen zu Ehren von der Direktion der Staatsbahnen auf der Margaretheninsel veranstalteten Festball teil. Die Gäste begeben sich heute nach Plattensee, wo der Kongreß geschlossen wird.

Frankreich.

Die türkische Anleihe. In Pariser Börsenkreisen verlautet, daß in der türkischen Anleihefrage dank der Intervention Rouviers ein prinzipielles Einvernehmen erzielt sei, nach welchem als Garantie die gewährten Zolleinnahmen des Wilajets Konstantinopel bei der Ottomanischen Bank deponiert werden müssen.

Spanien.

Streik. In allen durch die Streikbewegung berührten Orten ist der Normalzustand wiedergekehrt. Das Ende des Minenstreikes in Bilbao steht unmittelbar bevor.

Türkei.

Die bösen Kreter. Die Pforte ließ den Kretamächten eine Mitteilung zugehen, in der sie deren Aufmerksamkeit auf die beabsichtigte Ersetzung der ausgedienten griechischen Offiziere der kretischen Miliz und der Gendarmerie durch andere griechische Offiziere lenkt und die Mächte auffordert, diesen neuen Übergriff gegen die türkischen Souveränitätsrechte zu verhindern.

Ostasien.

Der deutsche Gesandte in Peking, Graf Rex tritt am 12. September eine Informationsreise nach Russisch-Ostasien und Wladiwostok an.

Intrigen am chinesischen Hofe. Der frühere Minister Tiehliang ist zum Tartarengeneral in Nanking ernannt worden. Diese Ernennung wird als eine wesentliche Schwächung des Einflusses der Partei der Kaiserin-Witwe betrachtet. Da der Vizekönig Hsiliang nach Mukden zurückgekehrt ist, ist es augenscheinlich, daß der Regent nicht in der Lage ist, Juanschikai zurückzuberufen. Die Personalveränderungen in den höchsten Verwaltungsstellen werden also wahrscheinlich verschoben werden.

Südafrika.

Lang, lang ist's her! Aus Johannesburg wird gekabelt: Nach fünfzehnjähriger Pause konnten die hiesigen Deutschen wieder zum ersten Male uniformierte Vertreter der deutschen Kriegsmarine begrüßen, nämlich den Kommandanten und das Offizierkorps des „Seeadler". Die Gäste kehrten hocherfreut über den großartigen Empfang und die viertägigen Festlichkeiten nach Durban zurück, nachdem sie auch Pretoria und die Premiergrube besucht hatten. — Hoffentlich gibt's jetzt kürzere Pausen!

Vereinigte Staaten.

Eine Niederlage der Reaktionäre. Es stellte sich heraus, daß die Republikaner bei den gestrigen Wahlen in Vermont die kleinste Majorität seit 25 Jahren erhielten. Die Mehrheit der republikanischen Stimmen bei den Staatswahlen betrug in diesem Jahre 17 060 gegen 29 645 im Jahre 1908.

Kanada.

Der eucharistische Kongreß in Montreal. Auf einem zu Ehren der Mitglieder des eucharistischen Kongresses von dem Premierminister von Quebec veranstalteten Frühstück hielt Kardinal Vannutelli eine Rede, in der er sich anerkennend über die in Kanada herrschende Religionsfreiheit aussprach und einen Trinkspruch auf den König von England ausbrachte. Der Kardinal führte dann weiter aus, das Papsttum sei noch voller Leben und Kraft und schloß mit einem Trinkspruch auf den Papst.

Luftschiffe und Aeroplane.

Der Wettbewerb um den Michelinpreis.

w. **Paris,** 7. September. Der Aviatiker Weymann, der mittags 11 Uhr 45 Min. von dem Flugplatz Buc mit einem Passagier aufgestiegen war, um zur Bewerbung um den Michelinpreis nach Clermont-Ferrand zu fliegen, ist um 5 Uhr 45 Min. nachmittags in Chantenay-St. Imbert (Dep. Nièvre) gelandet.

w. **Clermont-Ferrand,** 7. September. Der Aviatiker Weymann ist auf seinem weiteren Flug um den Michelinpreis bei einbrechender Dunkelheit in Volpic, 10 Kilometer von Puy Dome entfernt, gelandet und hat sich im Automobil nach Clermont-Ferrand begeben. — Die Landung Weymanns, der Amerikaner ist, erfolgte heute abend 7¼ Uhr bei Puy de la Rugère in 800 Meter Höhe, 15 Kilometer von Clermont-Ferrand. Als Weymann Montluçon passierte, hatte er infolge des herrschenden Windes und Regens die Richtung verloren und mußte viele Umwege machen, sonst wäre er in der gewollten Zeit hier eingetroffen.

wb. **Paris,** 8. September. Der Flieger Weymann, der gestern abend 7 Uhr mit seinem Fluggefährten nach einem Fluge von 390 Kilometer schließlich in Volvic, etwa 10 Kilometer von Clermont-Ferrand, landete und der durch ein heftiges Unwetter verhindert worden war, sein Ziel, den Puy de Dôme, zu erreichen, hat die Absicht, heute auf den Gipfel des Berges zu fliegen. Er wird den Flug Paris-Puy de Dôme demnächst bei günstigerem Wetter von neuem versuchen.

Die schweizerische Flugwoche.

w. **Zürich,** 7. September. Der Aufsichtsrat der schweizerischen Flugplatzgesellschaft beschloß die Verschiebung der Internationalen Flugwoche auf einen späteren, noch zu bestimmenden Zeitpunkt, da wegen der ungünstigen Witterung der Flugplatz in Duebendorf auf Anfang Oktober nicht hergerichtet werden kann.

*

wb. **Boston,** 8. September. Im Flieger-Meeting, das vorgestern unter den Auspizien der „Harvard Aeronautical Society" begann, gewann der Engländer Graham White den vom Boston Globe gestifteten Preis in Höhe von 10 000 Dollar für einen Flug vom Universitätsgebäude in Cambridge nach dem Bostoner Hafen und zurück.

51. Allgemeiner Deutscher Genossenschaftstag.

S. u. H. **Bad Nauheim,** 7. September.

In den fortgesetzten Beratungen des Allgemeinen deutschen Genossenschaftstages referierte Direktor Jäger-Berlin über einen Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrats der Ruhegehaltskasse und Witwen- und Waisen-Pensionskasse Deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, worin der Genossenschaftstag an die Reichsregierung und den Reichstag die Bitte richtet, bei der gesetzlichen Regelung der Pensions- und Hinterbliebenenfür-

sorge für Privatangestellte die auf Grundlage der Selbsthilfe errichteten privaten Versicherungsunternehmungen als Ersatzinstitute zuzulassen, falls sie dem Kaiserl. Aufsichtsamt für Privatversicherung unterstellt sind und eine der staatlichen Versicherung gleichwertige Fürsorge in Leistung und Gegenleistung aufweisen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Es folgten geschäftliche Angelegenheiten, so der Bericht über die Jahresrechnung und über den Etat von 1911. Als Ort der nächsten Tagung wurde Stettin gewählt.

In der besonderen Tagung für die Angelegenheiten der Handwerkergenossenschaften wurde ein Antrag des Genossenschaftsanwalts zur Debatte gestellt, der den Handwerkern die Gründung von Genossenschaften empfiehlt, um dem Handwerkerstand eine größere Beteiligung an der Herstellung öffentlicher oder privater Arbeiten zu ermöglichen. Bei der Gründung dieser Genossenschaften soll aber die Bedürfnisfrage und die Lebensfähigkeit vorerst geprüft werden. — Berichterstatter hierüber war Stadtrat Ruetz-Cassel, Aufsichtsratsmitglied des dortigen Kreditvereins, der einleitend darauf hinwies, daß trotz der allgemeinen Erfolge des Genossenschaftswesens die Handwerkergenossenschaften nur geringe Fortschritte aufweisen. Die heute übliche Art mache es aber dem kleinen Meister unmöglich, sich an größeren Lieferungen zu beteiligen. Dazu gehöre die genossenschaftliche Organisation der Handwerker. Dem Verlangen nach solcher zeige der Staat jetzt mehr Entgegenkommen. Ein Versuch in der gleichen Richtung sei bereits von den Innungen unternommen worden, doch seien deren Befugnisse zu eingeschränkt. Vor allem sei nötig, daß allgemeine Grundsätze für die Handwerkergenossenschaften aufgestellt würden, und daß diese sich eine Geschäftsanweisung beilegten, um die Geschäftsführung fest zu regeln. Angesichts der großen Summen, die durch Submissionen vergeben würden, sei es nur billig, auch den Handwerkerstand hieran zu beteiligen. — Der Genossenschaftsanwalt Dr. Crüger erläuterte die Grundzüge einer Geschäftsanweisung und bedauerte, daß man sich die Erfahrungen der Vergangenheit nicht zunutze gemacht habe.

In der Sitzung für die Angelegenheiten der Baugenossenschaften behandelte die Frage der Seßhaftmachung landwirtschaftlicher Arbeiter auf eigener Scholle und die Schwierigkeiten, die gegenwärtig noch der Bildung von Arbeiter-Rentengütern entgegenstehen, Landrat Berthold-Blumenthal. Der Redner besprach namentlich die Ursachen der Landflucht, der lediglich durch Ansiedlung der Arbeiter auf Rentengütern begegnet werden könne. — Verbandsrevisor Scheidt-Hannover begründete einen Antrag des Verbands der Baugenossenschaften Deutschlands hierzu, der verschiedene konkrete Vorschläge enthielt, namentlich in bezug auf die Darlehnsgewährung. — Angenommen wurde ein Antrag des Anwalts, der besagt, daß das Bestreben den Mitgliedern billige Wohnungen zu bieten, die Baugenossenschaft nicht bestimmen dürfe, bei der Mietenkalkulation die notwendige Rentabilität außer Betracht zu lassen; ferner ein Antrag des Verbands Schleswig-Holsteinscher Baugenossenschaften, der erklärt: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß die vom Reichsversicherungsamt erfolgte Erhöhung des Zinssatzes für die den Baugenossenschaften gewährten Darlehen eine schwere, vielfach geradezu verhängnisvolle Wirkung für den Bestand der Bauvereine und die ganze baugenossenschaftliche Bewegung zur Folge haben wird." — Darauf wurden die Weiterberatungen vertagt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. September.

Die Mißstände im Submissionswesen,

die gerade in letzter Zeit hier in Wiesbaden besonders kraß zutage traten und manches Ergebnis zeitigten, das berechtigtes Kopfschütteln auch bei denen erwecken mußte, die dem Tüncher- und Malergewerbe fernstehen, hatten den Arbeitgeberverband für das Maler- und Tünchergewerbe veranlaßt, eine gemeinschaftliche Versammlung der Innungen und Arbeitgeberverbände für das gesamte Maler-, Tüncher- und Lackierergewerbe des Stadt- und Landkreises Wiesbaden gestern nachmittag in den Saalbau „Turngesellschaft" einzuberufen. Wie der Ortsvorsitzende, Tünchermeister Maurer, vor Eintritt in die Tagesordnung ausführte, werden die Preise, trotzdem die Arbeit zurückgeht und das Material sich fast um das Doppelte verteuert habe, immer mehr von den einzelnen Unternehmern gedrückt. Durch die Uneinigkeit in den drei Korporationen kämen die Unternehmer immer mehr zurück. Er sprach daher den Wunsch nach weitgehendster Organisation im Arbeitgeberverband aus, um gemeinsam mit den Gehilfen gegen diejenigen Unternehmer vorgehen zu können, die Arbeiten unter dem Selbstkostenpreis herstellen. Der § 10 des Reichstarifs gibt den Unternehmern das Recht, die Werkstätten zu sperren, die die übertragenen Arbeiten unter dem Selbstkostenpreis herstellen. An die Ausführungen des Vorsitzenden schloß sich eine lebhafte Diskussion, in welcher die Mißstände im Submissionswesen, an welchen auch den Behörden ein großer Teil der Schuld zugeschrieben wurde, eingehend erörtert wurden. Allgemein wurde der Wunsch laut, die Behörden möchten nicht dem Mindestfordernden die Arbeiten übertragen, sondern demjenigen, der dem Selbstkostenpreis, welcher von einer Kommission bei jeder Submission ausgearbeitet werden soll, am nächsten komme. Insbesondere wurde auch an das Solidaritätsgefühl der Unternehmer appelliert und ein gemeinsames Vorgehen in dieser Angelegenheit von allen Beteiligten gefordert. Zum Schluß gelangten zwei Resolutionen zur Annahme, in welchen die Versammlung anerkennt, daß die bestehenden Verhältnisse im Submissionswesen unhaltbare sind und dringend einer Revision bedürfen. Die Anwesenden beschlossen, gemeinsam mit den beteiligten Innungen, Arbeitgeberverband und Innungsausschuß der Behörde gegenüber Schritte zu tun, um den Übelständen abzuhelfen. Des ferneren wurde es für dringend erforderlich gehalten, bei Unterbietungen den § 10 des Reichstarifs, betreffend die Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz, mit allen verfügbaren Mitteln zur Durchführung zu bringen. g.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Realgymnasialdirektor a. D. Geh. Regierungsrat Dr. Friedrich Eiselen zu Wiesbaden wurde der Adler der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— **Lamborg im Kurhaus.** Nach zehnjähriger Pause trat Herr Lamborg wieder im Kurhaus auf. In der Zwischenzeit hatte er verschiedentlich Soireen im Kasino gegeben. Wie sehr sein Können und sein Name hier in bester Erinnerung stehen, bewies der volle Saal und der Beifall, der den Künstler bei seinem Erscheinen empfing. Leider war Herr Lamborg stark erkältet, so daß er die Damenstimmen in der großen Oper „Der gebrochene Eid" mit Frauen- und Männerchören, Prima-Donna und Tenor, die er ganz allein aufführte nur markieren konnte. Das Gelungenste war wohl das gefühlvoll vorgesungene Menü des Kurhauses nach eigener im Augenblick improvisierter Melodie.

— **Wiesbadener Luftschiffer.** Die häufigen Ballonfahrten, welche seit Jahrzehnten vom hiesigen Kurgarten aus stattfanden, haben dazu beigetragen, daß der Luftschiffahrt hier im allgemeinen immer großes Interesse entgegengebracht wurde, das beispielsweise soweit ging, sich aktiv daran zu beteiligen. Ja, was damals nicht erlebt worden war und auch bisher nicht wieder erlebt worden ist, zwei Brüder von hier, die mit dem kühnsten der Kühnen, Lattemann, näher bekannt geworden waren, führten dessen waghalsiges Experiment des Fallschirmabsturzes sogar wiederholt aus. Es waren dies bekanntlich die Brüder Mappes, von denen der ältere, Alfred, vor mehreren Jahren gestorben, der jüngere, Gustav, jetzt Besitzer des Hotels und Restaurants „Prinz Heinrich" in der Bärenstraße ist. In jene Zeit fallen auch die ersten Ballonfahrten der Kurhausangestellten Schulz und Dörr, die, wenn Lattemann, später Miß Polly in das Ungewisse gesprungen waren, deren Ballons mit und ohne Passagieren weiterführten und immer heil zurückkehrten. Als dann Lattemann in Crefeld bei einem Fallschirmabsturz tödlich verunglückte, erwarb Schulz dessen Inventar, um mit dem Ballon eine ganze Reihe von Fahrten selbständig zu unternehmen. Er war es auch, der am 3. Juni 1892 den Lattemannschen Ballon führte, als Lattemann und Gustav Mappes von diesem einen Doppel-Fallschirmabsturz ausführten und im Juli 1897 zusammen mit einem gerade in den letzten Tagen mehrfach genannten Regierungsrat eine sehr gefahrvolle Gewitterfahrt zurücklegte, wobei der Ballon bei Niederems strandete, die beiden Insassen aber unverletzt blieben. Der Senior der Wiesbadener Luftschiffergemeinde, der so oft mit dem Freiballon gefahren, hatte schon lange den Wunsch, auch die größte Errungenschaft auf dem Gebiet der Luftschiffahrt, den Lenkballon, näher kennen zu lernen. Dazu bot sich am Samstag Gelegenheit, indem Herr Schulz an der mehrerwähnten interessanten Fahrt des „L. Z. 6" von Mannheim nach Baden-Baden teilnahm. Von besonderem Interesse war für ihn dabei, daß in dem technischen Betriebe des Luftkreuzers der Steuermann, der, wie er, auf See gefahren ist, eine wichtige Rolle spielt. Auch Herr Schulz ist voll der Bewunderung über das Zeppelinsche Werk wie die Ruhe und Sicherheit, mit der die bewährten Mitarbeiter des Grafen ihres Amtes walten, wie sie trotz widriger Winde direkt nach Oos fuhren, dort genau auf dem bestimmten Platz landeten und dann den Riesen mit aller Leichtigkeit in die Halle bugsierten, wo die Passagiere im Beisein vieler Zuschauer, die alle gleich wissen wollten, „wie es gewesen", die elegante und bequeme Kabine verließen.

— Die Achtziger sind nun heute morgen auch ins Manöver gerückt, das unsere 27er Feldartilleristen bereits vor 14 Tagen aufgesucht haben. Das 1. Bataillon ist nachts um 2½ Uhr von der Kaserne in der Schwalbacher Straße aus zum Westbahnhof marschiert, von wo es um 3½ Uhr abfuhr. Die Fahrt ging über Friedberg, Reichelsheim, Nidda, Unter- und Oberschmitten, Eichelsdorf nach Rainrod. Die Ankunft in letzterem Ort erfolgte gegen 9½ Uhr. Das 2. Bataillon fuhr erst gegen 7 Uhr vom Westbahnhof aus ins Manövergelände nach Eichelsdorf, desgleichen die Maschinengewehrkompagnie und die Regimentsmusik um dieselbe Zeit. Die einzelnen Kompagnien schlossen an die Bahnfahrt kleinere Märsche an, die sie in ihre in den umliegenden Ortschaften belegenen Quartiere brachten. Der Rest des Tages wird zur Ruhe benutzt werden; die Gefechte werden erst am folgenden Tage ihren Anfang nehmen. Die Rückkehr der Truppen in die Garnison wird am 22. d. M., morgens, erfolgen.

— **Vorführung von Polizeihunden.** Die am Samstag und Sonntag stattfindende große Sonderausstellung für deutsche Schäferhunde, verbunden mit Polizeihundevorführung, begegnet sowohl bei den Behörden wie bei dem Publikum dem größten Interesse. Ganz besonders ist es die Polizeihundevorführung, welche vollständig neu für Wiesbaden ist. Hierzu ist von dem veranstaltenden Verein unter hohen Kosten eine größere Anzahl der bekanntesten Schäferhunde, Polizeihunde, Deutschlands geladen. Dieselben werden am Sonntag, den 11. September, in ihren staunenerregenden Leistungen dem Publikum vorgeführt, unter anderem Springen über eine Bretterwand bis zu 3 Meter, Verfolgen der Spur eines Verbrechers, Stellen desselben und Verteidigung seines Führers bei einem Angriff usw. Diese Vorführungen, die in Berlin und den größten Städten Deutschlands stets Tausende von Besuchern herbeiführten, werden wohl auch hier auf großes Interesse rechnen können. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um eine große Anzahl Besucher auf Sitz-, sowie Stehplätzen bestens unterbringen zu können.

— **Buchmacherverhaftungen.** Die Nähe des Herbstmeetings hat mit der dadurch wieder rege werdenden Wettlust im Publikum auch verschiedene Buchmacher in unsere Stadt gebracht, die aus der Leidenschaft ein Geschäft machen und den Leuten mit ihren todsicheren Tips das Geld aus der Tasche zu locken versuchen. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete gestern zwei solcher Individuen, die extra zum Zweck des Buchmachens von auswärts zum vorübergehenden Besuch hergekommen waren. Eine große Zahl Beweise für die gewerbsmäßige Wettvermittelung, sowie eine ansehnliche Summe Geldes, das somit auch den Auftraggebern verloren ist, wurde bei ihnen beschlagnahmt. Die Verhafteten waren in einem kleinen Lokal ihrem Beruf nachgegangen, und zwar, wie das beschlagnahmte Geld vermuten läßt, mit nicht unerheblichem Erfolg.

— **Radlerunfall.** Die hiesige Sanitätswache wurde gestern abend nach Bierstadt gerufen, wo in der Rathausstraße der 16 Jahre alte Dachdeckerlehrling Ludwig Back aus Bierstadt vom Rad gestürzt war und dabei den rechten Oberschenkel gebrochen hatte. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbands in das „Paulinenstift" gebracht.

— **Neue münzpolizeiliche Vorschriften.** Der Bundesrat hat auf Grund des § 14 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 münzpolizeiliche Vorschriften erlassen, die mit dem 1. April 1912 in Kraft treten. Hiernach dürfen Medaillen und Marken (Reklame-, Rabatt-, Spiel-, Speise- und sonstige Wertmarken) nicht das Bildnis des Kaisers oder eines Bundesfürsten in der auf den Reichsmünzen befindlichen Gestaltung tragen oder mit einer auf dem Rand befindlichen Schrift versehen sein. Auch dürfen sie nicht die Bezeichnung einer im Deutschen Reich geltenden Münzgattung oder die Angabe eines Geldwerts enthalten. Unter das Verbot der Randschrift fällt nicht die Anbringung eines Stempelzeichens, des Namens, der Firma des Herstellers oder bei Preismedaillen die Anbringung des Namens des Preisträgers. — Marken dürfen nicht mit einem Durchmesser von mehr als 20 bis einschließlich 22 Millimeter hergestellt werden. Dies gilt auch für Medaillen aus unedlem Metall, die zu geringen Preisen für den Massenabsatz angefertigt werden. — Medaillen und Marken von ovaler oder von drei- bis achteckiger Form werden von dieser Vorschrift nicht berührt. Diese Medaillen und Marken, sowie die Medaillen und Marken mit einem Durchmesser von wenigstens 41 Millimeter sind von dem Verbot ausgenommen. — Die Beschränkungen finden keine Anwendung auf solche Medaillen und Marken, die für das Ausland hergestellt und unmittelbar ausgeführt werden. — Es ist verboten, Münzen, die auf Grund der Reichsmünzgesetze vom Bundesrat außer Kurs gesetzt sind, nachzumachen und solche nachgemachten Münzen in den Verkehr zu bringen oder sonst zu vertreiben, sofern diese nicht vermittels einer festen metallischen Verbindung Bestandteile anderer Gegenstände bilden. — Wer gewohnheits- oder gewerbsmäßig obigen Vorschriften zuwider Medaillen oder Marken herstellt, feilhält, verkauft oder zu geschäftlichen Zwecken in Gebrauch hält, oder dem Verbot zuwider Nachahmungen von solchen Münzen, die auf Grund der Reichsmünzgesetze vom Bundesrat außer Kurs gesetzt sind, in den Verkehr bringt oder sonst vertreibt, wird, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

— **Neue Anweisung für Telegrammadressen.** Erfahrungsmäßig sind Verzögerungen im Telegrammverkehr zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß das Publikum sich immer noch nicht an die richtige Adressierung der Telegramme gewöhnen kann. Die Telegraphenordnung bestimmt ausdrücklich: „Der Name der Bestimmungstelegraphenanstalt ist hinter die Angaben der Adresse zu setzen, die zur Bezeichnung des Empfängers, seiner Wohnung usw. dienen." Also: der Name des Bestimmungsortes soll in der Adresse an letzter Stelle stehen! Und das ist unbedingt nötig, damit der Telegraphenbeamte leicht und sicher erkennen kann, wohin die Depesche zu leiten ist. Wie soll z. B. bei einem Telegramm mit der Adresse: „Franz Brake, Oldenburg, Kirchgasse 3", der Bestimmungsort heißen? Ist die Depesche an Franz Brake in Oldenburg oder an Franz in Brake, Bezirk Oldenburg, gerichtet? Fällt die unklare Adresse dem Beamten nicht gleich bei der Annahme auf, wird sich der richtige Bestimmungsort nachträglich oft nicht mehr feststellen lassen, zumal wenn auch durch Befragen des vielleicht unbekannten Absenders keine Klarheit geschaffen werden kann. Um den aus der unklaren Adressierung sich ergebenden Schwierigkeiten vorzubeugen, haben die amtlichen Formulare für aufzuliefernde Telegramme im Textraum folgenden veränderten Ausdruck erhalten: „Genaue Adresse (Wohnungsangabe vor die Bestimmungsanstalt setzen). Deutliche Handschrift." Außerdem ist die Stelle für Angabe der Bestimmungsanstalt durch Unterstreichung hervorgehoben und durch das in kleinem Druck darunter gesetzte Wort „Bestimmungsanstalt" augenfällig gekennzeichnet worden. Das Publikum wird zur glatten Abwicklung des Telegrammverkehrs wesentlich beitragen, wenn es bei allen Telegrammen, auch bei denjenigen, zu welchen amtliche Formulare nicht Verwendung gefunden haben, die Bestimmungsanstalt stets das letzte Wort in der Adresse sein läßt.

— **Die Zukunft der Stellenvermittelung.** Während die Hausfrauen, Hoteliers und Restaurateure der gesetzlichen Neuregelung des Stellenvermittelungswesens mit besonderer Befriedigung entgegensehen, sind die Stellenvermittler davon nicht besonders erbaut. Das Vermittelungsgeschäft, soweit es überhaupt selbständig und nicht nur nebenbei betrieben wird, erfordert einen ziemlich beträchtlichen Aufwand an Spesen. Es müssen entsprechende Räume gemietet werden, es wird Telephon gebraucht, es muß inseriert und noch Reklame verschiedenster Art gemacht werden. Wenn das Geschäft im Großen betrieben wird, kommt natürlich das alles dabei heraus, und dazu ein erheblicher Verdienst, denn die Vermittler haben es bis jetzt selbst in der Hand gehabt, die Höhe der Vermittelungsgebühr festzusetzen. Auch nach dem 1. Oktober, wenn das neue Gesetz ihnen den Gebührentarif vorschreibt und erheblich herabsetzt, wird das Geschäft ein lohnendes bleiben, wenn es im Großen betrieben werden kann. Für die kleineren Geschäftsleute dagegen wird es sich unter dem neuen Gesetz vielleicht schwieriger gestalten, und die meisten von ihnen sehen denn auch dem 1. Oktober mit Sorge entgegen; die Schwarzseher unter ihnen sprechen sogar vom bevorstehenden Zusammenbruch ihrer Existenz. Sie behaupten, daß bei ihnen, wo es nicht die Menge bringt, das Geschäft bei geringen Gebühren gänzlich unlohnend sein würde, da die Spesen dieselben bleiben. Das alles würde nur dann stimmen, wenn die Voraussetzung zuträfe, daß die Dienstboten seltener die Stellung wechseln werden, wenn auch sie einen Teil der Vermittelungsgebühr zu zahlen haben. Gerade das kann aber niemand mit Bestimmtheit voraussagen, das muß abgewartet werden. Noch vor wenigen

Jahren war es üblich, daß auch die Dienstboten eine Gebühr zu zahlen hatten, wenn auch eine geringere als die Herrschaft. Sicher ist damals unter den Dienstboten nicht weniger gezogen worden als jetzt, wo sie das Vergnügen der Veränderung kostenlos hatten. Es läßt sich also durchaus nicht mit Bestimmtheit voraussagen, ob die neuen Bestimmungen den „Zugvögeln" die Schwingen beschneiden werden oder ob die geringe Gebühr nicht die Lust zur Veränderung sowohl bei den Herrschaften wie bei den Dienstboten steigern und dadurch den Betrieb auch bei den kleineren Vermittelungsgeschäften sogar erhöhen wird. Es liegt daher vorläufig für die Vermittelungsgeschäfte noch kein Grund vor, gar zu schwarz in die Zukunft zu sehen.

— **Kurgäste.** Es sind hier eingetroffen: General von Archanguelsky aus Petersburg im „Hotel Royal", Graf Fabrice aus Dresden und Oberfinanzrat und k. k. Truchseß v. Lakenbacher aus Österreich im „Hotel Wilhelma", Generalleutnant z. D. v. Spankeren aus Berlin-Schmargendorf im „Hotel Minerva".

— **Kurhaus.** Am Freitag führt der Wagenausflug der Kurverwaltung, 3 Uhr ab Kurhaus, nach Clarenthal, Chausseehaus, Georgenborn, Schlangenbad und zurück. — Wir machen hiermit nochmals auf das morgige, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses stattfindende Russische Konzert unter solistischer Mitwirkung von Frau Nally Borga aufmerksam. Die Kurverwaltung hat nur kleine Preise angesetzt und ist denn auch die Kartennachfrage eine sehr rege. Das Konzert, das um 8 Uhr seinen Anfang nimmt, wird ca. 9½ Uhr beendet sein. — Für Samstag dieser Woche hat die Kurverwaltung ein Gartenfest angesetzt, dessen Besuch für Abonnenten und Kurtaxinhaber frei ist.

— **Der Hansabund** ladet seine Vorstands- und Ausschußmitglieder, sowie die Vertrauensmänner des Landesverbandes Nassau zu einer Sitzung am Sonntag, den 11. September, vormittags 11 Uhr, im Saale des Hotels „Prinz Nikolas" hier ein. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Bericht über die seitherige Tätigkeit, Programm der Winterversammlungen und Einteilung der Redner, Besprechung wegen Hansabund-Lehrgängen und Satzungen des Landesverbandes Nassau.

— **24. Bundestag Stolze-Schrey.** Unserem Bericht sei noch nachgetragen, daß das Ergebnis des Wettschreibens für den Stolzeschen Stenographenverein (Vereinslokal „Westendhof") ein hervorragend günstiges war. Von den Höchstleistungen fielen zwei Preise bei 360 Silben den Mitgliedern Herren Bücherrevisor Schmitz und Oberlehrer Mager zu. Auch in den übrigen Abteilungen 180, 160, 140, 120, 100 und 80 Silben wurden sehr gute Arbeiten abgegeben, so daß der Verein im ganzen 24 Preise davontrug. Außerdem wurden von Mitgliedern für die stenographische Ausstellung angefertigte Arbeiten ausgezeichnet.

— **Besitzwechsel.** Das Hotel-Restaurant „Vater Rhein", Bleichstraße 5, ging an Herrn Philipp Wagner hier, Riehlstraße 22, über, das Haus Riehlstraße 22 ging in den Besitz des Herrn Rentner Georg Menges, Emserstraße 8, über. Vermittelt wurde das Geschäft durch die Herren Herman u. Vier, Langgasse 13.

— **Kleine Notizen.** Die Vakanzenliste für Militäranwärter Nr. 36 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Residenz-Theater.** In dem am Samstag, Sonntag und Montag zur Aufführung kommenden Schauspiel „Taifun" ist ein ganz neues Thema aufgegriffen, das aber hochaktuell ist und in solch packender Beweisführung noch nie behandelt worden ist. Einer scharfen und eindringlichen Beleuchtung wird die schwere Frage der „gelben Gefahr" durch die echte Schilderung des Lebens der Japaner in Europa unterzogen. Wir sehen, wie europäisches Menschentum und unsere Kultur mit ihren dem Japanischen so entgegengesetzten Anschauungen auf die Seele verwirrend und wie ein Taifun zerstörend und vernichtend wirken kann. Der zähe und rücksichtslose Japs ist so treu und deutlich noch nie geschildert und aus diesem Grunde ist wohl der große Erfolg des Stückes, das in Berlin über 150 Mal gegeben wurde, zu erklären. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Wagner und Buttke und mit den Herren Nesselträger, Rücker, Miltner-Schönau, Winter, Tautz, Keller-Nebri, Vartak. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Bertram. Am Sonntagnachmittag gelangt zu halben Preisen das beliebte Lustspiel „Nur ein Traum" zur Aufführung.

* **Marionettenspiele.** Die Kammerspiele, die in den letzten Tagen bei dem kunstverständigen Publikum einen so großen Beifall fanden, werden auf einige Zeit unterbrochen zur Vorbereitung der rühmlichst bekannten, in allen Städten mit größtem Erfolge aufgeführten Heckerschen Marionettenspiele. Die Eröffnung des Marionettentheaters, die in Kürze erfolgt, wird in den nächsten Tagen im Inseratenteil des „Wiesbadener Tagblatts" bekannt gegeben.

* **Kunstsalon Akturarus,** Taunusstraße 6. Sonntag, den 11. d. M., wird die Kollektiv-Ausstellung der Düsseldorfer Künstler-Vereinigung 1904 eröffnet werden. Die jetzigen Kollektionen sind nur noch bis Donnerstagnachmittag 5 Uhr zu besichtigen. Sämtliche Säle bleiben von da ab bis Eröffnung geschlossen.

* **Gesundheitspflege.** Mit Beginn der kühleren Jahreszeit werden die Wochenvorträge im „Kneipp-Verein" wieder aufgenommen. Die erste Veranstaltung findet Freitag, den 9. September, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal „Restaurant Gambrinus" statt und wird das Thema: „Wie schützen wir uns vor Erkältungskrankheiten" behandeln. Die Vorträge sind, wie bekannt, vollständig kostenlos und jedermann willkommen. Für den kommenden Winter sind wieder eine Anzahl größerer Vorträge vorgesehen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Sonnenberg,** 8. September. Am letzten Dienstag lagen zwei Rimrode auf dem Sonnenberger Revier der Hühnerjagd ob und kamen dabei an eine größere Obstplantage, die mit einem hohen Drahtgeflecht eingefriedigt ist und nicht zur Jagdpacht gehört, sondern dem Jagdrecht des Besitzers untersteht. Um zu den in der Plantage liegenden Hühnern zu gelangen, schnitten die beiden Herren an zwei verschiedenen Stellen einfach den Stacheldraht durch, um freie Bahn für ihre Hunde zu bekommen. Dabei eröffneten sie eine derartige Schießerei auf die im Garten liegenden Hühner, daß der Pächter des Grundstückes in die Hütte flüchten mußte, um nicht angeschossen zu werden. Eine Aufforderung dieses Mannes, wenigstens für den angerichteten Schaden aufzukommen, glitt spurlos an den Herren ab.

Nassauische Nachrichten.

Königsteiner Fürstentage.

ö. **Königstein i. T.,** 7. September. Das reizende Taunusstädtchen Königstein hat, wie seit langer Zeit, auch in diesem Sommer wieder seine Residenz. Bereits seit Ende Juni weilt die Großherzogin-Mutter Adelheid von Luxemburg im Königsteiner Schloß, von dessen Turm die Fahne in den nassauischen Farben weit in die Lande grüßt. Großherzogin Adelheid ist trotz ihrer 77 Jahre eine noch sehr rüstige Dame, die sich in Königstein überaus wohlfühlt. In ihrer Begleitung befinden sich diesmal der neue Hofmarschall Major v. Hohenhorst, sowie die Hofdamen Gräfin Lynar und Baronin v. Schlegel. Nicht in geräuschvollen festlichen Veranstaltungen zeigt sich die Anwesenheit von Fürstlichkeiten in Königstein, sondern im Schloß geht es ruhig und gemütlich zu, obgleich die Zahl der Besucher gerade in diesem Sommer äußerst groß ist. Kürzlich weilte die Königin-Mutter der Niederlande einige Tage in Königstein und reiste dann nach Wiesbaden weiter, der Fürst zu Waldeck und Pyrmont mit Gemahlin machte einen längeren Besuch und wird in Kürze wieder erwartet. Gegenwärtig ist die Tochter der Großherzogin Adelheid, die Großherzogin von Baden, in Begleitung einer Hofdame, Fräulein v. Stockau, zu Besuch. Vor einigen Tagen sind drei Enkelinnen der greisen Fürstin eingetroffen, junge lebenslustige noch im Kindesalter stehende Mädchen, an denen nicht nur die Großmutter, sondern ganz Königstein viel Freude hat. Die Tage im Königsteiner Schloß fließen gleichmäßig dahin. Regelmäßig unternimmt die Großherzogin-Mutter Ausfahrten, obwohl sie natürlich längst davon abgekommen ist, selbst das Gefährt zu lenken, wie sie es früher mit Vorliebe getan. Für den 12. d. M. ist die Einweihung des Denkmals für Herzog Adolf in Aussicht genommen. Die Großherzogin und die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten werden der Feier beiwohnen. Das Denkmal ist auf dem Adolfsplatz errichtet. Auf einem Marmorsockel steht die in Nassau so populäre Gestalt des Herzogs in Erz gegossen. Auf dem Sockel liest man: „Adolf, Herzog von Nassau 1817 bis 1905." Und auf der Rückseite: „Gewidmet von der dankbaren Stadt Königstein 1910." Wenige Tage nach der Denkmalsweihe, am 17., wird Großherzogin Adelheid Königstein verlassen und sich zur silbernen Hochzeit des badischen Großherzogspaars nach Karlsruhe begeben.

*

i. **Limburg,** 6. September. In unserer Stadt wird demnächst eine Feuermelde- und Alarmanlage eingerichtet. Mit Hilfe der Alarmanlage und des fliegenden Löschzuges der freiwilligen Feuerwehr soll verhindert werden, daß Brände in unserer Altstadt größere Dimensionen annehmen. Der Firma Siemens u. Halske ist die Einrichtung der Anlage zum Preise von 6640.18 M. übertragen worden, hierauf gibt die Firma 20 Proz. Rabatt, mithin beträgt der Anschaffungspreis 5312.15 M. Die Nassauische Brandkasse gewährt einen Zuschuß von 500 M., ferner die Aachen-Münchener und Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft je 300 M., bleibt also ein Betrag von 4212.15 M., den die Stadt zu entrichten hat. Der Anschluß der Leitung an die Bahnfeuerwehr wird mit 180 M. berechnet. Die Gesamtausgabe wird durch ein Darlehen bei der Nassauischen Brandversicherungsgesellschaft mit 2 Proz. verzinslich und einer jährlichen Abschreibung von 10 Proz. — 600 M. — gedeckt werden. Die Firma Siemens u. Halske verpflichtet sich, alle während der nächsten fünf Jahre entstehenden Reparaturen und die Kontrolle unentgeltlich auszuführen. Für spätere Jahre soll dies zum Einheitspreis von 200 M. jährlich geschehen. Die Stadt steht mit dieser Musteranlage an der Spitze aller gleich großen Städte Deutschlands. Nur dadurch ließ sich auch die Errichtung der Anlage zu so billigem Preise ermöglichen.

h. **Nassau,** 6. September. Am nächsten Sonntag, nachmittags von 2 Uhr ab, feiert die Idiotenanstalt Scheuern bei Nassau a. d. Lahn ihr 40. Jahresfest. Es gewährt dieses Fest in dem Heim, das edle Menschen vor nunmehr 40 Jahren in dem stillen Tal am Fuß der alten Stammburg Nassau für die geistig Zurückgebliebenen gegründet haben, immer einen ganz interessanten Einblick in eine sehr segensreiche Arbeit. Dadurch, daß es die Feier des 40jährigen Jubiläums der Anstalt in sich schließt, gewinnt das Fest dieses Jahr noch besonders an Bedeutung. Freunde und Gönner des Werkes sind willkommen.

Aus der Umgebung.

Zur Fahrt „S. 6" nach Frankfurt.

f. **Frankfurt a. M.,** 7. September. Für die Landung des „L. Z. 6", der, wie bereits gemeldet, am 15. oder 16. September von Baden-Baden aus auf einer Passagierfahrt in Frankfurt am Main ankommen wird, ist laut „Fr. Gen.-Anz." von der Garnisonverwaltung der Griesheimer Schießplatz zur Verfügung gestellt worden.

Dekorierte Schutzleute.

= **Frankfurt a. M.,** 7. September. Ein reicher Ordenssegen ist nunmehr auch über die hiesige Polizei niedergegangen. Die Dekorierten sind durchweg Beamte, die bei den Wahldemonstrationsvorgängen eine Rolle spielten. Auszeichnungen erhielten zahlreiche Kriminalbeamte und Beamte der Exekutivpolizei.

Automobil-Unfall.

f. **Frankfurt a. M.,** 7. September. Der mit etwa zwölf Passagieren besetzte Automobil-Omnibus der Cronberger Eisenbahn-Gesellschaft verunglückte gestern abend 7 Uhr auf der Fahrt nach Königstein, kurz nachdem er in die Königsteiner Chaussee eingebogen war. Der Wagen fuhr in voller Fahrt über den Chausseegraben in eine Wiese hinein, wobei das eine Hinterrad zerbrach. Die Passagiere haben nur leichte Verletzungen erlitten.

*

* **Mainz,** 8. September. Rheinpegel: 2 m 26 cm gegen 2 m 13 cm am gestrigen Vormittag.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts"

Berlin, 7. September.

Ohne gerade stark rückläufig zu sein, war an der New Yorker Börse die Tendenz doch vorwiegend gedrückt. Zum Teil waren es politische Bedenken, zum Teil die ungünstige Beurteilung des Bankausweises, die Verstimmung hervorriefen. Bei Beginn bot der Rückgang der Getreidepreise eine leichte Anregung. Auch in London war die Stimmung nicht sehr freundlich und der Verkehr durchgängig ruhig. Ein größerer Rückgang wurde allerdings durch die bessere Disposition des Metallmarktes verhindert, auch bewirkten die Nachrichten aus der Eisenindustrie, daß sich mitunter eine Erholung bemerkbar machte. In Paris war die Haltung anfänglich unsicher, doch trat im weiteren Verlaufe eine Befestigung ein. Als Anlaß hierzu diente der leichtere Geldstand, und ferner fanden die Nachrichten aus dem spanischen Ausstandsgebiet eine freundlichere Beurteilung. An der Berliner Börse herrschte ein ziemlich unregelmäßiger Ton. Wenn indes auch die vorherige uneingeschränkte Zuversicht diesmal nicht zu bemerken war, so läßt sich doch erkennen, daß die Allgemeinstimmung gegenwärtig fest ist, und die unerfreulichen Meldungen von Wallstreet hatten nicht den sonstigen Einfluß. Der Geldmarkt bietet allerdings noch Anlaß zu einiger Besorgnis, da die Goldversorgung in England sich noch immer nicht in befriedigender Weise vollzieht. Am hiesigen offenen Markt erhöhte sich der Privatdiskont infolge der Nähe des Kupontermins auf 3⅜ Proz., während tägliches Geld noch zu dem alten billigen Satz von etwa 3¼ Proz. erhältlich war. Von den einzelnen Gebieten traten am intensivsten diesmal Elektrizitätsaktien hervor. Die Transaktion des Konzerns der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft mit Felten u. Guilleaume-Lahmeyer fand naturgemäß starke Beachtung, von der auch die übrigen Werte der Branche profitieren konnten. Freilich trat gegen Ende gerade hierbei Realisationsneigung auf, die einen Teil der Gewinne verloren gehen ließ. Auch Montanwerte konnten sich trotz der unverändert günstigen Nachrichten von den Märkten nicht auf dem höchsten Stande halten, nur Zinkwerte blieben dauernd fest, weil die günstigen Aussichten für die Verlängerung der Zinkkonvention eine Anregung boten. Von Verkehrspapieren standen Schantungbahn und Warschau-Wiener in Gunst, auch Schiffahrtsgesellschaften konnten sich auf günstige Mitteilungen über die Verkehrsentwickelung aufbessern. Am Kassamarkt war die Tendenz meist fest.

Banken und Börse.

* **Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch** haben nach der „N. Pol. Korr." im August eine weitere Vermehrung um 9 Mill. M. erfahren. Die gesamten Eintragungen von 931.7 Mill. Mark machen nunmehr 20.5 Proz. der eintragsfähigen Reichsschuld aus.

= **Obligationenumlauf der deutschen Hypothekenbanken.** Das Kaiserliche Statistische Amt hat nach den Halbjahrsausweisen der 38 deutschen Hypothekenaktienbanken deren Pfandbriefumlauf für den 30. Juni 1910 auf 10 153.03 Mill. M. ermittelt; daneben waren im Umlauf 356.96 Mill. M. Kommunal- und 5.79 Mill. M. Kleinbahnschuldverschreibungen. Der gesamte Obligationenumlauf betrug somit Ende Juni d. J. 10 515.78 Millionen Mark. Gegenüber dem Obligationenumlauf vom 31. Dezember 1909 in Höhe von 10 171.21 Mill. M. bedeutet dies eine Zunahme um 344.57 Mill. M.

w. **Der Konkurs der Niederdeutschen Bank.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wie verlautet, ließ der Reichskanzler den bei der Hilfsaktion zugunsten der kleinen Gläubiger der Niederdeutschen Bank beteiligten Banken für ihr verdienstliches, hilfsbereites und opferwilliges Eintreten seinen Dank und seine Anerkennung durch den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums aussprechen.

= **Die deutschen Aktiengesellschaften im 2. Vierteljahr 1910.** Nach den Ermittelungen des Kaiserlichen Statistischen Amts auf Grund der Bekanntmachungen der Gerichte im „Reichsanzeiger" wurden im 2. Vierteljahr 1910 54 Gesellschaften mit einem nominellen Aktienkapital von 61.92 Mill. M. neu gegründet gegenüber 39 Gesellschaften mit 46.13 Mill. M. im 1. Vierteljahr. Die gesamte Gründungstätigkeit im vergangenen Halbjahr belief sich somit auf 93 Gesellschaften mit einem Nominalkapital von 108.05 Mill. M. Im 1. Halbjahr 1909 war die Zahl der gegründeten Gesellschaften dieselbe, jedoch ihr Kapital 129.48 Mill. M. Von den 54 Gesellschaften des 2. Vierteljahrs 1910 wurden 23 mit 29.78 Mill. M. unter Einbringung bestehender Unternehmungen gegründet, für die Sacheinlagen bei diesen Umwandlungen wurden 24.50 Mill. M. in Aktien gewährt. Bemerkt sei, daß das Kaiserliche Statistische Amt nur diejenigen Sacheinlagen feststellen kann, welche unter Beobachtung der Schutzvorschrift des § 186 Abs. 2 des Handelsgesetzbuchs eingebracht werden. Kapitalserhöhungen erfolgten im 2. Vierteljahr 1910 bei 96 Gesellschaften um 166.14 Mill. M., während 27 Gesellschaften Kapitalherabsetzungen um 10.71 Millionen Mark vornahmen. Im selben Zeitraum traten 24 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 15.29 Mill. M. in Liquidation. Bei 2 Gesellschaften mit 1.2 Mill. M. Kapital wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Anleihen.

* **Anleihe der Stadt Coblenz.** Die Coblenzer Stadtverordneten hatten vor kurzem die Aufnahme einer neuen Anleihe von 4½ Millionen Mark genehmigt. Die erste Rate dieser Anleihe im Betrage von 1½ Millionen Mark soll nach einem weiteren Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung zum Kurse von 99.81 Proz. der Bank für Handel und Industrie in Berlin übergeben werden.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Neue Bergwerksfusion.** Zwischen der Niederrheinischen Hütte und der Concordia Bergbau-Aktiengesellschaft in Oberhausen sollen nach der „Köln. Ztg." Verhandlungen wegen einer Verschmelzung schweben. Eine Aufsichtsratssitzung soll sich bereits mit dieser Frage beschäftigt haben. In letzter Zeit will man starke Käufe des Fürsten Henckel von Donnersmarck in Concordia-Aktien bemerkt haben.

* **Die Roheisenproduktion Oberschlesiens** betrug im August 74 864 Tonnen gegen 75 995 Tonnen des Vormonats und 71 763 Tonnen im August 1909. Seit Jahresbeginn wurden produziert: 589 022 Tonnen gegen 558 807 Tonnen im Vorjahr. Der Export im August betrug 430 Tonnen gegen 605 Tonnen im Vormonat und 445 Tonnen im August 1909. Seit Jahresbeginn wurden 3703 Tonnen gegen 3978 Tonnen im Vorjahr exportiert.

Industrie und Handel.

* **Vom deutschen Stahlwerksverband.** Wie bereits angekündigt, hat der August-Versand des Deutschen Stahlwerksverbandes an A-Produkten eine Zunahme erfahren. Nach der jetzt erschienenen offiziellen Statistik betrug er rund 444 000 Tonnen gegen 393 799 Tonnen im Juli d. J. und 419 0000 Tonnen im August v. J. Davon entfallen auf Formeisen rund 145 000 Tonnen (gegen 143 378 bezw. 135 404 Tonnen), auf Eisenbahnmaterial rund 184 000 Tonnen (gegen 143 334 bezw. 162 686 Tonnen) und auf Halbzeug rund 115 000 Tonnen (gegen 102 067 bezw. 120 926 Tonnen).

* **Vom Walzdrahtverband.** Trotz vieler und zeitraubender Verhandlungen ist es dem Verband bis heute noch nicht gelungen, mit den vier außenstehenden neuen Drahtwalzwerken zu einer endgültigen Verständigung zu kommen und sie als Mitglieder des Verbandes zu gewinnen. Die Forderungen der neuen Werke werden von den Verbandsmitgliedern allgemein als zu hoch bezeichnet, und der Verband glaubt, die Mehrproduktion in normalen Zeiten nicht oder nur mit großen Preisopfern unterbringen zu können. Die Verhandlungen mit den neuen Werken werden fortgesetzt, da man immer noch hofft, zu einer Einigung zu kommen. Die nächste Sitzung, in welcher voraussichtlich die Entscheidung fallen wird, soll am 20. d. M. in Cöln stattfinden.

* **Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.** Nach dem Wochenbericht des „Iron Age" zeigt die Augustproduktion in Roheisen einen unerheblichen Rückgang. Sie betrug 2 106 000 Tonnen, also 42 000 Tonnen weniger als im August 1909. Die Tagesproduktion der Hochöfen beträgt 66 468 Tonnen gegen 68 368 Tonnen zu Beginn des August. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen ist jetzt um 70 geringer als zu Beginn des Februar. Bestimmtere Daten über die Eisenvorräte waren nicht zu erlangen. Die Kaufbewegung war in den letzten 14 Tagen nicht besonders ermutigend, weil die Preise unbefriedigend sind. Die Verkäufer verlangen für die nächstjährigen Lieferungen Erhöhungen. Für Roheisen schweben Abschlüsse von 100 000 Tonnen. In Chicago waren Schienen für den Export ziemlich gefragt.

w. **Felten u. Guilleaume-Lahmeyerwerke.** Der Aufsichtsrat der Felten u. Guilleaume-Lahmeyerwerke, A.-G., hat einstimmig alle Vorlagen genehmigt, die in dem bekannten, die

Transaktion mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft betreffenden Communiqué standen.

* **Aluminium - Industrie - Aktiengesellschaft, Neuhausen (Schweiz).** Wie mehrere Blätter melden, sei der Abruf der Gesellschaft auch im letzten Monat so flott gewesen, daß sie mit ihrer Produktion kaum der Nachfrage folgen konnte.

w. **Dividendenschätzung.** In der Aufsichtsratssitzung der Hamburgischen Elektrizitätswerke wurde beschlossen, 8 Proz. Dividende (wie i. V.) bei 2 104 000 M. (2 022 684 M.) Abschreibungen vorzuschlagen.

Marktberichte.

w. **Das Verbot der Viehausfuhr in Berlin.** Der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung" zufolge ist die Sperrung des städtischen Viehhofes für Abtrieb von Vieh wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche erfolgt. Indessen wurde die Ausführung von Schlachttieren zum sofortigen Abschlachten nach auswärtigen, mit direktem Bahnanschluß versehenen Schlachthöfen behördlich genehmigt. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Sperre schon für den nächsten Samstagmarkt aufgehoben wird.

= **Fruchtmarkt zu Limburg** vom 7. September. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 17 M. 10 Pf., Weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) per Malter 16 M. 65 Pf., Korn per Malter 10 M. 65 Pf., Hafer alter per Malter 7 M. 50 Pf., neuer per Malter 7 M., Kartoffeln per Malter 5 bis 6 M.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 8. September.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	169.20	169.75
6	Commerz- u. Discontobank	112.60	112.60
6½	Darmstädter Bank	131.40	131
12½	Deutsche Bank	255.50	255.50
8	Deutsch-Asiatische Bank	144.25	144.90
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107.50	107.50
9½	Disconto-Commandit	189.25	189.25
8½	Dresdener Bank	158.75	158.90
8½	Nationalbank für Deutschland	124	124
10	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
5.83	Reichsbank	143.10	143.10
7½	Schaafhausener Bankverein	143.70	143.80
7½	Wiener Bankverein	—	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	146.25	146.25
8¼	Berliner Grosse Strassenbahn	183.75	180
5½	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	121.75	121.75
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	143.75	143.80
0	Norddeutsche Lloyd-Actien	110.80	110.60
6½	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23.10	23.60
6½	Gotthard	—	—
6½	Oriental. Eisenb.-Betrieb	151.50	—
6	Baltimore u. Ohio	104.75	105.90
6	Pennsylvania	127.30	—
4½	Lux. Prinz Henri	147.80	147.40
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	147.50	147
5	Südd. Immobilien 60 %	89	89.25
0	Schöfferhof Bürgerbräu	86.75	86.75
0	Cementw. Lothringen	106.75	106.75
27	Farbwerke Höchst	513.25	517.25
32	Chem. Albert	484.25	484.25
10	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	185.80	185.70
6	Felten & Guilleaume Lahm.	166.25	167
5	Lahmeyer	119.25	119
6	Schuckert	167.90	167.75
9	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	158.40	157
25	Adler Kleyer	442	440.25
15	Zellstoff Waldhof	257	258
12	Bochumer Guss	236	236.25
5	Buderus	114	113
10	Deutsch-Luxemburg	209.60	210
8	Eschweiler Bergw.	200.80	200.75
3	Friedrichshütte	132.77	132.75
9	Gelsenkirchener Berg	215.25	215.30
0	do. Guss	85	85.25
8	Harpener	199	199.20
9	Phönix	239.40	230.30
4	Laurahütte	177.50	177.25
13	Allgem. Elektr. Gesellsch.	283.80	283.60

Tendenz: schwach.

Letzte Nachrichten.

Die Generalidee der Kaisermanöver.

wb. **Preußisch-Holland,** 8. September. Bei den diesjährigen Kaisermanövern wird ein Kampf um eine mit allen Mitteln der Technik befestigte Stellung zur Darstellung gebracht, ohne dabei die Entschlußfreiheit der Führer wesentlich zu beschränken. Aus Ersparnisrücksichten wurden nur 2 Armeekorps herangezogen. Die Manöver werden so kriegsmäßig wie möglich durchgeführt. Die Kämpfe werden auch des Nachts fortgesetzt, wie auch der Kaiser als oberster Schiedsrichter sich bereit erklärt, jederzeit mitarbeiten zu wollen. Die Lage ist folgende: Eine rote Armee ist vor der blauen über die Weichsel zurückgegangen. Die blaue Armee ist ihr über die Weichsel gefolgt und zieht in einer Linie vorwärts auf Marienburg-Riesenburg. Die rote Armee hat Verstärkungen zu erwarten und will nach deren Eintreffen erneut Widerstand leisten, wozu die Gegend des oberländischen Kanals und die anschließenden Seen einladen. Das rote erste Armeekorps einerseits und das blaue 17. Korps andererseits sind nur nördliche Flügel von den nach Süden sich beiderseits anschließenden größeren Truppenmassen, die angenommen sind. Von Neuerungen seien erwähnt: Über die Abtransporte sind noch keine Bestimmungen getroffen. Verluste werden durch Entfernung aus der Gefechtslinie praktisch dargestellt. Die gesamte Bagage nebst Begleitmannschaften wird nicht mehr als neutral betrachtet. Beim ersten Korps wird „B. 2", beim 17. Korps „M. 3" arbeiten, beide Lenkballons mit drahtloser Telegraphie. Die blaue Kavalleriedivision hat leichte drahtlose Stationen, Lichtsignale und Lastkraft-Kolonnen, die Infanterie hat Scheinwerfer, die Pioniere haben einen neuen leichten Divisions-Brückentrain.

Zur serbischen Spionage-Affäre.

hd. **Belgrad,** 8. September. Der hier verhaftete Spion erklärte angeblich, er sei aktiver Oberleutnant des 3. bosnischen Infanterie-Regiments aus Budapest und heiße Milan Najakovic. Von dem Chef des Wiener Generalstabs habe er Auftrag und Instruktionen erhalten und sei auch mit einem falschen Paß versehen worden, der auf den Namen eines Agenten Milan Roditsch lautete. Als man ihn in das serbische Spionagegebiet gesandt habe, habe man ihm versprochen, falls er mit seiner Spionage Erfolg habe, daß er eine große Karriere machen werde. Der Spion selbst ist sehr niedergeschlagen. In der Nacht wollte er im Gefängnis Selbstmord verüben, wurde aber daran verhindert. — Die Blätter heben hervor, daß wegen der Spionage-Affäre das Verbleiben des österreichischen Gesandten in Belgrad, Grafen Forgach, und das Militärattachés Gelinek unmöglich ist.

Ein Wettflug über das Mittelländische Meer.

wb. **Paris,** 8. September. Dem „Figaro" zufolge beschäftigten sich die aeronautischen Kreise von Marseille mit der Absicht, einen Aeroplanwettflug von Marseille nach Algier zu veranstalten. Der Flug werde in zwei Etappen, Marseille-Balearen, Balearen-Algier, zurückgelegt werden.

Zur Unterdrückung des Apachenunwesens in Paris.

wb. **Paris,** 8. September. Der Justizminister Barthou bestätigte einem Berichterstatter, daß er angesichts des immer mehr um sich greifenden Apachenunwesens, der immer häufigeren Revolver- und Messerattentate und der hierdurch bedenklich gefährdeten öffentlichen Sicherheit der Staatsanwaltschaft die größte Strafe bei der strafrechtlichen Verfolgung der Apachen aufgetragen habe. Ferner habe er beschlossen, dem Parlament einen Gesetzentwurf über das Tragen verbotener Waffen vorzulegen, durch den die bisherigen Bestimmungen entsprechend verschärft werden sollen. Auch behufs Unterdrückung der gegen über der Freiheit der Arbeit unternommenen Anschläge, die in letzter Zeit einen immer bösartigeren Charakter angenommen haben, sei den Staatsanwälten besonders Wachsamkeit und Entschiedenheit empfohlen worden.

Die Hochwassergefahr in Schlesien.

Breslau, 8. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Oder ist oberhalb Ratibors im Fallen begriffen, während sie in Ratibor selbst gestern nachmittag 50 Zentimeter gestiegen ist. Der Höchststand von 1907 wurde damit um 10 Zentimeter überschritten. Auch von dem unteren Lauf wird überall Steigen des Wassers gemeldet. Ebenso steigen auch die Nebenflüsse. Aus der ganzen Provinz wird Hochwasser und Überschwemmung gemeldet. Das Wetter ist abwechselnd regnerisch und heiter.

Die Wetterkatastrophe in Mähren.

hd. **Wien,** 8. September. Laut den vorliegenden Meldungen sind die Verheerungen, welche die Wetterkatastrophe in Mähren angerichtet hat, noch viel größer, als angenommen wurde. In vielen Ortschaften sind zahlreiche Häuser eingestürzt. Die Zahl der Ertrunkenen ist sehr groß. Da aber das Wasser zu fallen beginnt, scheint die größte Gefahr vorüber zu sein.

Unfälle im österreichischen Manöver.

hd. **Wien,** 8. September. Bei den in den Bergen von Petriolo in Tirol stattfindenden großen Übungen kommen fast täglich schwere Unfälle vor. 21 Soldaten sind mit schweren Verletzungen an Armen und Beinen in das Trientiner Militärhospital übergeführt worden.

Ein Liebespaar von den Wellen ins Meer gerissen.

wb. **Paris,** 8. September. Wie aus Bordeaux gemeldet wird, wurde ein 17jähriges Mädchen namens Charrier, das in Begleitung seines Verlobten, des Schiffsfähnrichs David, an der Küste bei Tremblade badete, von den Wellen fortgerissen und ertrank, ebenso ihr Bräutigam.

Ein Dampfer überfällig.

hd. **London,** 8. September. Einige Besorgnis herrscht über das Schicksal des großen englischen Dampfers „Clara" von 6000 Tonnen Gehalt, der am 21. August Oran verlassen hat und in Lissabon noch nicht angekommen ist, wo er schon längst erwartet wird. An Bord des Schiffes befinden sich 50 Mann Besatzung. Man befürchtet, daß das Schiff untergegangen ist.

Gestrandete Dampfjacht.

hd. **London,** 8. September. Aus Smyrna wird telegraphiert, daß die im Golf von Catloni gestrandete Dampfjacht „Honor" aus Fort de Forest, auf der sich der englische Minister Winston Churchill befindet, um Beistand gebeten hat.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 8. September. Der Minister Boue de Lapeyrere, der gegenwärtig in Biserta weilt, besuchte das Arsenal Sidi Abdallah, um seine Vergrößerungen und Verbesserungen zu studieren, da der Hafen von Biserta vom Jahre 1912 ab ein Geschwader erhalten soll.

Depeschenbureau Herold.

München, 8. September. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat die Absicht, auch in diesem Herbst wieder einige Zeit im bayerischen Hochgebirge zum Jagdaufenthalt zuzubringen, aufgegeben.

Sofia, 8. September. Die bulgarische Regierung hat den ihr von der Pforte vorgelegten Handelsvertrags-Entwurf im Grundsatz gutgeheißen und bereits ihre Bevollmächtigten ernannt, die am 16. d. M. nach Konstantinopel reisen sollen, um den endgültigen Vertrag zu vereinbaren.

*

Paris, 8. September. (Eigener Drahtbericht.) Präsident Fallières ist hierher zurückgekehrt.

Halle a. d. S., 8. September. Von dem Güterzug 7406 sind heute früh in der Nähe von Schlettau 10 Wagen entgleist. Personen wurden nicht verletzt. Die beiden Hauptgleise sind ungefähr 10 Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.
(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 8. September, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 209⅜, Diskonto-Kommandit 189⅜, Dresdner Bank 158.75, Deutsche Bank 256, Handelsgesellschaft 170, Staatsbahn 161.75, Lombarden 23⅞, Baltimore und Ohio 105.50, Gelsenkirchen 216, Bochumer 235⅞, Harpener 199, Türkenlose 181, Norddeutscher Lloyd 111⅛, Hamburg-Amerika-Paket 144.50, 4proz. Russen 92⅞, Phönix 240⅛. Tendenz: still.

*

Fruchtmarkt zu Wiesbaden am 8. September. Preise per 100 Kilo: Hafer 14 bis 16.60 M., Richtstroh 4.40 bis 5 M., Heu 5.60 bis 7.60 M. Angefahren waren 8 Wagen mit Frucht und 21 Wagen mit Stroh und Heu.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Atlantic", von Newport News kommend, 3. Sept. 6 Uhr 30 Min. abends in Hamburg. „Cleveland", 3. Sept. 11 Uhr 45 Min. nachts in New York. „Cromwell", 2. Sept. 1 Uhr 30 Min. nachm. von New Orleans nach Hamburg. „Hamburg", von Genua und Neapel nach New York, 3. Sept. 6 Uhr nachm. Gibraltar passiert. „Istria", von Philadelphia kommend, 3. September von Pensacola. „Kaiserin Auguste Viktoria", 3. September 11 Uhr 30 Min. morgens von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. „Patricia", nach Baltimore, 3. September 11 Uhr morgens in Boston. „President Grant", nach New York, 4. September 11 Uhr 45 Min. mittags Cuxhaven passiert. „Prinz Adalbert", nach Kanada, 4. September 3 Uhr nachm. in Rotterdam. „Willehad", 3. September 4 Uhr 45 Min. morgens von Montreal. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Alexandria", von Buenos Aires kommend, 3. September von Montevideo über Teneriffa nach Hamburg. „Artemisia", über Barry Docks nach der Westküste Amerikas, 3. September 6 Uhr 25 Min. abends Cuxhaven passiert. „Caledonia", 3. September von St. Thomas direkt nach Hamburg. „Corcovado", nach Havanna und Mexiko, 4. September 5 Uhr nachm. von Coruna. „Elbe", 3. September in Montevideo. „Fürst Bismarck", ausgehend, 3. September in Veracruz. „Granada", von dem La Plata kommend, 4. Sept. 10 Uhr morgens Dover passiert. „Habsburg", von Mittelbrasilien kommend, 3. September 8 Uhr morgens von Oporto. „Illyria", nach der Westküste Amerikas, 2. September von Port Talbot. „Karthago", nach Südbrasilien, 3. September 6 Uhr 30 Min. abends Dover passiert. „König Friedrich August", 4. September 12 Uhr mittags von Buenos Aires.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage
der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins)

für den 9. September:

Meist heiter, trocken, kühl.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus", Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

Die **Wettervoraussagen** sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 8, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

7. September.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalschwere	753.8	753.3	753.4	753.5
Barometer a. d. Meeresspiegel	763.9	763.4	763.5	763.6
Thermometer (Celsius)	13.9	16.7	13.8	14.6
Dunstspannung (Millimeter)	9.1	9.9	9.9	9.6
Relative Feuchtigkeit (%)	77	69	85	77.0
Windrichtung	NW. 3	NW. 2	NW. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 17.0. Niedrigste Temperatur 12.6.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

September	im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Untergang Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Untergang Uhr	Min.
9.	12	25	5	53	6	55	11	59 V.	9	2 N.

Ferner tritt ein für den Mond: Am 9. September 3 Uhr nachm. Erdferne.

Geschäftliches.

Gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
finden Sie bei uns zu sehr mäßigen Preisen. — Ueber 100 Zimmereinrichtungen mit vornehmem Geschmack zusammengestellt. Fachmännische, zuverlässige Bedienung. Weitgehendste Garantie. Franko Lieferung. Kataloge auf Wunsch zur Verfügung. 5969
Hermann Krekel & Co., Wiesbaden,
Möbel :: Innenausbau. Friedrichstr. 36.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegerhorst, Erbenheim Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: J. B.: H. Diefenbach; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: H. Diefenbach; für Reklamen: H. Tornauf; sämtlich in Wiesbaden. C. Losacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Tornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr

Nr. 418.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag,
8. September 1910.
58. Jahrgang.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

5. **Einbrecher.** Der 24jährige Schreiner Oskar D. aus Haseleu und der 37jährige Schreiner Karl F. aus Arnstadt, beide zuletzt in Wiesbaden wohnhaft, hatten in Mainz im Frühjahr eine Anzahl Einbrüche verübt. F. hatte sich außerdem der Hehlerei schuldig gemacht, indem er in Wiesbaden die von D. gestohlenen Sachen an sich gebracht hat. In Wiesbaden wurden kürzlich die beiden Einbrecher zu hohen Strafen verurteilt. D. versuchte in der Haft den Irrsinnigen zu spielen, er gab selbst zu, simuliert zu haben. D. wurde von der Strafkammer in Mainz zu 5 Jahren und F. zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt. Beide kommen unter Polizeiaufsicht.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

= **Für Gastwirte interessant.** Der frühere Besitzer des Wiener Cafés zu Crefeld brachte zunächst nur echtes Pilsener und Münchener Bier zum Ausschank und hatte dies in Schildern und Tischkarten bekanntgemacht. Später schaffte er jedoch diese Biere ab und führte Crefelder helles und dunkles Bier ein, ohne die vorerwähnten Geschäftsschilder und Tischkarten zu entfernen, bezw. abzuändern; auch forderte er nach wie vor den Preis für echtes Pilsener und Münchener Bier. Gästen, die Verdacht schöpften, daß das ihnen vorgesetzte Bier auch wirklich Pilsener, bezw. Münchener Bier sei, ließ er durch sein Personal bestätigen, daß es wirklich dieses Bier sei. Auf Grund dieses Tatbestandes wurde gegen den betreffenden Caféhausbesitzer Anklage wegen fortgesetzten Betrugs erhoben. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis. Die Strafkammer ermäßigte die Strafe auf 2 Monate. Sie erachtete den strafrechtlichen Tatbestand des Betrugs aus folgenden Gründen für vorliegend: Der Angeklagte habe den Gästen gegenüber die wahre Tatsache unterdrückt, daß es sich um helles, bezw. dunkles Crefelder Bier handle, und ihnen die falsche Tatsache vorgespiegelt, daß das ihnen vorgesetzte Bier echtes Pilsener und Münchener Bier sei. Dadurch habe er sich einen Vermögensvorteil und seinen Gästen einen Vermögensnachteil zugefügt, der in der Spannung des Verkaufspreises des Crefelder hellen, bezw. dunklen Biers und des echten Pilsener, bezw. Münchener Biers bestehe. Der Vermögensvorteil sei rechtswidrig gewesen, da der Angeklagte zu dessen Zuwendung weder vertraglich noch gesetzlich berechtigt war. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde, wie die „Allg. Brauer- und Hopfenzeitung" mitteilt, durch Entscheidung des Düsseldorfer Oberlandesgerichts vom 26. August verworfen.

Sport.

L. K. **Rhein- und Taunusklub Wiesbaden** (E. V.). Die diesjährige 1½tägige Wanderung (9. Hauptwanderung) findet am kommenden Samstag und Sonntag, den 10. und 11. d. M., statt und wurde beschlossen, dieselbe wie folgt auszuführen: Abfahrt Hauptbahnhof Wiesbaden Samstagnachmittag 1 Uhr 08 Min. mit Eilzug nach Aschaffenburg, Ankunft 3 Uhr 03 Min. Von da mittels Extrazug weiter 3.10 Uhr nach Klein-Heubach, Ankunft 4.20 Uhr. Hier Beginn der Wanderung, zunächst durch den Ort nach dem Main, wo mit der Fähre nach Groß-Heubach übergesetzt wird. Oberhalb des Dorfes liegt auf steiler Bergeshöhe das 1629 bis 1687 erbaute Franziskanerkloster „Engelberg", das man auf 612 Stufen in ½ Stunde erreicht. Von der Terrasse des Klostergartens hat man eine entzückende Aussicht über das Maintal, Mudautal, Odenwald und Spessart. Bei den gutmütigen Brüdern, die ein vorzügliches Bier ausschenken, ist eine einstündige Rast vorgesehen. Gegen ½7 Uhr wird das alte malerische Städtchen Miltenberg erreicht, wo noch reichlich Gelegenheit ist, die vielen mittelalterlichen Gebäude mit ihrer reichen Holzarchitektur zu bewundern und die interessanten Tortürme und Stadtmauern zu besichtigen. Das Gasthaus „Zum Riesen" in M. ist das älteste Gasthaus in Deutschland. Abends 8½ Uhr gemütliches Beisammensein im Löwenbräu-Keller. Am zweiten Wandertag früh mit Extrazug etwa 6½ Uhr nach Amorbach, im üppigen Wiesental gelegen, das von waldigen Höhen umkränzt wird. Unverzüglich wird die Wanderung angetreten und auf herrlichen Wegen zur Ruine „Wildenburg" marschiert, die in 1½ Stunden erreicht ist. Hier kurze Frühstücksrast. Bald ist Mörschenhardt erreicht und durch den Park des Grafen v. Leiningen geht es hinab nach Ernstthal — ein in reizender Waldeinsamkeit gelegener badischer Weiler. Im Gasthaus „Zur Post" wird das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen. ½ Stunde von Ernstthal liegt in entzückend schöner Waldlandschaft das im englisch-gotischen Stil gebaute „Schloß Waldleiningen", Sommerresidenz des Fürsten von Leiningen. Der herrliche Park, der das Schloß umgibt, hat einen Umfang von 12 Stunden. Der Weg führt jetzt durch den Park, den Hesselbacher Steig hinan. Nach ¾stündigem Aufstieg ist die Höhe erreicht und vor den Wanderern liegt der Ort Hesselbach, in der Ferne grüßt das nächste Wanderziel, Forsthaus „Weißes Kreuz" auf dem Krähberg. In Schöllenbach findet in den beiden Gasthäusern eine kurze Erfrischungsrast statt. Erst auf der Straße, dann im Wald langsam bergansteigend zum Forsthaus „Weißes Kreuz" auf dem Krähberg, 1 Stunde 10 Min. von Schöllenbach. Herrlich ist die Aussicht in das obere Mümlingtal. Auf diesem lohnenden Aussichtspunkt wird die noch zur Verfügung stehende freie Zeit verbracht. Flott geht's nun bergan dem Endziel der prächtigen Wanderung, dem Bahnhof Hetzbach, zu, wo man nach 1 Stunde eintrifft. Rückfahrt 6.41 oder 7.59 Uhr, je nach Beschluß der Teilnehmer. Die Wanderung verspricht in landschaftlicher Schönheit und Abwechslung die schönste der diesjährigen Wanderungen zu werden. Zwecks rechtzeitiger Bestellung der Quartiere ist es unbedingt erforderlich, daß die Teilnehmerkarten bestimmt bis spätestens Donnerstag, den 8. d. M., an den bekannten Stellen eingelöst werden. Die Teilnehmerkarte kostet 3.50 M. und umfaßt: Extrazug Aschaffenburg-Klein-Heubach, Extrazug Miltenberg-Amorbach, Mainüberfahrt mit der Fähre, Mittagessen (ohne Getränke).

Vermischtes.

Die Cholera.

w **Spandau**, 8. September. In das Krankenhaus wurden auch der Ehemann Zakrzewski und seine beiden Kinder, ferner die bei Z. zu Besuch weilende Familie Langenberger aus München mit vier Kindern eingeliefert. Nach dem Genuß von Gurkensalat erkrankte zunächst Frau Z., dann ihr Ehemann und dann das Ehepaar Langenberger. Außer diesen 10 Personen befinden sich im ganzen noch 7 Verdächtige unter Beobachtung. In dem Virchow-Krankenhaus wurde heute die Arbeiterin Ida Meißner aus der Manteuffelstraße wegen Brechdurchfall unter Beobachtung gestellt.

München, 7. September. Der bekannte Hygieniker und Bakteriologe Professor Dr. Emmerich hat auf eine Anfrage der „Münch. Neuest. Nachr.", ob Deutschland in diesem Jahre den Ausbruch der Cholera zu befürchten habe geantwortet, daß in diesem Jahre eine Epidemie ausgeschlossen zu erachten sei, weil infolge der anhaltenden Regenperiode die zur Entstehung einer Choleraepidemie nötige Disposition des Bodens nicht zustande komme. Sollte aber das nächste Jahr sehr trocken werden, so wäre die Gefahr der Entstehung einer Choleraepidemie in Deutschland sehr groß, namentlich dann, wenn die Choleravibrionen, was vorauszusehen sei, in Italien und Rußland überwintern sollten.

hd. **Wien**, 8. September. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 3 weitere Cholerafälle verzeichnet.

w. **Brünn**, 7. September. Die Meldungen der Blätter, daß hier ein Cholerafall vorgekommen sei, ist unbegründet. Bei dem verdächtigen Fall handelt es sich lediglich um eine Darmstörung.

w. **Triest**, 7. September. Nach einer Blättermeldung ist in der Gegend von Soviciena eine Person unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Das Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung steht noch aus.

w. **Rom**, 7. September. In den letzten 24 Stunden sind in Apulien 5 Erkrankungen und 8 Todesfälle an Cholera verzeichnet worden.

w. **Petersburg**, 7. September. In den letzten 24 Stunden wurden an Cholera 49 Neuerkrankungen und 16 Todesfälle festgestellt. Die Zahl der Kranken beträgt jetzt 1639.

w. **Sofia**, 7. September. Die „Agence Telegraphique Bulgare" meldet aus Somovit: An Bord eines hier eingetroffenen ungarischen Dampfers ereignete sich ein Todesfall unter choleraverdächtigen Erscheinungen, weshalb die Sanitätsbehörden sowohl die Ausschiffung der Passagiere als auch die Ausladung der Waren verboten haben. Die nach Bulgarien reisenden Passagiere müssen in Rustschuk aussteigen, wo sie unter Quarantäne gehen.

* **Das Automobil des Papstes.** Ein Geschichtchen von Papst Pius X. und seiner Feindschaft gegen das Automobil weiß eine englische Gesellschaftszeitschrift zu erzählen. Vor zwei Jahren erhielt Papst Pius ein prachtvolles Automobil zum Geschenk. Als es im Garten des Vatikans anlangte, ließ es sich der Papst nicht nehmen, das Gefährt genau zu besichtigen und sich die Maschinerie in allen ihren Einzelheiten erklären zu lassen. Kardinal Merry del Val, der bei der Besichtigung zugegen war, erlaubte sich dann, eine Rundfahrt durch den Garten vorzuschlagen. Papst Pius aber schüttelte mit dem Kopf. „Fahren Sie nur", so sagte Seine Heiligkeit, „ich komme dann hinter Ihnen her!" Merry del Val blieb aber bei seinem Vorschlage und wollte den Papst durchaus überreden. Er hatte aber keinen Erfolg. „Warum um alles in der Welt sollte ich in dem Dinge da fahren?" war die Antwort. „Mein Spaziergang ist mir viel lieber. Warum sollte ich mich in den Wagen setzen, der mich ganz ohne Not um die Freude bringt, die mir dieser Spaziergang macht? Nein, ich nehme den Wagen nicht in Gebrauch, aber im vatikanischen Museum wird er sich sehr gut machen. Wir wollen ihn unter Glas setzen, lieber Kardinal!" — Auch der alte Kaiser Franz Joseph hat sich nicht mehr mit dem Automobil befreunden können. Er bleibt nach wie vor bei dem alten Wagen mit Pferden.

Überschwemmungen. Im Bezirk Prerau sind infolge Hochwassers vier Personen ertrunken, 32 Häuser sind eingestürzt und viele andere dem Einsturz nahe. Das Wasser fällt. — Aus Troppau wird gemeldet, daß in ganz Österreichisch-Schlesien große Überschwemmungen vorgekommen sind. Das Wasser, das viele Brücken weggerissen hat, geht seit gestern zurück. — Weiter wird gemeldet: Das Hochwasser in Schlesien und Mähren nimmt bedrohliche Formen an. In Ratibor ist die Oder noch weiter gestiegen. Nach amtlichen Nachrichten hatte sie nachmittags einen Pegelstand von 6,48 Meter erreicht. Die Meldungen von oberhalb Ratibor gehen dahin, daß die Oder außerordentlich schnell weiter steigt. Das Gelände an der Grabenstraße steht unter Wasser. Die eiserne Brücke bei der Freudenbergischen Eisengießerei ist vom Hochwasser fortgerissen. Weiter abwärts wird das Ufer, wo sich Risse bilden, mit Sandsäcken befestigt. Am schlimmsten wütet das Hochwasser gegenüber der Ziegelei Texas. Dort wurde der hohe Damm auf eine Länge von 160 Meter fortgerissen. In und um Breslau ist die Oder bereits beträchtlich gestiegen. In Mähren sind durch das Hochwasser zahlreiche Häuser eingestürzt und 10 Personen ertrunken. — Die Ruhr ist infolge starker Regengüsse über die Ufer getreten und hat weite Flächen, Ackerland und zahlreiche Wiesen, unter Wasser gesetzt.

* **Der geistesgegenwärtige Clemenceau.** Georges Cain erzählt im „Figaro" über die Geistesgegenwart Clemenceaus eine hübsche Anekdote. Der ehemalige Ministerpräsident befand sich zu seiner Erholung in einem klimatischen Kurort. Als er eines Tages in sein Hotel zurückkehrte, brachte ihm der Direktor die Karte eines Herrn, der seit zwei Stunden auf Clemenceau warte. „Ich kenne ihn nicht. Was will er von mir?" fragte Clemenceau. — „Er besteht darauf, Sie, Herr Ministerpräsident, zu sehen." — „Also lassen Sie ihn eintreten, damit ich ihn los werde." Der Unbekannte erscheint, und es war sofort zu bemerken, daß er ein Verrückter war. „Sind Sie Herr Clemenceau?" — „Gewiß, das bin ich." — „Nun wohl, innere Stimme sagen mir", erklärte der Verrückte, „daß ich Sie umbringen soll, und ich frage mich . . ." — „Pardon!" unterbrach ihn der Ministerpräsident mit einem bewunderungswürdigen Phlegma, „vorerst noch ein Wort. Machen Sie hier die Kur?" — „Allerdings —" — „Dann, mein lieber Herr, will ich Ihnen einen guten Rat geben. Vermeiden Sie während Ihrer Kur eine so große Aufregung. Das würde für Ihre Gesundheit sehr schädlich sein. Sprechen Sie erst mit Ihrem Arzt und dann kommen Sie wieder." Hierauf geleitete Clemenceau den gefährlichen Besucher zur Tür, der ganz verdutzt war und zwischen den Zähnen murmelte: „Glauben Sie wirklich? Glauben Sie wirklich?"

-- **Die Bahnsteigkarte.** Mit der Einführung der Bahnsteigsperre war auch die Ausgabe einer Karte notwendig geworden, die das Betreten des Bahnsteigs für die Nichtreisenden gestattete. Oft kommt es aber vor, daß die Leute den Automaten nicht sehen und am Fahrkartenschalter eine Bahnsteigkarte verlangen. In welch drolligen Ausdrücken das mitunter geschieht, davon zeugt nachstehende Sammlung, die, dem „Mannh. Gen.-Anz." zufolge, von den Beamten der Frankenthaler Station zusammengestellt wurde. Es wurden verlangt: e Kärtche for nei un raus — e Übersteigbillett — für naus uffs Trottoir — e Trottoirbillett — e Sperrkarte — e Kart for mein Mann ze begleite, i bleib do — eine für an de Zug — e rüber und e rüber — durch un wieder heim — for 10 Pfennig da naus — e Durchgehkart — e Übertrittsbillett — e Perronsteigkart — e for üwer de Bahnsteig — e Steigkarte — e Perrönkart — e Abholbillett.

Kleine Chronik.

Ein Schildbürgerstückchen. In Buxtehude trug sich neulich folgendes Stücklein zu. Im Buxtehuder Rathaus befindet sich eine Gastwirtschaft, die den wohlklingenden Namen „Zum Rathaus" führt. Da das Wirtshausschild durch Einwirkung von Sturm und Regen unleserlich geworden war, beschloß der Wirt, es auffrischen und neu malen zu lassen. Ein Schriftmaler wird mit diesem Auftrag betraut. Er machte sich auch sofort an die Arbeit und malt in großen Buchstaben „Zum Rathhaus". Ein Bekannter des Malers, der gerade vorbeigeht, ruft: „Mensch, das ist ja falsche Orthographie." Da aber schreit der biedere Schriftmaler von der Leiter herab: „Minsch, swieg doch still, ick kriege vor jeden Bokstaven en Mark."

Eine erschütternde Ehetragödie spielte sich in Schöneberg bei Berlin ab. Dem 62jährigen Kaufmann und Freiherrn v. C. war seit Wochen die Mitteilung der Ärzte schwer zu Herzen gegangen, daß ein Leiden seiner gleichaltrigen Gattin unheilbar sei. Gestern abend begab sich das Ehepaar in die Küche und drehte die Gashähne des Kochherdes auf. Als nach einiger Zeit Hausbewohner eindrangen, fanden sie die beiden alten Leute eng aneinander geschmiegt tot auf dem Kohlenkasten sitzen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Lebendig begraben. Die auf der Zeche „Zollverein" bei Essen seit Dienstagabend verschütteten Bergleute konnten bis gestern abend noch nicht geborgen werden. Die Verunglückten leben indessen noch und können sich mit den unter Aufbietung aller Kräfte tätigen Rettungsmannschaften verständigen. Auf Schacht eins und zwei der Zeche „Zollverein" zu Essen wurden drei Bergleute bei einem Pfeilerbruch verschüttet.

Von einem Automobil überfahren und getötet. Der frühere Chefredakteur des „Berliner Börsencouriers", Klausner, wurde auf dem Kurfürstendamm zu Berlin von einem Automobil überfahren und getötet.

Ein Schatzgräber in den Trümmern von Messina. In Florenz wurde eine Frau verhaftet, die Perlen und Juwelen im Wert von 1 Million und mehrere hunderttausend Lire in Wertpapieren im Besitz hatte. Es wird angenommen, daß ihr Geliebter, ein Postbeamter namens Marollo, diese Wertsachen aus den Trümmern Messinas gestohlen hat. Marollo wurde in Messina verhaftet.

Ein Karussellteinsturz. Wie die „Pfälz. Pr." aus Albersweiler meldet, ist dort ein Karussell, das von 80 Kindern besetzt war, eingestürzt; die Kinder erlitten teilweise schwere Verletzungen.

Aus einer Kirchenkasse 28 000 M. gestohlen. Während des Hochamts in Schreibersdorf in Schlesien stahlen Diebe im Pfarrhaus aus der Kirchenkasse 28 000 Mark.

Betrügerischer Bankerott und Wechselreiterei. In Pirmasens wurde der in Konkurs geratene Schuhgroßist Ferdinand Kahl, Mitinhaber der Firma Reinheimer u. Ko. unter dem Verdacht des betrügerischen Bankerotts und der Wechselreiterei verhaftet. Der Konkurs Reinheimer u. Ko. zieht immer weitere Kreise.

Zum Überfall in Irel. Zu der Festnahme der drei an dem Überfall in Irel beteiligten Kroaten wird noch gemeldet, daß gestern auch die beiden anderen beteiligten Straßenräuber völlig erschöpft von Gendarmen in Godendorf verhaftet worden sind, als sie um Brot bettelten. Einer von ihnen besaß noch 800, der andere 402 Mark. Von der geraubten Summe fehlen insgesamt nur noch 800 M.

Ein zweifacher Mord. In einer Vorstadt Fünfkirchens wurde die Milchverkäuferin Müller und ihre Tochter von dem Kutscher der Frau Müller ermordet, weil die Tochter ihm angeblich das Abendbrot nicht höflich genug überreichte.

Landwirtschaft und Gartenbau.

** **Der Landwirtschaftsminister über Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten.** Der Landwirtschaftsminister hat in einem Erlaß an die Oberpräsidenten darauf hingewiesen, daß die Aufgaben der in allen Landesteilen bereits durchgeführten Organisation zur Beobachtung und Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten besonders in der Richtung hin zu erweitern und zu vertiefen sind, daß sie sich mehr wie bisher als praktisch nutzbringend für die Landwirtschaft erweisen. Als ein Mittel hierfür wird empfohlen, daß die Hauptsammelstellen Übersichten über die in ihren Arbeitsgebieten aufgetretenen, wirtschaftlich bedeutungsvollen Krankheiten und Schädlingen der Kulturpflanzen alljährlich veröffentlichen, und daß diese Mitteilungen auch praktisch verwertbare Hinweise enthalten, die in den Kreisen der Landwirte zu verbreiten sind. Ebenso sollen diese Übersichten auch den landwirtschaftlichen Schulen und Winterschulen überwiesen werden. Schließlich macht der Minister noch darauf aufmerksam, daß die Hauptsammelstellen unter sich engere Beziehungen zu unterhalten haben, und daß auch die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Dahlem bei Berlin hiervon wesentlich berührt wird.

Amtliche Anzeigen

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Rentners **Max Paschke** zu Wiesbaden, Zietenring 10, vertreten durch Rechtsanwalt **Braß** in Wiesbaden, Privatklägers, gegen den Rentner **Moritz Helfer** zu Wiesbaden, Moritzstraße 51, Angeklagten,

wegen Beleidigung,

hat das Königliche Schöffengericht in Wiesbaden in der Sitzung vom 20. August 1910, an welcher teilgenommen haben:

Gerichtsassessor **Dr. Stern** als Vorsitzender,
Kaufmann **Ludwig Heiler**,
Sattlermeister **Ferd. Andrée**,
beide aus Biebrich, als Schöffen,
Aktuar **Grün** als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der Beleidigung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 50 — fünfzig — Mark, an deren Stelle bei Nichtbeitreibung für je 5 — fünf — Mark ein Tag Haft tritt, verurteilt. Die Kosten des Verfahrens, sowie die dem Kläger erwachsenen notwendigen Auslagen fallen dem Angeklagten zur Last.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils binnen zwei Wochen nach erfolgter Zustellung an ihn einmal in dem **„Wiesbadener Tagblatt"** auf Kosten des Angeklagten zu öffentlichen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. F 230

Wiesbaden, 5. Sept. 1910.

(L. S.) gez. **Horneck,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts 3c.

Für die richtige Abschrift:
Braß, Rechtsanwalt.

Selbsthilfe-Verkauf.

Freitag, den 9., u. Samstag, den 10. September, jeweils vorm. 11 Uhr, versteigere ich an dem **Anschlußgeleise des städt. Gaswerkes** an der **Mainzer Landstraße** hierselbst, für Rechnung dessen, den es angeht, wegen Annahmeverzuges des Käufers

jedesmal 10,000 kg runde Rapskuchen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Sammelpunkt für Kaufliebhaber an dem Restaurant „Zur Friedrichshalle", Mainzer Landstraße 2, hier.

Wiesbaden, den 6. September 1910.
Meyer, Gerichtsvollzieher,
Rauentaler Str. 14, 3.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. September 1910, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal **Helenenstraße 5:**

1 Klavier, 1 Büfett u. 1 Konsole

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. B 18106

Wiesbaden, den 8. September 1910.
Meyer, Gerichtsvollzieher,
Rauentaler Str. 14, 3.

Verdingung.

Die **Herstellung der elektrischen Beleuchtung für die Bedürfnisanstalt auf dem Mauritiusplatz** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 19, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließl. Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bis zum 10. September d. J. bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „M. B. A. 101" versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 12. September 1910, vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 8 Tage. *

Wiesbaden, den 6. September 1910.
Städtisches Maschinenbauamt.

Verdingung.

Die **Treppengeländer, Heizkörper und Treppenverkleidungen usw. aus Holz** für den Haupt- und Wohnbau der Volksschule an der Lorcher Straße, 2. Teil, sollen nochmals im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließl. Zeichnungen auch von dort, soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 46" versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, 15. September 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. *

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 6. September 1910.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die **Erd-, Maurer- u. Asphaltiererarbeiten** für den Neubau der Großviehmarkthalle des städt. Schlacht- und Viehhofes dahier sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 45" versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 16. September 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. *

Wiesbaden, den 5. September 1910.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die **Beschaffung einer elektrisch angetriebenen Zentrifugalpumpe** für die Kurhausgärtnerei soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 19, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pf. bis zum 17. d. M. bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „M. B. A. 100" versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 21. September 1910, vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. *

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 6. September 1910.
Städtisches Maschinenbauamt.

Nichtamtliche Anzeigen

Feinste holl.
Angel-Schellfische
per Pfd. 50 u. 60 Pf.
Ostc. Angel-Kabeljau p. Pfd. 50 Pf.
„ Rotzungen per Pfd. 70 Pf.
empfiehlt in lebendfrischer Ware
Aug. Kortheuer,
Telephon 705. Nerostraße 26.

Glanzölfarbe Pfd. 45 Pf.,
Büchsenlack Ko. Mk. 1.50,
Fußbodenöl Schp. 35 Pf.,
Bodenwichse Dose 85 Pf.,
Stahlspäne Paket 25 Pf.
offeriert **Carl Ziss,** früher Grabenstr., jetzt
Altstadt-Konsum, Metzgergasse 31.

Achtung! Raucher!
Die besten Zigarren bekommt man
Niederwaldstraße 3.
Auch Engrosverkauf. B 18088

Junge Feldhühner p. St. 1.50
Jähr. Feldhühner 1.10–1.20
Feldhühner, bratfert., St. 1.40
Junge Hähne St. 1.50–2.00
offeriert
Aug. Kortheuer, Nerostr. 26. Teleph. 705.

Neue Heringe 10 St. 35 Pf.,
Cocos-Butter Pfd. 55 Pf.
off. **Altstadtkonsum,** Metzgergasse 31.

Große Sendung
Zwetschen,
süße wurmfreie Ware eingetroffen. 10 Pfd. 90 Pf., Aepfel 10 Pfd. 60 Pf.
Hattemer's
Heidelbeerwein-Niederlage,
43 Wellritzstraße 48. B 18101

Zwetschen!
Große Sendung bayerische Zwetschen eingetroffen. B 18108
Otto Kohlheyer,
Wellritzstr. 57.

Zwetschen! Zwetschen!
10 Pfund 90 Pf.
Aepfel 10 Pfund 60 Pf.
L. Werner, Schiersteiner Straße 20, Gneisenaustraße 14. B 18107

Anfarbeiten jed. Art Polstermöbel u. Betten, Tapeten aufziehen, Gard. aufmachen usw. Beste Arbeit, bill. Preise. Daselbst ein Sofa u. Bett billig zu verkaufen. R. David, Nerotalbeckstraße 22. B 18097

Maschinenstrickerei M. Schüller,
Faulbrunnenstraße 4, empfiehlt sich best. zum **An- und Neustricken** von **Strümpfen usw.**

Geübte Friseuse
wünscht n. einige Damen im Abonn. Hellmundstraße 33, Hth. 2 l.

Auszuleihen
auf 2. od. auch 1. Hypothek in beliebigen Beträgen sind **150,000 Mk.** Bitte briefl. anzufr. u. **R. 846** an Tagbl.-Verlag.

1/1, 1/2 u. 1/4 Stückfässer,
gut erhalten, sowie einige tausend **blaugrüne Saar-Weinflaschen,** Faßlagersteine u. Kellerutensilien preisw. abzugeb. Anfr. an **Postlagerkarte No. 4, Amt 5.**

Eine Grube guten Pferdemist
zu verk. Zu erfr. Aarstraße 35.

Lothringer Straße 28, 2, wegzugsh. schöne u. freundl. 2-Zim.-Wohn. gegen Nachlaß zu vermieten.

In gutbürg. kinderl. Haush. ist ein leer. Zim. an nur f. ält. Dame od. H. abg., 1 St., m. Bism.-R. Off. u. M. 160 Tagbl.-Zweigst., Bisan.-R.

Blumenladen
zu verm. **Bismarckring 17.** B 17947

Keller, 80 qm groß,
mit Warenaufzug, zu vermieten Taunusstraße 11, P. 3352

Wegen Aufgabe der Filiale
sucht selbst. Filialleiterin eines Kaffeegeschäfts anderw. Stellung oder ähnl. Branche. Gefl. Offerten unt. **D. 847** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Violin-Stunden, Lehrgang **O. Sevcik.**
u. Ensemble erteilt **R. Ehrlich,** Kgl. Konzertmeister. Zu sprechen Zimmermannstraße 9, 1, vorm. von 11—1 Uhr.

Königl. Theater.
Zwei Achtel Mittel-Loge abzug. für ganze Saison. Off. u. **E. 80** an Tagbl.-Hpt.-Agt., Wilhelmstr. 8.

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauerröcke
Trauerblusen
in allen Preislagen.
J. Hertz,
Langgasse 20.
K 118

Trauerkränze,
auch in den billigsten Preislagen, stets in großer Auswahl vorrätig. 1095
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 40. Bahnhofstr. 3.
Tel. 908. Tel. 910.

23 Ia Norddeutsche Sandkartoffeln 23
8 Pfd. 23 Pf., 1 Ztr. Mk. 2.30, solange Vorrat Wellritzstraße 18, Tel. 3129.

Beamten und kreditfähigen Leuten B 18100
liefert auswärt. bedeut. Weingroßhandlung **Weine auf Ziel.** Offerten unter **R. R. S.** postlag. Bismarckring.

Automobil-Reise.
Erfahrener Sportsman beabsichtigt in za. 3 Wochen eine **mehrtägige Fahrt** (auch Ausland) **per Auto** zu machen, bei welcher sich einige Herren, die sich für ein Automobil von **technischer Vollendung** interessieren,
gratis
beteiligen können. Verfügbar 4 Plätze. Näh. unter **J. 57882 an die Exp. der Frankfurter Zeitung, Frankfurt a. M.** F 48

1st. class. Return Ticket to London via Queenboro-Flushing valuable till Sept. 27th to sell. Apply Secretary Hotel Fürstenhof.

Ein Brillant-Anhängsel
verloren. Abzugeben gegen Belohn. Portier, Palast-Hotel.

Armes Mädchen verl. w. Rocktasche. Inh. Portem. m. 25 Mk. u. 2 Schlüss. Abz. g. Bel. Fundbureau, Zim. 32.

Goldenes Medaillon
4-teilig, Sonntag verloren. Gegen gute Belohn. abzugeben Nerostr. 23, Laden.

Schirm mit bunter Kante u. gebog. Holzkrücke hängen gelassen an einer Bank auf der Chaussee zw. Waldhäuschen u. Unter den Eichen. Abzugeben Nikolasstraße 30, 2 r.

Terrier entlaufen,
schwarz-braune Kopfzeichn., schwarze Flecken auf dem Rücken. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben Wilhelminenstraße 35, 2, Dr. Zweck.

Ein weißer
Pudel
entlaufen. Wiederbringer Belohnung Sonnenberger Straße 70.

Danksagung.

Allen Denen, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes in irgend einer Weise ihre Teilnahme bezeigten, besonders Herrn Pfarrer Merz für die trostreichen Worte, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Pflug.

Wiesbaden, den 8. September 1910. B 18083

Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Ida Wescher, Ww.

Wiesbaden, den 8. September 1910.

Statt besonderer Anzeige.

Bekannten, Freunden und Verwandten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Frau Eleonore Maurer, Wwe.,
geb. **Diefenbach,**

gestern nachmittag 4 Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 7. September 1910.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 9. September, nachmittags 3½ Uhr, vom Leichenhause des Südfriedhofes aus.

Heute entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,

Theodor Albert Schwenger,

im 60. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Martha Schwenger, geb. **v. Cotzhausen,**
und **sechs Kinder.**

Wiesbaden, den 8. Sept. 1910.
Idsteiner Strasse 9.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille in **Mainz** statt. Blummenspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.